

20. Jahrgang – 6/2007
erscheint 6x jährlich



Heimatspflege

in Westfalen



**Kulturlandschaft
heute – Begriffe,
Inhalte, Probleme**

von Hans Hermann Wöbse

**Westfalentag
am 17. Mai 2008
Bad Berleburg**

**Geschichte
der Luftfahrt**

von Christian Hoebel

Der Inhalt auf einen Blick

Hans Hermann Wöbse
Kulturlandschaft heute – Begriffe, Inhalte, Probleme.
Eine bebilderte Spurensuche 1

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND INTERN

Westfalentag 2008 13
Kostenloses Kompendium an Sprachschätzen. 13
Leiten in der Kinder- und Jugendarbeit. 13

AUF SCHUSTERS RAPPEN

Die neue Wandersaison fest im Blick 14
Am Computer in alten Karten stöbern 15

HEIMATVEREINE VON A-Z

Plattdütsker Kring Gescher 16
Heimatverein Wetter 16

TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

Heimatgebietstag Höxter und Paderborn 16
75 Jahre Heimatverein Rheda 16

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Schützenvögel im Museum der Stadt Lünen 18
Neue Konzeption im Balver Museum 18
Wenn der Königsschuss gefallen: das Schützenwesen. . . 18

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

Landesprogramm Kultur & Schule 19
Starke Lobby für die Kulturlandschaft 20
www.lebendige-weser.de 20
53 Pfennig Steuern für die kleinste Liegenschaft 21
Gesucht: Plattdeutsche Westfalenlieder 21
Auch westfälische Gedenksteine erinnern an die
Geschichte der Luftfahrt 21

NEUERSCHEINUNGEN

Zisterzienserinnenkloster Welver 23
Westfalen und das Baltikum 24
Heimatbroschüre für Jugendliche 24

Sonderheft für den großen Sohn der Stadt Hemer 24
456 Seiten über die Burg Limberg und
ihre Geschichte 24
Zeugen einer alten christlichen Kultur 24
Aus dem Leben der Töddenfamilie Hegge 25
Jan Wier – Bekämpfer der teuflischen Besessenheit . . . 25
Ein Garten für unsere Kirche 25
Die Wegwespen von Nordrhein-Westfalen 25

PERSÖNLICHES

Ludwig Frohne, Coesfeld 26
Walter Suwelack, Warendorf 26
Henning Vierhaus, Bad Sassendorf-Lohne 26

BUCHBESPRECHUNGEN

Reinhard Gämlich
Haus- und Familiennamen in Allenbach, Grund, Lützel,
Oechelhausen und Ruckersfeld.
(Rikarde Riedesel) 27

Frank Uekötter
Naturschutz im Aufbruch.
(Karl Ditt) 27

Hermann Terhalle u. a.
Zeichen des Glaubens im Vredener Land.
(Walter Suwelack) 28

Friedrich Keinemann
Hamm in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts.
(Peter Kracht) 28

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Beiträge zur westfälischen Landeskunde 29

HEIMATKALENDER 37

TERMINE

Veranstaltungskalender

Heimatspflege in Westfalen ISSN 0933-6346. Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e.V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.
Schriftleitung und Redaktion: Dr. Edeltraud Klüeting, Werner Gessner-Krone, p. A. Westfälischer Heimatbund · Telefon: 0251 / 203810-0
Fax: 0251 / 203810-29 · E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org · Internet: www.westfaelischerheimatbund.de
Mitarbeit an dieser Ausgabe: Stefan Herringslack, Ute Kortmann, Astrid Weber.
Layout und Gestaltung: Werbeagentur Schürhaus, Greven. Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich
verantwortlich. Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Der Berleburger Marktplatz mit Blick auf die historische Altstadt. Im Vordergrund: Hütejunge mit Kalb und Ziege,
von Wolfgang Kreutter.
(Foto: Fotofreunde Feudingen)

Kulturlandschaft heute – Begriffe, Inhalte, Probleme. Eine bebilderte Spurensuche.*

von Hans Hermann Wöbse

Wenn wir uns als Naturschützer mit Kulturlandschaft befassen, dann haben wir es, insbesondere dann, wenn wir unserem Tun das Naturschutzgesetz zugrunde legen, mit einem Begriffskomplex zu tun, nämlich mit den Inhalten von Landschaft, Kultur, Kulturlandschaft und historischer Kulturlandschaft. Ich möchte mit ein paar Definitionsversuchen beginnen.

Zur Klärung des Begriffes Landschaft greifen wir auf die Alexander von Humboldt zugeschriebene Definition zurück. Der Name Humboldt steht für ganzheitliches Denken, für die Wertschätzung des Ästhetischen sowie das Neben- und Miteinander von Objekt und Subjekt.¹

LANDSCHAFT

Landschaft ist der Totalcharakter einer Erdgegend.

Alexander von Humboldt

Im Erleben ist Landschaft eine Synthese aus Gegebenem, Erinnerungtem und Erwartetem.

Claus Borgeest

Landschaft besteht aus natürlichen und anthropogenen Elementen, sie hat neben unterschiedlich wirksamen naturgegebenen immer auch ästhetische Komponenten. Landschaft ist immer ein Prozess, ein Kontinuum. Es gibt in der Landschaft keine Statik. Im Erlebnisvorgang ist Landschaft eine Synthese aus Gegebenem, Erinnerungtem und Erwartetem.

Kultur und kulturelles Schaffen des Menschen wird vielfach als etwas der Natur Entgegengesetztes empfunden, weniger als pfleglicher (kultureller) Umgang mit ihr. Darin manifestiert sich ein Bruch zwischen Natur und Landschaft, bzw. zwischen Natur- und Landschaftsästhetik auf der einen und Kultur auf der anderen Seite, und zwar in einer

Weise, die im Grunde nicht anders denn als schizophran bezeichnet werden kann. Die vorbehaltlose Einbindung des wissenschaftlich-technisch Machbaren (früher der Zivilisation zugeordnet und als Gegenpart der geistigen Kultur verstanden) in den Kulturbegriff führt in bestimmten Bereichen zur immer weiteren Entfernung des Menschen von seinen Ursprüngen und wirft die Frage auf, ob hier nicht eine Trendwende im Denken dringend erforderlich ist.

Wenn wir uns kritisch mit der naturwissenschaftlich-technischen Naturbeherrschung und -ausbeutung auseinandersetzen, ist es unumgänglich, dem kulturellen Gehalt von Landschaft als menschlichem Lebensraum mehr Aufmerksamkeit zu schenken als dies bisher der Fall ist. In der Vergangenheit hat vieles, was für uns der Inbegriff von Kultur ist (die sogenannten „schönen Künste“) seine Kraft aus dem Vorgefundenen, aus der Natur, aus der Landschaft bezogen, so dass unsere Kultur ohne einen landschaftlichen, ohne einen landschaftsästhetischen Kontext kaum denkbar erscheint. „Ohne die Erfahrung des Schönen wäre kein Kulturbegriff möglich.“² Schönheit ist ständig der Gefahr ausgesetzt, zerstört zu werden, verloren zu gehen, sich unbemerkt davonzumachen. Ich sehe darin eine große Gefahr für unsere Kultur und habe mich deshalb in meiner Tätigkeit als Hochschullehrer jahrzehntelang mit der Landschaftsästhetik, für die Pflege historischer Kulturlandschaft ein wichtiger Faktor ist, beschäftigt.³

Wenn man die Kultur nicht allein der Bildenden Kunst zuordnen will, muss man ihr das Bemühen unterstellen, mit vorgefundenen oder selbstgeschaffenen Lebensgrundlagen verantwortungsbewusst umzugehen. Mit Blick auf künftige Generationen bedeutet das, das zu erhalten, zu entwickeln und weiterzugeben, was sich für die physische und psychische Entfaltung von Leben als

förderlich erwiesen hat. Insofern ist mit dem Kulturbegriff ein positiver Wertaspekt verbunden.

Kultur

- Kultur ist ein Begriff positiv wertenden Inhalts.
- Ohne die Erfahrung des Schönen ist kein Kulturbegriff möglich.
- Kultur ist kein ausschließliches Spezifikum der Bildenden Kunst.
- Kultur beinhaltet natürliche und anthropogene Faktoren, die der physischen und psychischen Entfaltung von Leben förderlich sind.

Kultur darf demzufolge nicht als Gegensatz (oder als Alternative) von Natur aufgefasst werden. Wenn es heute in Europa nahezu keine Naturlandschaft mehr gibt, weil der Mensch sie flächendeckend verändert hat, kann das nicht automatisch heißen (wie man häufig liest), dass Mitteleuropa flächendeckend eine einzige Kulturlandschaft sei. Denn das würde ja zugleich zum Ausdruck bringen, dass der Mensch durch jeden beliebigen Eingriff in die Naturlandschaft Kultur schaffen würde.

„Gott setzte,“ so lesen wir im Schöpfungsbericht des Alten Testaments, „den Menschen in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.“ In diesem Satz steckt ein Kulturauftrag. Das Verbum colere, Stamm unseres Wortes Kultur, kann man nämlich mit hegen, pflegen, bebauen, bestellen, verehren oder bewahren übersetzen.

Ein wichtiger Anteil der Inhalte taucht also in dem auf, was wir mit Agrikultur oder Landeskultur umschreiben. Der Mensch, der sich der Bestellung oder Bebauung des Ackers widmet, bezeichnet sich als Bauer. Darin kommt ein Stück Kultur im genannten Sinne zum Ausdruck. Das Bebauen von Land ist also Kultur, die im Sinne von hegen und pflegen an eine spezifische Beziehung oder

Nähe zur Natur gebunden ist. Immer haben dabei auch ökonomische Überlegungen eine Rolle gespielt. Richtet sich jedoch das Hauptaugenmerk immer weniger auf die Natur, wird schließlich die Ökonomie zum Selbstzweck, so kann von Kultur nicht mehr gesprochen werden. In einem solchen Kontext sind bestimmte Tendenzen in der Gen-Forschung sowie deren Folgeerscheinungen (Stichwort Totalherbizid) äußerst kritisch zu betrachten. In der gegenwärtigen Diskussion zu diesem Fragenkomplex spielen mögliche Auswirkungen auf Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft überhaupt keine Rolle. Das legt den Verdacht nahe, dass dem Ökonomischen ein Ausschließlichkeitsanspruch zugeordnet und dadurch die Nutzung natürlicher Ressourcen in deren Ausbeutung verkehrt wird.

Unsere Sprache ist ein Spiegelbild unseres Handelns. Wenn wir sensibel genug in sie hineinhören, bemerken wir im Bereich der Landnutzung die zunehmende Bedeutung des Ökonomischen: Der Bauer, im ursprünglichen Sinne ein Kulturschaffender, bezeichnet sich selbst heute – ich halte das für unüberlegt, ja, geradezu fatal – als Landwirt. Der Landwirt bewirtschaftet Land nach ökonomischen Kriterien, erzielt Erträge, Überschüsse, Gewinne, erzeugt allenfalls Nahrungsmittel, aber schon lange keine Lebensmittel mehr. Immer mehr ist die Devise.

Das, was früher ein Bauernhof war, bezeichnet man heute als landwirtschaftlichen Betrieb. Aus den zu einem solchen gehörenden Ställen und Scheunen sind Wirtschaftsgebäude geworden, und das, was bis in die Sprache der Dichtung hinein früher als Feldweg oder Wiesenweg bezeichnet wurde, läuft heute unter Wirtschaftsweg. Und mit der Sprache hat sich eben auch das äußere Erscheinungsbild geändert. Können ökonomische Motive, aus denen Kulturgut (auch landschaftliches Kulturgut) in der Vergangenheit entstanden ist, in ihrer heutigen Ausschließlichkeit noch Kultur hervorbringen? Wissenschaftler und Politiker in den europäischen Ländern machen sich in zunehmendem Maße Gedanken über die Notwendigkeit, Kulturlandschaft, insbesondere historische Kulturlandschaft zu erfassen, zu bewahren

und sich Gedanken darüber zu machen, wie man im Zusammenhang mit der immer intensiver werdenden Landnutzung neue Kulturlandschaft entstehen lassen kann.

Kultur ist ein Additiv zur Natur, ein Neues, Geistbestimmtes, bisher nicht Dagewesenes. Künftige Landschaftskultur muss den nichtmateriellen Bedürfnissen des Menschen besser gerecht werden. Sie muss verstanden werden als eine kulturelle Leistung, die die Fortsetzung bestimmter gegenwärtiger Trends nicht zulässt.

Sowohl in der Natur als auch in der Kultur spielt das Prozesshafte, der Zeitaspekt eine wichtige Rolle. „Die Natur,“ so Rolf Peter Sieferle⁴, „ist das Primäre oder Ursprüngliche, also dasjenige, dessen sich die Kultur im Zuge ihrer Gestaltungen bemächtigen kann und das sie in ihrem Sinne umformt. Die Kultur ist somit das Spätere, das sich über den Anfang legt und die Wirklichkeit von ihrem Ursprung entfernt. Der Kulturprozess kann daher als ein geschichtlicher Vorgang verstanden werden, in dessen Verlauf die Natur verdrängt und überformt wird. Im Extremfall könnte am Anfang eine reine und vollständige Natur gestanden haben, während am Abschluss dieses Vorgangs sämtliche Naturelemente in Kultur verwandelt worden sind.“

Der letzte Halbsatz bedarf, um nicht falsch verstanden zu werden, der Interpretation. Natürliche Prozesse unterliegen einer Eigengesetzlichkeit, während Kultur sowohl in der Kulturlandschaft als auch in der Bildenden Kunst ohne den Menschen unvorstellbar ist. Natur kann durch den Menschen nur in eingegrenztem Umfang verändert werden. Sobald der Einfluss des Menschen aufhört, kehrt sich der Prozess wieder um: die Natur breitet sich auf Kosten der Kultur wieder aus. Zweifellos ist es ein Stück Kultur, die Bedeutung der Natur, auch in ihrer unveränderten Form, für den Menschen zu erkennen, sie unverändert zu bewahren, vielleicht sogar vor bestimmten kulturellen Eingriffen zu schützen. Jüngere Tendenzen im Naturschutz belegen dies, der sogenannte Prozessschutz zum Beispiel. Die kulturelle Leistung des Menschen besteht hier darin, auf eine Beeinflussung der Natur zu verzichten, um ihre Wiederausbreitung auf Kosten

der Kultur (oder Unkultur) zuzulassen, ja zu fördern. Unsere Schutzkategorien Naturschutzgebiet und Nationalpark haben mehr den Schutz der Natur zum Ziel, Landschaftsschutzgebiet und Biosphärenreservat verstärkt auch den Kulturschutz. Und weil die Welt im Zuge ihrer Kultivierung nicht ausschließlich besser oder ausschließlich schlechter wird, haben der Schutz von Natur und Kultur in der Landschaft eine gleichrangige Wertigkeit.

Wenn wir davon ausgehen, dass bei unserem Umgang mit Landschaft Kulturlandschaft nur dann entsteht, wenn wir unsere Lebensgrundlagen verantwortungsbewusst nutzen, um der nächsten Generationen qualitativ gleich- oder höherwertige Bedingungen zu übergeben, dann können wir manches, was gegenwärtig entsteht, kaum als Kulturlandschaft bezeichnen, sondern allenfalls als Wirtschafts- oder Produktionslandschaft. Wissenschaftliche und technische Entwicklungen haben dazu geführt, dass bestimmte Entwicklungstrends, die sich eine zeitlang als nützlich und vertretbar erwiesen haben, bedenkenlos fortgesetzt und verstärkt werden. Wir wissen, dass die Nutzung von Boden, Wasser, Luft, Tier- und Pflanzenwelt zu immer stärkeren, in manchen Bereichen heute zu irreversiblen und damit zu nicht mehr verantwortbaren Belastungen geführt hat. Aus einer zunächst naturverträglichen Nutzung ist vielerorts eine naturzerstörerische Ausbeutung geworden. Hierbei dürfte in vielen Bereichen die Reversibilität verändernder Eingriffe ein geeigneter Maßstab für ihre Tolerierbarkeit sein.

Wenn beispielsweise durch eine sehr fragwürdige Massentierhaltung Atmosphäre und Wasserqualität so verändert werden, dass dadurch die Lebensqualität der Menschen nachhaltig beeinträchtigt wird, so kann in diesem Kontext von Kultur kaum mehr die Rede sein. Viele Eingriffe und Veränderungen, die dazu führen, eine Kulturlandschaft nicht länger als solche bezeichnen zu können, sind sinnlich wahrnehmbar und können auch mit einer Zerstörung von Schönheit umschrieben werden. Kulturverlust ist immer auch ein ästhetisches Phänomen. Die Erhaltung historischer Kulturlandschaften ist eine Verpflichtung, ihre Entwicklung eine Aufgabe. Kulturland-

Beispiele für Wohn- und Wirtschaftsgebäude

(alle Fotos vom Verfasser)



Norddeutsches Fachwerkhaus mit Lehmausfachung und Reetdach.



Niederdeutsches Hallenhaus (hier Zweiständerhaus) in Niedersachsen in der heute noch häufig anzutreffenden Form mit Ausfachung aus gebrannten Ziegeln und rotem Ziegeldach.



Bauernhof in der Obersteiermark. Vollholzgebäude auf dem aus Natursteinen gemauerten Kellergeschoss und Schindeldach.



Typischer Bauernhof in Südtirol.



Rustico in der Lombardei aus Natursteinmauerwerk mit Ziegeldach (Mönch und Nonne).



Das irische Bauernhaus dokumentiert den Mangel an Holz. Mauerwerk und Dachdeckung aus anstehendem Steinmaterial.

schaft ist eine positiv zu bewertende Landschaft, die sowohl natürliche als auch anthropogene Elemente beinhaltet. Sie ist materialisierter Geist und gewährleistet Multifunktionalität.

Vielfalt, Eigenart und Schönheit europäischer Landschaften sind ein wesentlicher Bestandteil der jeweiligen Landeskultur. Diese Kultur droht infolge ständig verfügbarer Abrufbarkeit von Informationen durch die Medien, durch die Globalisierung und Vereinheitlichung industrieller Produktionsmethoden sowie die unbeschränkten Möglichkeiten des Warenverkehrs in zunehmendem Maße verloren zu gehen. Dieser Verlust geschieht schleichend und weitgehend unbemerkt.

Ist Kulturlandschaft etwas rational Nachvollziehbares oder eher etwas Emotionales? Was hat sie mit Ästhetik, mit Schönheit zu tun, mit Geschichte, mit Wissensvermittlung, mit Information über frühere Zeiten, über das Leben unserer Vorfahren? Ist Kulturlandschaft etwas Wertvolles? Und wie gehen wir mit ihr um? Setzt sie Maßstäbe für unser künftiges Handeln? Ist Kulturlandschaft ein Wert, ein Kapital, mit dem wir verantwortungsvoll umgehen müssen, ein Wert, den man möglichst unverehrt seinen Kindern und Enkelkindern übergeben sollte? Viele Fragen. Es ist gut, sie immer wieder zu stellen und darüber nachzudenken.

Im Laufe seiner Entwicklungsgeschichte musste der Mensch aus der Naturlandschaft das gewinnen, was er für sein Überleben brauchte. Die Arbeit von Generationen ließ aus der Naturlandschaft eine Kulturlandschaft entstehen. Der Mensch versuchte, Mühe und Arbeit zu reduzieren, um seinen Kindern, der jeweiligen nächsten Generation ein leichteres, von der Natur unabhängigeres Leben zu ermöglichen. Er nutzte seine Fantasie, seinen Geist, um Wissenschaft und Technik immer weiter voranzutreiben. In der Fachliteratur wird, besonders von Geografen, deren ursprüngliches Metier, wie der Name sagt, die Erdbeschreibung ist, die Auffassung vertreten, dass man jede vom Menschen veränderte Naturlandschaft dem Begriff Kulturlandschaft zuzuordnen habe. Schlösse man sich dieser Auffassung an, so hätte das die logische Konsequenz, dass aus

jedwem Eingriff des Menschen eine Kulturlandschaft entstünde. Und auch in Zukunft könnte aus dem, was wir vorfinden, durch unsere Aktivitäten, gleich wie sie beschaffen sind, zwangsläufig nichts anderes entstehen als Kulturlandschaft. Als weitere Konsequenz ergäbe sich aus diesem Gedankengang, dass Kulturlandschaften keines besonderen Schutzes bedürften. Darüber sollte man ein wenig nachdenken.

Kulturlandschaft

Eine Kulturlandschaft ist eine vom Menschen gestaltete Landschaft, deren ökonomische, ökologische, ästhetische und kulturelle Leistungen und Gegebenheiten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen, die eine kontinuierliche Entwicklungsdynamik gewährleistet und langfristig geeignet ist, Menschen als Heimat zu dienen.

Historische Kulturlandschaft

Bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, von dem ab die von Technik, fossiler Energie und Chemie gestützten Eingriffe die bis dahin gekannte Entwicklungsdynamik in extremer Weise veränderten, war die Landschaftsentwicklung eine kontinuierliche, eher lineare, um dann in einen exponentiellen Entwicklungstrend überzugehen. Viele der auf uns gekommenen Kulturlandschaftselemente sind bäuerlichen Ursprungs.

Wenn man, soweit die vorliegenden Quellen es zulassen, nachvollzieht, wie sich das Bild unserer heutigen Landschaft in einem historischen Prozess entwickelt hat, kann man feststellen, dass es vorrangig ökonomische Beweggründe gewesen sind, die die Eingriffe ausgelöst haben. Diese Eingriffe waren hinsichtlich ihrer Auswirkungen sehr verschieden.

Auf der einen Seite gibt es Landschaften, die durch eine von Generationen geleistete Kulturarbeit geprägt sind: die Anlage von Terrassen beispielsweise, von Stützmauern, um der Erosion zu begegnen, oder der Bau aufwendiger und ausgeklügelter Bewässerungssysteme unterschiedlichster Art. Hier handelt es sich um Kulturlandschaften, die bereits

zum Zeitpunkt ihres Entstehens als solche einzustufen gewesen wären. Der Schutz dieser Landschaften kann neben der Information über historische Fakten Anschauungsmaterial dafür liefern, dass Ökonomie, Ökologie und Ästhetik durchaus nicht in einem ausschließenden oder gegensätzlichen Verhältnis stehen müssen. Im Gegenteil: die unterschiedlichen Funktionen sind durchaus geeignet, sich gegenseitig zu ergänzen und zu fördern.

Auf der anderen Seite gibt es Landschaften, die aus devastierendem Raubbau hervorgegangen sind, wie etwa die Heidelandschaften Nordwesteuropas. Wenn wir Reste solcher Landschaften heute unter Schutz stellen, so deshalb, weil sie einen in der Vergangenheit weit verbreiteten Landschaftstyp darstellen, an dem sich nachvollziehen lässt, wie die Menschen jener Zeit auf die veränderten Gegebenheiten mit Schafhaltung, Plaggenhieb, Imkerei usw. zu reagieren und ihren Lebensunterhalt zu sichern verstanden. Der Kulturaspekt bezieht sich hier eher auf die Erhaltung solcher Beispiele für kommende Generationen, um einerseits zu verdeutlichen, wie aus mangelnder Kenntnis bestimmter wechselseitiger Einflüsse und Abhängigkeiten Landschaft durch Raubbau zerstört werden kann, wie andererseits auch eine natürliche und/oder anthropogene Regeneration möglich ist. In diesem Kontext könnte der Begriff des Denkmals oder der Denkmallandschaft vielleicht hilfreicher sein als der Kulturlandschaftsbegriff.

Historische Kulturlandschaft

- Eine historische Kulturlandschaft ist eine von Menschen vergangener Zeiten geprägte Landschaft.
- Sie gibt Zeugnis vom Umgang früherer Generationen mit Natur und Landschaft und lässt Rückschlüsse auf das Mensch-Natur-Verhältnis unserer Vorfahren zu, gibt Ausdruck von deren Lebensstil, Bedürfnissen und Möglichkeiten.
- Historische Kulturlandschaften tragen in starkem Maße zur Eigenart und Schönheit von Landschaft bei.⁵

Beispiele für Einfriedungen aus verschiedenen ortstypischen Materialien



Weide-Abgrenzung aus lebend-geflochtenen Eschenzweigen im Allertal (Niedersachsen).



Feldstein-Trockenmauer in Osttirol.



Weinbergstrockenmauer im Saale-Unstrut-Gebiet (Thüringen).



Ekenboltentun (Eichenknüppelzaun) aus gespaltenen Eichenstämmen in der Lüneburger Heide (Niedersachsen).



Bauerngartenzaun aus angespitzten Brettern, die mit Weidenruten verflochten sind (Steiermark).



Weidezaun in Osttirol.

Historische Kulturlandschaftselemente (5) sind vom Menschen in der Landschaft und aus der Landschaft heraus geschaffen worden. Als Material diente Vorgefundenes (Boden [Lehm], Gestein [Granit, Kalk, Schiefer, Sandstein], Erdfarben), in starkem Maße die Vegetation als lebendes (Bäume, Sträucher) oder totes Baumaterial (Balken, Fachwerk, Bretter, Schindeln, Reet). Bodenbewegungen oder Eingriffe in den natürlichen Wasserhaushalt erfolgten den technischen Möglichkeiten entsprechend relativ behutsam. Dies hatte zur Folge, dass anthropogene Veränderungen nicht den Charakter des Fremden, des von außen Hinzugefügten, trugen, sondern in engem Zusammenhang zur Natur standen und so zu einem gut integrierten Bestandteil der Gestalt von Landschaft geworden sind.

Das Individuelle schlägt sich in der Eigenart von Landschaft nieder. „Jedem Erdstrich sind eigene Schönheiten vorbehalten,“ sagt Alexander von HUMBOLDT in seinem Kosmos⁶, und er umschreibt das, was wir heute als Eigenart bezeichnen, mit dem „eigentümlichen Charakter“, den jede Vegetationszone habe oder dem „lokalen Naturcharakter“, der von „Himmelsbläue, Wolkengestaltung, Duft, der auf der Ferne ruht, Saftfülle der Kräuter, Glanz des Laubes, Umriss der Berge“ geprägt werde. Die Eigenart ergibt sich gleichermaßen aus den natürlichen Standortgegebenheiten wie aus anthropogenen Elementen mit der ihnen eigenen Geschichte. Die Eigenart historischer Kulturlandschaftselemente trägt in der überwiegenden Zahl der Fälle zur Schönheit von Landschaft bei. Die aus einer großen Zahl von Abbildungen ausgewählten Beispiele mögen davon ein Zeugnis geben.

Der Verlust historischer Kulturlandschaftselemente, -landschaftsbestandteile oder ganzer Kulturlandschaften ist in jedem Fall mit der Verringerung kultureller, ästhetischer und ökologischer Werte und der Verringerung von (über den Menschen hinausreichender) Lebensqualität verbunden. Das Bild der Landschaft ist immer zugleich ein Abbild des gesellschaftlichen Bewusstseins für diese Werte.

Europäische Kulturlandschaftsregionen Kulturlandschaftsmerkmale		
Deutschland Niedersachsen	Österreich Steiermark	Italien Lombardei
Alleebäume Eiche/Birke	Mostbirnbäume/ Bergahorn	Pinie/Zypresse
Hausbäume Eiche	Walnuss	Maulbeerbaum
Einfriedigungen Ekenbolten, Wall/Graben	Latten/Bretter	Mauern
Häuser Fachwerkhaus	Erzherzog-Johann-Haus (marietheresiengelb)	rustico Naturstein verputzt
Baumaterialien Lehm/Ziegel/Fachwerk	Naturstein/Vollholz	Mauerwerk verputzt
Dachneigungen 52°	45° +1 Fuß	27°
Dachdeckungen Reet/S-Pfanne	Schindel/Biberschwanz	Mönch/Nonne

Tabelle 1: Europäische Kulturlandschaftsregionen – Kulturlandschaftsmerkmale

Jede Landschaft ist von einer Gesellschaft in der ihr zu jener Zeit eigenen Kultur geprägt worden. Sie verleiht mit ihrem Bild dieser Kultur Ausdruck, dokumentiert Vergangenes und prägt Zukünftiges. Sie ist Teil des Landschaftsbildes, trägt wesentlich zu ihrem Erlebniswert bei, und sie wird damit zu einem Teil unserer Heimat.

Historische Kulturlandschaften, die das Bild einer bestimmten historischen Epoche wiedergeben, sind in Mitteleuropa kaum noch vorhanden. Zwar gibt es noch Landschaften mit überlieferten raumbildenden Vegetationsstrukturen, deren übrige Elemente ihrer Entstehungszeit, wie etwa typische Hausformen oder die typischen Straßenpflasterungen mit vor Ort gewonnenem Natursteinmaterial, jedoch weitgehend verschwunden sind und durch neue Elemente und Materialien ersetzt wurden. Heute sind charakteristische Bildrelikte gar nicht einmal durch den Verlust überlieferter Landschaftselemente bedroht, sondern durch Eingriffe wie den Neubau von Betonsilos oder Windkraftanlagen, die sich nachteilig auf die spezifische, historisch geprägte Eigenart des Landschaftsbildes auswirken.

Jedes der hier dargestellten Kulturlandschaftselemente kann eine lange Ge-

schichte über die Gründe, die Art und Weise seiner Entstehung, die Umstände seiner Nutzung, die verwendeten Materialien usw. erzählen. Damit wird ein Stück Alltagsgeschichte unserer Vorfahren lebendig. Die Objekte prägen die Eigenart der Landschaft und eignen sich in hervorragender Weise als Demonstrationmaterial im Schulunterricht und als Informationsquelle für Touristen. Ihre Anschauung und das über sie vermittelte Wissen tragen zur Identifikation insbesondere junger Menschen mit Ihrer Heimat bei.

1989 erhielt das Institut für Landschaftspflege und Naturschutz der Universität Hannover vom Bundesumweltministerium den Auftrag, eine Untersuchung zum Umgang der Unteren Naturschutzbehörden mit dem gesetzlichen Auftrag zum Schutz historischer Kulturlandschaften, der seit 1980 im Bundesnaturschutzgesetz als gesetzlicher Auftrag verankert ist, durchzuführen. Hintergrund dieses Auftrages war es, herauszufinden, ob in der bevorstehenden Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes mehr zum Kulturlandschaftsschutz gesagt werden müsse. Im Rahmen von Gesprächen, die mit den Unteren Naturschutzbehörden geführt wurden, wurde deutlich, dass etliche der Behördenvertreter offen-

Beispiele für Verkehrswege



Furt durch einen Heidebach (Niedersachsen).



Moorkolonisation in Ostfriesland. Torfkanal mit Siedlerhäusern.



Kopfsteinpflasterstraße in Masuren (Polen).



Kopfsteinpflasterstraße mit Sommerweg und begleitenden Alleebäumen in Niedersachsen.

Beispiele für Obstanbau



Kirschenallee an einer Nebenstraße in der Wachau (Österreich).



Streuobstanbau in Schwaben.

Beispiele für Heideimkerei



Immenzaun mit Strohkörben und moderneren Holzkästen.



Kulturlandschaft Lüneburger Heide zur Heideblütezeit.

Beispiele für spezielle Nutzung von Bäumen



Alter Hudeeichenbestand für Weidezwecke und Schweinemast.



Kopfweiden zur Gewinnung von Material für die Korbflechterei.

sichtlich erst durch die ihnen gestellten Fragen von diesem gesetzlichen Auftrag Kenntnis erhielten, obwohl dieser bereits seit über acht Jahren im Gesetz stand. Der Grund dafür lag offensichtlich in der Tatsache, dass das Bundesnaturschutzgesetz ein Rahmengesetz ist, und einige seiner Paragraphen für die Länder unmittelbar gültig sind, so dass die Wiederholung bestimmter gesetzlicher Aufträge in den Landesgesetzen für überflüssig gehalten wurde. Das hatte zur Folge, dass das vorhandene landschaftliche Kulturgut im Bewusstsein der Behördenvertreter häufig nur unzureichend präsent war, und viele der befragten Verwaltungen keine historischen Kulturlandschaftselemente zu melden wussten.

Die Ergebnisse dieser 1989 kurz vor der Vereinigung der beiden deutschen Teilstaaten abgeschlossenen Untersuchung beziehen sich lediglich auf die Landkreise und kreisfreien Städte der alten Bundesrepublik⁷. Ein wesentlicher Punkt der aus dieser Untersuchung gewonnenen Ergebnisse war die Empfehlung, bundesweit eine flächendeckende Bestandsaufnahme historischer Kulturlandschaftselemente ins Auge zu fassen; denn man kann nur etwas schützen, was man kennt.

Die Pioniere einer flächendeckenden Bestandsaufnahme

Im Rahmen der Auftragserteilung für ein wissenschaftliches Forschungsprojekt des Landkreises Soltau-Fallingb. gelang es der Arbeitsgruppe „Arbeitsgruppe Dorf und ländlicher Raum“ der Universität Hannover 1991, den Oberkreisdirektor und den Kreistag davon zu überzeugen, dass es eine bundesweit erstmalige Pioniertat sein könne, für den Landkreis eine flächendeckende Bestandsaufnahme historischer Kulturlandschaftselemente durchführen zu lassen. Dafür wurden vom Kreistag Finanzmittel bewilligt, mit denen ein wissenschaftlicher Mitarbeiter ein Jahr bezahlt werden konnte. Das Ergebnis dieser Arbeit, in deren Verlauf wertvolle Erfahrungen über die Erschließung von Quellenmaterial und die erforderliche Öffentlichkeitsarbeit gesammelt werden konnten, waren 200 Objekte, die erfasst und detailliert beschrieben wurden.

Europäische Kulturlandschaftsregionen Kulturlandschaftselemente		
Deutschland Niedersachsen	Österreich Steiermark	Italien Lombardei
Häuser Fachwerkhaus Gulflhaus	Vollholzhaus Erzherzog-Johann-Haus	Natursteinhaus rustico Hoftor
Wirtschaftsgebäude Treppenspeicher	Kellerstöckel Ziegelgitter Woazharpfen Futterharpfen Heuhütte Almhütte	limonaia finili Papiermühle
Weinkeller Bienenzaun	cantina	
Hochwasserschutz Schlafdeich Warft		
Straßen Kopfsteinpflasterstraße		gardesana
Einfriedigungen Ekenboltentun Wallhecke	Latten-/Bretterzaun	Natursteinmauer
Baumnutzungen, Kulturpflanzen Kopfweide		Maulbeerbaum Ölbaum oliveto Ölpresse
Obstbaum(allee)	Birnbaum(allee) Mostpresse	Esskastanie Weingarten
Kratteichen	Weinhecke Hopfenfeld	bosco d'alberi bassi
Alleen Lindenallee Eichenallee Birkenallee	Lindenallee Kastanienallee	Pinienallee Zypressenallee

Tabelle 2: Landschaftstypische Ausprägung von Kulturlandschaftselementen für vergleichbare Funktionen in drei europäischen Kulturlandschaftsregionen

Angeregt durch diese Arbeit fand das Kulturlandschaftsthema Eingang in die Landschaftsplanerausbildung an der Universität Hannover und hat seitdem dort einen festen Platz. In studentischen Projekt- und Diplomarbeiten wird der Umgang mit schützenswerten Objekten trainiert. Dabei werden unter anderem auch Bestandsaufnahmen für abgegrenzte Räume, etwa ein Gemeindegebiet, durchgeführt. In einer dieser Arbeiten untersuchten vier Studentinnen und Studenten zwei Semester lang einen weiteren Landkreis (Gifhorn). Es entstand eine sehr sorgfältige Arbeit, deren umfangreiche Ergebnisse (unter anderem über 500 erfasste Kulturlandschaftselemente) dem Landkreis zur weiteren Nutzung zur Verfügung gestellt wurden⁸.

Diese Untersuchungen (Soltau-Fallingb. von 1992 und Gifhorn von 1997) sind die beiden ersten flächendeckenden Bestandsaufnahmen auf Landkreisebene in der Bundesrepublik Deutschland gewesen.

Öffentlichkeitsarbeit

Im Abschlussbericht über die bundesweite Untersuchung wurde dem Bundesumweltministerium empfohlen, neben einer flächendeckenden Bestandsaufnahme auch die Öffentlichkeitsarbeit zu diesem Thema voranzutreiben, um in der Gesellschaft das dringend erforderliche Bewusstsein für das Anliegen zu schaffen. Trotz des in politischen Köpfen tief verankerten Bedürfnisses, mit aufwendigen Hochglanzbroschüren für bestimmte Anliegen zu werben, war es nicht möglich, die erforderlichen Mittel für eine Informationsschrift zum Thema Kulturlandschaftsschutz zu bewilligen. Von der Bedeutung des Themas überzeugt, entschloss ich mich 1994, eine entsprechende Publikation zu verfassen⁹ und auf eigenes Risiko zu publizieren. Sie wurde in 600 Exemplaren gedruckt, stieß besonders bei Behörden und Planungsbüros auf großes Interesse und war relativ rasch vergriffen. Diese Publikation fand Jahre später ihre Nachfolge in der „Spurensuche in Niedersachsen.“¹⁰ Zur gleichen Zeit hatte der Deutsche Heimatbund (die Dachorganisation der deutschen Heimatverbände, heute BHU

= Bund für Heimat und Umwelt) die Aufgabe gestellt, eine Broschüre mit dem Titel „Plädoyer für Umwelt und Kulturlandschaft“ zu erarbeiten.¹¹ Sie konnte 1994 mit Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt gedruckt werden. Für die Anliegen dieser Publikation wurden in der Folge in Zusammenarbeit mit den Landesheimatvereinen, insbesondere in den sogenannten neuen Bundesländern in zahlreichen Vortragsveranstaltungen geworben. Sicher haben diese Aktivitäten nicht unwesentlich dazu beigetragen, dass der Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente besonders im Osten unseres Landes eine hohe Aufmerksamkeit zuteil wurde. Es erwachsen daraus (nicht zuletzt aus Gründen der besseren Finanzausstattung) Aktivitäten, auf die man im Westen fast ein wenig neidisch sein kann.

Der Niedersächsische Heimatbund (NHB) machte den Kulturlandschaftsschutz zu einem Arbeitsschwerpunkt und veranstaltete im Februar 1997 ein wissenschaftliches Symposium unter dem Thema „Leitbilder für Natur und Landschaft – Visionen für eine Kulturlandschaft der Zukunft.“ Mit Hinweis auf die Ergebnisse dieser Veranstaltung empfahl die Fachgruppe „Natur- und Umweltschutz“ dem Präsidium, selbst mit einem Projekt zur landesweiten Erfassung historischer Kulturlandschaften zu beginnen.

Viele Jahre versuchte der Niedersächsische Heimatbund mit seiner Roten Karte, die Sie vermutlich kennen, auf die Niedersächsische Landespolitik einzuwirken, den Schutz landschaftlichen Kulturgutes voranzutreiben und mit den notwendigen Finanzmitteln zu fördern. Der Niedersächsische Ministerpräsident litt auf diesem Ohr unter chronischer Taubheit und verwies ausweichend darauf, dass der Kulturlandschaftsschutz zu den Aufgaben der Landschaftsrahmenplanung gehöre. Natürlich weiß die Landesregierung, dass die für die Landschaftsrahmenplanung zuständigen Unteren Naturschutzbehörden bei ihrer Personal- und Mittelknappheit total überfordert und nicht in der Lage sind, dieser Aufgabe mit der erforderlichen Sorgfalt nachzukommen.

Für den NHB, und das zeigt die Bedeutung beharrlichen Insistierens von

Umweltverbänden, blieb die Erfassung historischer Kulturlandschaftselemente ein wichtiges Thema. Die Reaktionen der Landesregierung wurden inzwischen freundlicher, blieben aber weiterhin unverbindlich, nichtssagend und dokumentieren eine fast irrationale Schwierigkeit, das Anliegen als ein gemeinsames zu erkennen und seine Lösung kooperativ voranzutreiben.

Verbandsarbeit

Die Fachgruppe Natur- und Umweltschutz des NHB hat für die Intensivierung der Arbeit am Kulturlandschaftsthema bereits 1997 einen „Arbeitskreis Kulturlandschaft“ gegründet, der das Ziel einer flächendeckenden Bestandsaufnahme vorantreibt. Ihm gehören zahlreiche Experten unterschiedlicher Fachrichtungen an (Archäologie, Architektur, Bodenkunde, Biologie, Denkmalschutz, Geografie, Geologie, Geschichte, Landespflege, Naturschutz, Pädagogik)¹², die zu regelmäßigen Arbeitssitzungen zusammentreffen.

Die Vorbereitung einer flächendeckenden Bestandsaufnahme konnte vom NHB mit ehrenamtlichen Kräften allein nicht geleistet werden. Da von der Landesregierung keine materielle Hilfestellung zu erwarten war und der Schritt von den theoretischen Vorarbeiten zur praktischen Umsetzung unbedingt vollzogen werden musste, wurden 1998 bei einer Umweltlotterie Mittel eingeworben, die die Einstellung eines wissenschaftlichen Mitarbeiters für die Betreuung der Erfassungsarbeiten ermöglichten. Dies war die Basis für eine landesweite, systematische, flächendeckende und an einheitlichen Kriterien orientierte Erfassung und Dokumentation historischer Kulturlandschaftselemente in Niedersachsen. Auf den Bericht über diese Aktivitäten¹³ reagierte die Landesregierung dann überraschenderweise doch positiv und erklärte sich zu einer (zumindest ideellen) Mitarbeit bereit. Gleichwohl wird sich die kontinuierliche Verwaltung der gesammelten Daten, ihre Ergänzung und Aktualisierung auf Dauer kaum ganz ohne Mittel und ein Mindestmaß an Personalkapazität bewerkstelligen lassen.

Nach und nach begannen nun weitere Landkreise mit der Bestandsaufnahme.

So der Landkreis Hameln-Pyrmont und der Landkreis Celle, gefolgt vom Landkreis Holzminden, durch dessen Lage in einer LEADER-plus-Region nun auch europäische Ressourcen erschlossen werden konnten.

Ich habe bereits auf das Buch „Spurensuche“ hingewiesen, das beim NHB erarbeitet wurde und eine Arbeitshilfe für ehrenamtliche Mitarbeiter sein soll. Die Auflage von 3000 Stück fand eine erfreulich rasche Verbreitung und war nach knapp zwei Jahren vergriffen. Im Jahr 2005 erschien die zweite Auflage. Im Frühjahr 2003 fand in Hannover eine vom NHB veranstaltete Tagung statt, an der sowohl Ehrenamtliche der Heimatvereine aus verschiedenen Regionen als auch Vertreter aus Landesämtern und Behörden zahlreich teilnahmen. Hier berichtete der NHB über die Ergebnisse abgeschlossener und den Stand laufender Arbeiten. Hierüber ist eine detaillierte Informationsschrift erschienen.¹⁴

Um die erfassten Daten jederzeit ergänzen, abrufen und vernetzen zu können, richtete sich das Hauptaugenmerk von Anfang an auf den Aufbau einer funktionsstüchtigen und leicht handhabbaren Datenbank.¹⁵ Ein Schluss, der sich aus den bisherigen Erfahrungen ziehen lässt und auch für die künftige Arbeit von Bedeutung sein wird, ist, dass die (hauptamtliche) Betreuung der ehrenamtlichen Melder entscheidenden Einfluss auf die Zahl der gefundenen und gemeldeten Objekte hat.¹⁶

Ziele

Die Weiterführung der Datenbank und ihre ständige Aktualisierung muss als permanenter Prozess betrachtet werden. Um dem gesetzlichen Auftrag zur Erhaltung historischer Kulturlandschaften und Landschaftsteile entsprechen zu können, muss deshalb sowohl die Betreuung von Ehrenamtlichen vor Ort als auch die Verwaltung der Datenbank dauerhaft sichergestellt werden.

Während Niedersachsen das erste Bundesland gewesen ist, für das der NHB eine flächendeckende Bestandsaufnahme gefordert und mit seinen bescheidenen personellen und finanziellen Kräften gefördert hat, wird es derzeit

von anderen Bundesländern überholt. Mecklenburg-Vorpommern hat ein eigenes Datenverarbeitungssystem erarbeitet, mit dem 150.000 Denkmaldatensätze erfasst wurden. In Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen kommt dieses System in einzelnen Landkreisen zur Anwendung. In Nordrhein-Westfalen ist eine eigene Datenarchitektur im Entstehen. Es ist davon die Rede, dass dafür 1,5 Mio. Euro bereitgestellt werden sollen. Das Land Hessen plant den Einstieg in das System.

Wengleich in Nordrhein-Westfalen die umfassende Kompatibilität seines Systems hervorgehoben wird, sollte, bevor in anderen Bundesländern weitere eigene Systeme erarbeitet werden, mit höchster Priorität eine Länderkonferenz zur Kulturlandschaftserfassung einberufen werden. Sinnvollerweise sollte dies sogar europaweit geschehen. Ziel einer solchen (ständigen) Konferenz sollte es sein, sich auf ein einheitliches System bzw. die verlässliche Kompatibilität verschiedener Systeme zu verständigen, um einen späteren unnötigen Arbeitsaufwand zu vermeiden, der bei einer Problembetrachtung über derzeitige politische Grenzen hinweg entstehen könnte.

Ich denke, Vertreter aller europäischen Länder sollten gemeinsam einen Schlüssel entwickeln, nach dem europäische Kulturlandschaftsregionen charakterisiert, voneinander unterschieden und dargestellt werden. In einigen europäischen Ländern gibt es Aktivitäten in diese Richtung, jedoch mangelt es, soweit mir bekannt ist, am gemeinsamen Gespräch¹⁷, um künftig nach einem einheitlichen Modus zu verfahren. Ich möchte Ihnen anhand der Tabellen 1 und 2 aufzeigen, wie man historische Kulturlandschaftselemente und die durch sie charakterisierten Kulturlandschaften im Rückgriff auf die Naturlandschaften, aus denen sie hervorgegangen sind, besser verstehen kann. Immer gibt es dabei Gemeinsamkeiten wie etwa Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude, landwirtschaftliche Kulturen, Verkehrsanlagen usw. Diese werden aber, den natürlichen Vorgaben folgend, unterschiedlich realisiert. So sind Materialien regional unterschiedlich und geben Auskunft über Entstehungsgeschichte und Potentiale der Land-

schaft, die Dachneigung von Gebäuden ergibt sich aus der regionalen Niederschlagshöhe, Pflanzen sind als Integral der örtlichen Standortbedingungen nicht überall beliebig einsetzbar usw. Manche Elemente kommen auch in den Nachbarregionen vor, andere aber gibt es ausschließlich hier. Und genau das bestimmt ihre charakteristische Eigen-Art. Ich halte es für außerordentlich wichtig, europäische Kulturlandschaftsregionen zu erfassen, um daraus Hinweise für die ethische und ästhetische Beurteilung von Veränderungen zu gewinnen. Angesichts der Vereinheitlichung und Monotonisierung von Landschaften, die ihrerseits prägend auf ihre Bewohner einwirken, können solche Analysen und die aus ihnen zu ziehenden Schlussfolgerungen zur Erhaltung der Eigen-Art von Kulturlandschaftsregionen beitragen.

Man kann gar nicht oft genug darauf hinweisen, in welchem Ausmaß und mit welcher unerschütterlichen Zuversicht Idealisten und Ehrenamtliche die Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente zu ihrem Anliegen gemacht haben. Sie fühlen sich bestärkt und belohnt durch den sich nach und nach einstellenden Erfolg. Vielleicht mag der eine oder andere Politiker daran erkennen, welches immenses Potential die Begeisterung für ein gesellschaftliches Anliegen freizusetzen vermag. Vermutlich könnten die Ergebnisse noch erheblich verbessert werden, wenn man diesem Anliegen durch ideelle, zur rechten Zeit aber durchaus auch durch materielle Unterstützung den wünschenswerten Auftrieb verleihen würde. Die Sicherung landschaftlichen Kulturgutes ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die auf Dauer von einer Gruppe unbezahlter Idealisten allein nicht wahrgenommen werden kann. Die Erhaltung historischer Kulturlandschaften und Kulturlandschaftselemente verfügt über keine ökonomisch potente Lobby. Es scheint gerade deshalb umso wichtiger, sich mit allen erforderlichen Mitteln für sie einzusetzen.

* Der Beitrag folgt weitgehend einem Vortrag von Prof. Dr. Hans Hermann Wöbse bei der Arbeitsgemeinschaft für Naturschutz Tecklenburger Land e.V. und der Interessengemeinschaft Teutoburger Wald e.V. in Tecklenburg am 8. März 2007.

Der Verfasser ist Landschaftsplaner und war über 35 Jahre an der TU Graz und an der Universität Hannover als Hochschul-lehrer tätig. Seine Schwerpunkte in For-schung und Lehre bildeten Landschafts-ästhetik und Kulturlandschaftserfas-sung. Im Niedersächsischen Heimatbund ist er Vorsitzender der interdisziplinär besetzten Fachgruppe Kulturlandschaft, die die Bestandsaufnahme historischer Kulturlandschaftselemente durch ehren-amtliche Mitarbeiter und die Erstellung eines flächendeckenden Katasters koor-diniert.

Anmerkungen:

- 1 vergleiche dazu Wöbse, 2003a
- 2 Jost. 1983, S. 120
- 3 siehe Wöbse, 2003a
- 4 Sieferle, 1997, S. 19 f.
- 5 vergleiche Wöbse, 1994, S. 8 ff.
- 6 Humboldt, 1993, Teilband 2, S. 78 f.
- 7 Brink und Wöbse, 1989
- 8 Koch et al., 1997
- 9 Wöbse, 1994
- 10 Wiegand, 2002
- 11 Deutscher Heimatbund, 1994
- 12 vergl. Wiegand, 2002, S. 7
- 13 Rote Mappe 2000, 004/00, S. 5
- 14 Niedersächsischer Heimatbund, 2003
- 15 Eine detaillierte Darstellung findet sich in WÖBSE, 2005
- 16 vergleiche dazu Litzke, 2003, S. 49
- 17 Kulturlandschaften in Europa, 2001.

Literatur

- Brink, Antje und Wöbse, Hans Hermann, 1989: Die Erhaltung historischer Kulturland-schaften in der Bundesrepublik Deutsch-land. Forschungsbericht. Institut für Land-schaftspflege und Naturschutz der Univer-sität Hannover.
- Borgeest, Claus, 1977: Das sogenannte Schö-ne. Ästhetische Sozialschranken. S. Fischer Verlag Frankfurt/M.
- Bund Heimat und Umwelt (Hrsg.), 2006: Na-tur- und Kulturlandschaft und regionale Identität. Dokumentation der Tagung vom 23.-26.1.2006 auf der Insel Vilm, Bonn.
- Deutscher Heimatbund (Hrsg.), 1994: Plädoyer für Umwelt und Kulturlandschaft. Bonn.
- Humboldt, Alexander von, (1847) 1993: Kos-mos. Entwurf einer physischen Weltbe-schreibung. Hrsg. von Hanno Beck. 2 Bände. Wiss. Buchgesellschaft, Darmstadt.
- Jost, Dominik, 1983: Ein Versprechen von Glück. Das Naturschöne und das Kunst-schöne. In: „Was aber schön ist...“ Rech-tfertigungen des Ästhetischen. S. 11-121. Hrsg. von Gerd-Klaus Kaltenbrunner. Verlag Herder Freiburg i. Br.
- Koch, Marion; Pahland, Frank; Pikora, Gerrit und Kerstin Imogen Vieth, 1997: Spurensuche – Neue Wege der Erfassung Histo-rischer Kulturlandschaft. 3./4. Projekt am Institut für Landschaftspflege und Natur-schutz der Universität Hannover. Unveröf-fentlicht.
- Landkreis Soltau-Fallingbostal. Einblicke – Ausblicke. Wissenschaftlich-Interdisziplinä-res Forschungsprojekt – Endbericht. Hrsg.: Landkreis Soltau-Fallingbostal und Arbeits-gruppe Dorf und ländlicher Raum der Uni-versität Hannover. Beiträge zum ländlichen Bau- und Siedlungswesen Bd. 36. Walsrode 1994.
- Langenscheidt's Taschenwörterbuch der Latei-nischen und der Deutschen Sprache. Berlin, 1954.
- Litzke, Iris, 2003: Ergebnisse der Spurensuche in Niedersachsen. In: Niedersächsischer Hei-matbund, 2003, S. 48-55
- Niedersächsischer Heimatbund (Hrsg.), 2003: Kulturlandschaftserfassung in Niedersach-sen – Bilanz und Ausblick. Vorträge der Tagung am 7. März 2003 in Hannover
- Olomski, Ronald, 2003: Entwicklung des Pro-jektes „Spurensuche in Niedersachsen“. In: Niedersächsischer Heimatbund, 2003, S. 34-46, Hannover.
- Präsident des Niedersächsischen Landtages (Hrsg.), 2003: Kulturlandschaften – Erken-nen – Entwickeln. Ein Hearing der Stiftung Niedersachsen und des Niedersächsischen Landtages im Niedersächsischen Landtag am 29./30. November 2002. Heft 51 der Schriftenreihe des Niedersächsischen Land-tages. Hannover.
- Rote Mappe 2000. Niedersächsischer Heimat-bund: ein kritischer Jahresbericht zur Situ-ation der Heimatpflege in unserem Lande. Vorgelegt vom Präsidenten des NHB Han-nover.
- Sieferle, Rolf Peter, 1997: Rückblick auf die Natur. Eine Geschichte des Menschen und seiner Umwelt. Luchterhand Literaturverlag, München.
- Vilmer Erklärung zur Kulturlandschaft. In: Bund Heimat und Umwelt (Hrsg.): Natur- und Kulturlandschaft und regionale Iden-tität. Dokumentation der Tagung vom 23.-26.1.2006 auf der Insel Vilm. S. 133-137. Bonn.
- Wiegand, Christian in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kulturlandschaft des Nie-dersächsischen Heimatbundes 2002: Spu-rensuche in Niedersachsen. Bausteine zur Heimat- und Regionalgeschichte. Veröf-fentlichungen des Niedersächsischen Hei-matbundes e.V., Bd. 12. Schlütersche Dru-ckerei und Verlag Hannover.
- Wöbse, Hans Hermann und Jörg REITH, 1992: Erfassung und Dokumentation historischer Kulturlandschaften im Landkreis Soltau-Fallingbostal. Unveröffentlicht.
- Wöbse, Hans Hermann, 1994: Schutz histo-rischer Kulturlandschaften. Beiträge zur räumlichen Planung (37). Schriftenreihe des Fachbereichs Landschaftsarchitektur und Umweltentwicklung der Universität Hannover.
- Wöbse, Hans Hermann, 2001: Historische Kul-turlandschaften, Kulturlandschaftsteile und Kulturlandschaftselemente – Ihre Erfassung als europäische Aufgabe. In: Kulturland-schaften in Europa – Regionale und inter-nationale Konzepte zu Bestandserfassung und Management. Beiträge zur regionalen Entwicklung. H. 92 Kommunalverband Großraum Hannover. S. 9-12. Hannover 2001
- Wöbse, Hans Hermann, 2002: Zur Notwen-digkeit der Bestandsaufnahme landschaft-lichen Kulturgutes. In: Wiegand, Christian in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Kulturlandschaft des Niedersächsischen Heimatbundes: Spurensuche in Niedersach-sen. Bausteine zur Heimat- und Regional-geschichte. Veröffentlichungen des Nie-dersächsischen Heimatbundes e.V., Bd. 12. Schlütersche Druckerei und Verlag Hanno-ver. S. 13-15.
- Wöbse, Hans Hermann, 2003a: Landschafts-ästhetik – Über das Wesen, die Bewertung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit. Ulmer Verlag Stuttgart.
- Wöbse, Hans Hermann, 2003b: Warum werden historische Kulturlandschaften er-fasst? In: Niedersächsischer Heimatbund (Hrsg.): Kulturlandschaftserfassung in Nie-dersachsen – Bilanz und Ausblick. S. 12 - 32, Hannover.
- Wöbse, Hans Hermann, 2005: Erfassung histo-rischer Kulturlandschaftselemente. In: Zu-kunft – Heimat – Niedersachsen. 100 Jahre Niedersächsischer Heimatbund. Schriften zur Heimatpflege – Veröffentlichungen des Niedersächsischen Heimatbundes Band 16. S. 173 – 196. Aschenbeck & Holstein Verlag Delmenhorst – Berlin.

Westfälischer Heimatbund intern

Herzlich willkommen zum Westfalentag am 17. Mai 2008 in Bad Berleburg

Der Westfalentag wird, wie bereits angekündigt, im Jahr 2008 in Bad Berleburg stattfinden. Wir laden alle Mitglieder herzlich ein, am Samstag, 17. Mai 2008, an der Veranstaltung teilzunehmen und das schöne Wittgensteiner Land kennenzulernen. Zu den Vorträgen und Exkursionen sind auch Interessentinnen und Interessenten willkommen, die (noch) nicht Mitglieder des Westfälischen Heimatbundes sind.

Die Einladungen mit dem vollständigen Programm werden im neuen Jahr an alle Mitglieder versandt. Folgender Ablauf ist vorgesehen:

Ab 10.00 Uhr

- Bürgerhaus Bad Berleburg
- Eintreffen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Möglichkeit zum Frühstück

10.30 Uhr

- Beginn der Mitgliederversammlung

Musikalische Umrahmung:
Giebelwälder Dudelsäcke

1. Begrüßung und Eröffnung der Mitgliederversammlung
LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch, Vorsitzender des Westfälischen Heimatbundes
2. Grußworte
3. Rechnungslegung 2007
4. Wahlen zum Verwaltungsrat
5. Bericht über die Arbeit des Westfälischen Heimatbundes und der ihm angeschlossenen Vereine
Dr. Edeltraud Klueting, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbundes
6. Verschiedenes
7. Vortrag
Denkmalpflege in Westfalen,
Dr. Markus Harzenetter, Leiter des LWL-Amtes für Denkmalpflege
8. Schlusswort

Zum Abschluss: Gemeinsames Singen des Westfalenliedes

13.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

ab 12.00 Uhr auf dem Marktplatz: Heimatvereine aus der Region stellen sich vor (Ausstellungen der Heimatvereine auf dem Marktplatz)

14.00 – 14.30 Uhr

**Führung über den Marktplatz:
Ausstellungen der Heimatvereine**

14.30 – 16.30 Uhr

**Exkursionen und Arbeitskreise
(zeitlich parallel)**

1. Arbeitskreis: Aktuelle Probleme der Denkmalpflege

Leitung: Dr. Ingo Fiedler (Vorsitzender des Verwaltungsrates des Westfälischen Heimatbundes)

2. Arbeitskreis: Bereicherung der heimischen Fauna durch Wisent, Luchs und Wildkatze?

Leitung: Dr. Henning Vierhaus (Leiter der Fachstelle Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes)

EXKURSIONEN

Exkursion 1: Führung durch das Berleburger Schloss

Exkursion 2: Diedenshausen / Elsoff

Exkursion 3: Arfeld (mit Schmiede) und/oder Raumland (Schieferschaubergwerk)

16.30 – 17.00 Uhr Möglichkeit zum Rundgang über den Marktplatz (Kaffeetrinken, Waffeln, Kuchen und andere Spezialitäten aus der Region)

17.00 Uhr Ökumenische Andacht

Kostenloses Kompendium an Sprachschätzen

Mancher Schüler kann sich unter dem Begriff Tungsenschlag etwas vorstellen. Das liegt daran, dass das Mundartlesebuch Tungsenschlag als Ringbuch-Ausgabe 1989 schon als Schullektüre Karriere gemacht hat. Tungsenschlag erschien damals intern für den Plattdeutschen Lesewettbewerb der Schulen und war rasch vergriffen. 1991 dann wurde dieses Kompendium an Sprachschätzen, Alltagsweisheiten, Anekdoten, Fabeln, Märchen, Gedichten, Prosa und Hörspielszenen allen plattdeutschen Leseratten zugänglich gemacht. In Form von drei Bänden, bearbeitet von Cornelia Heering-Düllo in Verbindung mit dem Westfälischen Heimatbund und dem Lippischen Heimatbund. Mit dabei waren die Fachstellen Niederdeutsche Sprachpflege, Schriewerkring und Schule. Herausgegeben wurden die drei Bände im Auftrag der Nyland-Stiftung, Köln. Dem Westfälischen Heimatbund ist es gelungen, einen kleinen Teil der damaligen Auflage zu sichern und will ihn den Freunden der plattdeutschen Mundart kostenlos zur Verfügung zu stellen. Band I: Tradition und Modernität und Band II: Mundart-Kunterbunt mit zusammen über 800 Seiten in festem Einband sind entstanden mit rund 150 Autoren. Band III: Mundart und Literatur ist vergriffen. Die Textauswahl aus den fünf Mundart-Regionen Westfalens bietet sowohl Einstiegshilfen als auch Entdeckungen für Leseprofis. Wer an der Tungsenschlag-Trilogie Interesse hat, kann sich ein kostenloses Exemplar beim Westfälischen Heimatbund sichern, Tel.: 0251/203810 – 0, E-Mail: westfaelischer-heimatbund@lwl.org

Leiten in der Kinder- und Jugendarbeit

Der Westfälische Heimatbund bietet im Juni – August einen 10-tägigen Grundkurs zum Erwerb der Jugendgruppenleiter/innenCard (JuLeiCa).

Veranstalter ist das LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho in Kooperation

mit dem Westfälischen Heimatbund sowie der Stätte der Begegnung.

Dieser Einführungskurs bietet das Handwerkszeug für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Verein. Schwerpunkte der Ausbildung sind methodische Grundlagen für die Arbeit, Organisations-, Planungs- und Rechtsfragen, die Situationsanalyse von Gruppen, Einführung in die Kommunikation sowie Umgang mit (interkulturellen) Konflikten. Ein wesentlicher Aspekt ist die Selbst- und Fremdwahrnehmung als Gruppenleiter/in. Hierzu werden Praxisphasen mit Reflexionen angeboten, um Handlungssicherheit zu erhalten. Dabei liegt das besondere Augenmerk auf der Zielgruppe Heimatverein.

Es können max. 20 Teilnehmende in dem Kurs aufgenommen werden.

Die kontinuierliche Teilnahme an dem Kurs bietet die Voraussetzung für den Erwerb einer Jugendgruppenleiter/innenCard (JuLeiCa).

Interkulturelles Lernen und Partizipation werden als Querschnittsthemen in dieser Kursreihe betrachtet. Die Zeiten und Inhalte können je nach Veranstaltungsverlauf und Rahmenbedingungen variieren.

Bei erfolgreicher Teilnahme (d.h. vollständige Teilnahme an dem Seminarangebot, aktive Teilnahme (z.B. Übernahme von Protokollen sowie Leitungsübungen)) wird eine Bestätigung ausgestellt. Zusammen mit einer Bescheinigung über einen großen Erste Hilfe Kurs kann von Seiten des Trägers, für den die Jugendlichen ehrenamtlich tätig sind, eine JuLeiCa beantragt werden (Mindestalter 16

Jugendgruppen leiten im Verein – Engagement in der Demokratie

Vorläufiges Programm

06.06. – 08.06.2008 (1. Tag 17.00 Uhr, Ende 3. Tag 15.00 Uhr)

- Kennenlernen, Organisatorisches, Ausblick auf den Kurs
- Utopia, Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen
- Ziele von Kinder- und Jugendarbeit
- Kommunikation
- Methoden (parallel)

20.06. – 22.06.2008 (1. Tag 17.00 Uhr, Ende 3. Tag 15.00 Uhr)

- Gruppe - Gruppendynamik - Teamarbeit
- Konfliktmanagement
- Leitungsübungen/ Leitungsstile
- Organisations- und Planungsfragen/ Öffentlichkeitsarbeit
- Methoden (parallel)

15.08. – 17.08.2008 (1. Tag 17.00 Uhr, Ende 3. Tag 15.00 Uhr)

- Rechtsfragen
- Methoden (parallel)
- Kursauswertung

Jahre, z.T. Ausnahmeregelungen ab 15 Jahren möglich).

Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Kursleitung:

• Christoph Kröger, Pädagogischer Mitarbeiter, LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho

• Susanne Schubert, Pädagogische Mitarbeiterin, LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho

Auskunft/ Organisatorische Leitung:

Susanne Schubert, Pädagogische Mitarbeiterin/ Jugendbildungsreferentin
LWL-Bildungszentrum Jugendhof Vlotho, Oeynhausener Str. 1, 32602 Vlotho
Tel.: 05733/923-622, Fax: 05733/10564,
E-Mail: susanne.schubert@lwl.org

Anmeldung:

Werner Gessner-Krone, Westfälischer Heimatbund, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Tel.: 0251/203810-13, Fax: 0251/203810-29, E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

Auf Schusters Rappen

Die neue Wandersaison fest im Blick

Wo sich die Natur im Münsterland von ihren schönsten Seiten präsentiert, ist oftmals auch ein weißes X an den Bäumen zu finden. Dieses weiße X ist ein Hinweis auf einen der vielen Hauptwanderwege des Westfälischen Heimatbundes, die auf einer Länge von 2400 Kilometern nahe-

zu alle Orte im Münsterland verbinden. Dieses weitläufige Wegenetz will natürlich auch gepflegt werden, damit sich der Wanderer nicht verirrt. Diese Inspektion übernimmt eine Schar von Wegewarten aus dem gesamten Münsterland. Einmal im Jahr kommen sie zusammen, um ihre Arbeit für die kommende Wandersaison abzustimmen und sich auszutauschen. Dieses Jahr war das Kloster Gravenhorst

in Hörstel der Treffpunkt. Neben einer kleinen Wanderung durch das schöne Tecklenburger Land und einer ausführlichen Klosterbesichtigung stand natürlich die Wegearbeit im Vordergrund. Stefan Herringslack vom Westfälischen Heimatbund blickte zurück auf ein erfolgreiches Wanderjahr. Das Wandern sei auch im weiten Münsterland nach wie vor hoch im Kurs. Wieder einmal habe es



Die Wegewarte des Westfälischen Heimatbundes kamen aus dem gesamten Münsterland in Gravenhorst zusammen, um ihre Arbeit für die kommende Wandersaison abzustimmen.

viele Wanderer das ganze Jahr hindurch auf die X-Wege gezogen. Geholfen habe dabei die ausgezeichnete Markierungsarbeit der Wegewarte in der Natur, aber auch die Wandertipps, wie beispielsweise die Spurensuchen oder der Wandertipp des Monats, die allesamt im Internet unter muensterland.de abrufbar sind. Geholfen, so Herringslack, habe zudem die 54-seitige, farbige, kostenlose Wander-

broschüre, die gemeinsam mit der Münsterland-Touristik aufgelegt wurde. Die zur Pflege anstehenden Wegeabschnitte hatten die Wegewarte schnell unter sich verteilt. Ab dem Frühjahr dann werden die Markierungen wandersicher aufgefrischt, so dass sich auch künftig kein Wanderer auf den X-Wege verlaufen kann. Die Wegewarte werden bei Bedarf auch Strecken verlegen, damit die

Um das Wegenetz im Münsterland wandersicher zu markieren, ist eine ganze Schar von Wegewarten des Westfälischen Heimatbundes mit Farbe und Pinsel unterwegs.



Wanderwege des Westfälischen Heimatbundes noch naturnäher verlaufen.

Am Computer in alten Karten stöbern

Am Computer in alten Karten stöbern: Das Landesvermessungsamt NRW macht's möglich. Auf mehr als 270 Einzel-CDs in der Reihe „HistoriKa 25“ bekommen Interessierte nicht nur rund 15 alte Karten der vergangenen 200 Jahre inklusive einem Luftbild, sondern auch eine speziell dafür entwickelte Software. Die Software ermöglicht das Vergleichen der Blätter direkt am Bildschirm. So können die Kartenschätze nebeneinander und übereinander betrachtet werden. Die Handhabung der Software wurde bewusst einfach gehalten, um auch Laien eine unkomplizierte Benutzung zu ermöglichen. Auf Profis warten Funktionen zur Strecken- und Flächenberechnung und eine GPS-Schnittstelle unterstützt das Auffinden von historischen Punkten im Gelände. Zusätzlich lassen sich die Karten mit grafischen Informationen ergänzen und auf Wunsch auch ausdrucken. Auch der Import weiterer georeferenzierter Karten, Luft- und Satellitenbilder ist möglich. Bereits 2006 hat das Landesvermessungsamt NRW in Bonn-Bad Godesberg mit der Produktion der ersten HistoriKa25-CDs begonnen. Jetzt ist die HistoriKa25 für das gesamte Bundesland verfügbar. Jede HistoriKa25 kostet 34,90 €. Besondere Verkaufsaktion zur Weihnachtszeit: Bei Mehrbestellung bis zum 15. Januar 2008 kostet jede weitere CD nur 29,90 €. Die 270 HistoriKa25-CDs sind entsprechend dem Blattschnitt der heutigen topografischen Karte des Maßstabs 1:25 000 produziert worden. Somit deckt jede CD-ROM ein Gebiet von rund 130 Quadratkilometern ab. Die ältesten Karten auf jeder CD stammen aus der Zeit der Preußischen Kartenaufnahme, der sogenannten Uraufnahme (1836 – 1859). Eine Übersicht über alle HistoriKa25-CDs gibt es im Internet unter www.lverma.nrw.de. Bestellt werden kann beim Landesvermessungsamt NRW unter Tel.: 0228/846-4646, Fax: 0228/846-4648 und über den Onlineshop unter www.geobasis.nrw.de.

Heimatvereine von A-Z

Die Pflege der plattdeutschen Mundart und die Förderung heimischer Kultur haben sich die Mitglieder des „platt-dütsken Krings“ aus dem münsterländischen Gescher schon von jeher auf die Fahnen geschrieben. Dieses Ziel verfolgen sie alljährlich mit Ausflügen in die heimische Region. Heimathäuser stehen dabei oben an. Die „Plattdütsken“ lassen sich viel über die Schönheiten der einzelnen Orte im Rahmen von Führungen berichten. Der Nachmittag wird dann stets mit Liedern, Döhnkes und Vertellkes gestaltet, was wiederum bei den Mitgliedern der örtlichen Heimatvereine auf große Resonanz stößt. Dabei werden altes Liedgut und Geschichten aus früherer Zeit gerne weitergegeben. Und so mancher Heimatfreund schreibt

fleißig mit. Zum Ende der „Reisesaison“ des plattdütsken Krings wurde nun Bilanz gezogen. Besucht wurden Metelen, Eibergen in den Niederlanden, der Driandsee nahe Gronau, Nienborg, Rhede und Velen. Dass solche regelmäßigen Ausflüge nur der guten Nachbarschaft dienen können, darüber waren sich alle einig, so dass auch ab dem kommenden Frühjahr wieder ein reger Austausch herrschen wird.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Wetter, Dr. Klaus Becker, hat mit Blick auf seine schöne Heimat eine besondere Philosophie: „Denkmäler sollen leben“, sagt er und hatte, um der Bevölkerung dies näher zu bringen, vergangenes Jahr das erste Heft von insgesamt sechs

über Denkmäler in Wetter an der Ruhr herausgegeben hat. Jetzt ist der zweite Band erschienen. Auch diesmal wurden diese Denkmäler nicht einfach aufgelistet und abgelichtet. Wieder werden Geschichten erzählt über diese Denkmäler. Geschichten aus heutiger Sicht, häufig von den jetzigen Bewohnern, die sich für ein lebendiges und natürliches Foto auch gerne vor ihren Denkmälern zeigen.

Und ein ergänzender Bericht beschreibt ein erst im Februar 2007 eingeweihtes Denkmal: der kartografische Mittelpunkt der Stadt Wetter. „Denkmäler in Wetter (Ruhr) erzählen Geschichte“, Heft 2, von Dr. Klaus Becker. Herausgeber: Heimatverein Wetter, Hegestraße 12 in 58300 Wetter, ISBN 3-86611-351-X.

Tagungs- und Veranstaltungsberichte

Heimatgebietstag Höxter und Paderborn

Der Heimatgebietstag der Kreise Höxter und Paderborn erfreut sich stets großer Beliebtheit. Zeugnis dafür: Mehr als 100 Ortsheimatpfleger, Dorfchronisten und Vereinsvorsitzende, die sich allesamt ehrenamtlich und beruflich für die Belange der Heimat einsetzen, waren im Waldinformationszentrum Hammerhof in Scherfede erschienen und wurden von Heimatgebietsleiter Horst-D. Krus begrüßt. Die stellvertretende Landrätin des Kreises Höxter, Carola Breker, würdigte das herausragende Engagement der Heimatfreunde, die „unser kulturelles Erbe pflegen und es den Menschen näher bringen“. Und in persönlichen Worten an die Gäste gewandt, unterstrich sie: „Sie gestalten und erforschen die Heimat und machen sie für uns erlebbar.“ Sie hob dabei die landschaftliche Schönheit der Region hervor. Die Natur- und Kulturlandschaft der Egge erfreue Wanderer und Radler mit ihren Reizen. Carola Breker erinnerte zugleich an den histo-

rischen Ort, an dem der Heimatgebiets-tag in diesem Jahr stattfand. Denn der Hammerhof gehörte früher zum Besitz des ehemaligen Zisterzienserklosters in Hardehausen.

Dort betätigten die Mönche in früheren Zeiten einen Schmiedehammer. Im Anschluss beleuchtete Forstamtsleiter Ernst-Heinrich Über in einem Vortrag die Entwicklung „vom Wisentgehege zum Walderlebnisgebiet“. Den Gästen wurden bei diesem Heimatgebietstag wieder drei Fachvorträge zur Auswahl angeboten: „Der Sturm Kyrill und seine Folgen (Oberforstrat Dr. Heinz Gockel) war ebenso Thema wie die „Die Geschichte des Wisents (Forstamtmann Rainer Glunz) oder „Das Kloster Hardehausen und seine Kunstschatze“ (Ortsheimatpfleger Dr. Hermann Tenge). „Lust auf Wespen, Hummeln und Hornissen“ machte zudem eine gleichnamige Präsentation von Theo Elbrich. Da ein Heimatgebietstag immer sehr umfangreich und somit anstrengend ist, spendierte der Kreis Höxter das Mittagessen, so dass die Teilnehmer gestärkt zu den nachmit-

täglichen naturkundlichen Exkursionen aufbrechen konnten. Rainer Glunz führte eine Wandergruppe durch das Wisentgehege Hardehausen. Heinz Gockel und Christian Düll leiteten eine Wanderung durch die Sturmwurfflächen nach dem Sturmtief Kyrill im Forstbetriebsbezirk Kleinenberg.

75 Jahre Heimatverein Rheda

Das zu Ende gehende Jahr 2007 stand für den Heimatverein Rheda ganz im Zeichen seines 75-jährigen Jubiläums. So hatten sich Vorstand und Festausschuss überlegt, die Jubiläumsveranstaltungen auf verschiedene Termine im Jahr zu verteilen. Den Auftakt des Jubiläumsjahres machte die Mitgliederversammlung im März. Neben den Regularien ließen Jürgen Kindler, Wolfgang Lewe und Heinz Koch in einem Vortrag die Geschichte des Heimatvereins Revue passieren. Im Mittelpunkt standen dabei jeweils die Vorsitzenden, die der Verein in den siebeneinhalb Jahrzehnten seines Bestehens hatte und die

Schwerpunkte der Vereinsarbeit während ihrer Amtszeit. Beginn der Heimatverein in den 1930er Jahren mit Initiativen zur Verschönerung des Stadtbildes und der Erforschung der Heimatgeschichte, so wandte sich das Interesse nach dem Zweiten Weltkrieg eher geselligen Aktivitäten, Ausflügen und Reisen zu. Man erkundete nicht nur die engere Heimat im Rahmen von Wanderungen und Fahrradtouren, sondern wandte sich in den 1960er Jahren auch entfernten Zielen zu, etwa der Côte d'azur. Gleichzeitig entstanden auch bereits Ansätze von Engagement in den Bereichen Naturschutz und Denkmalpflege, wiewohl die damaligen Protagonisten ihrer Zeit noch voraus waren. Der damaligen Flächensanierung der Rhedaer Altstadt wurde jedenfalls seitens des Heimatvereins kein Widerstand entgegengesetzt, einzelne bedauernde Stimmen nicht gehört. Widerstand hingegen regte sich im Zuge der Zusammenlegung der Städte Rheda und Wiedenbrück zum 1.1.1970, als der neue Rat der Stadt beschloss, die neu gebildete Stadt „Wiedenbrück“ zu nennen statt einen Doppelnamen zu wählen. Diesmal war der Heimatverein Rheda maßgeblich mitbeteiligt, als es darum ging, eine große Bürgerversammlung vor dem Rathaus zu organisieren. Anfang der 1980er Jahre vollzog sich im Vorstand ein nahezu abrupter Generationswechsel. Zuvor war bereits die Beschäftigung mit der Ortsgeschichte durch den Historischen Arbeitskreis wiederbelebt worden, ein Tätigkeitsfeld, das lange Zeit brach lag. Die historische Forschung ist seitdem wieder zu einem Markenzeichen des Heimatvereins Rheda geworden, ohne dass jedoch andere Elemente der Vereinsarbeit aufgegeben wurden. Aus jeder Phase seines Bestehens gibt es heute noch Elemente, die das Vereinsleben bereichern und die im Jahresprogramm nicht fehlen dürfen. Seien es Tagesfahrten zur Kultur und Geschichte Westfalens oder aber die mehrtägige Herbstfahrt zu weiter entfernten Zielen, seien es regelmäßige Fahrradtouren in die Umgebung oder gemeinsame Essen. Die Geschichtsfeste haben genauso ihren Platz im Vereinsleben gefunden wie etwa der Volkstrauertag, bei dem der Heimatverein seit nunmehr fünfzig Jahren zur Gedenkveranstaltung



Zeitreise durch 75 Jahre Geschichte.

am durch ihn initiierten Mahnmahl im Fichtenbusch einlädt.

Die beiden Höhepunkte des Jubiläumsjahres fanden im Juni statt. Auf einem Festakt im Rathaus der Stadt kamen Vertreter der Stadt, ihrer Bürger und Vereine, Heimatvereine des Kreises und der Umgebung, Freunde und Bekannte zusammen, um den ins würdige Alter gekommene Jubilar Heimatverein zu ehren. Dr. Karl Ditt vom LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte sprach in seinem Festvortrag über die Heimatbewegung in den 1930er und 40er Jahren, der Zeit der Gründung des Heimatvereins Rheda. Aber der Geehrte nahm nicht nur Glückwünsche und Geschenke entgegen, sondern bedankte sich bei den Festgästen auch mit einer Festschrift, die Beiträge zur Vereins- und Stadtgeschichte enthält.

Weitergefeiert wurde am Wochenende 16. und 17. Juni: Am Samstag fand eine große Fete rund um das Domizil des Heimatvereins, den Domhof statt. Natürlich standen Essen und Trinken auf dem Programm, aber auch zahlreiche Attraktionen für Jung und Alt machten den Nachmittag zu einem kleinen Bürgerfest. Zu sehen war unter anderem ein Oldtimercorso, Monika Zerling und Klaus Bartscher hatten eine mehrteilige

Zeitreise durch 75 Jahre ausgearbeitet, es gab Kutschfahrten, eine Hüpfburg für die kleinsten Besucher und viel Livemusik. Schließlich stattete auch ein leibhaftiger Ritter als Verkörperung des Rhedaer Stadtgründers Bernhard V. zur Lippe dem Fest einen Besuch ab. Der folgende Sonntagnachmittag des Geschichtsfestes war dann eher ruhiger, bei Kaffee und Kuchen, Gegrilltem und Musik kamen Mitglieder und Gäste bei bestem Sommerwetter im Garten des Domhofs miteinander ins Gespräch.

Anfang September beteiligte sich der Heimatverein auch wieder am jährlichen Altstadtfest, diesmal jedoch mehr als sonst: Wie in jedem Jahr konnte man die heimatkundlichen Schriften des Vereins erwerben und sich über die Stadt informieren, aber es gab im „Café 75“ auch Kaffee und Schmalzbrote für die Besucher sowie ein ambitioniertes Programm an musikalischen Darbietungen auf der dazugehörigen Bühne.

Kurz darauf fand aus Anlass des Jubiläums auch der Kreisheimattag des Kreisheimatvereins Gütersloh in Rheda statt. Das gelungene Festprogramm klingt schließlich mit der Gedenkveranstaltung zum Volkstrauertag und der Weihnachtsfeier im Dezember aus.

Martin Wedeking

Museen und Ausstellungen

Schützenvögel im Museum der Stadt Lünen

Das Museum der Stadt Lünen zeigt in einer Sonderausstellung bis zum Jahresende Schützenvögel, vorwiegend aus Westfalen. Die nicht zerschossenen Vögel wurden in den 1970/80er Jahren von Dr. Helmut Müller, Roxel, gesammelt und gingen später an das Museum der Stadt Lünen. Sie sind inzwischen zusammen mit den Texttafeln restauriert und ergänzt worden. Reproduktionen alter Darstellungen von Schützenfesten und insbesondere von unterschiedlichen Schützenvögeln (z.B. Papageien) geben Einblick in die Entwicklung des Schützenfestes in Nordwesteuropa. Neben den mehr als 25 Schützenvögeln, einige von imponierenden Ausmaßen, andere dagegen klein und die Fähigkeiten der Schützen wirklich herausfordernd, zeigt die Ausstellung einen eigenen Bestand an Schützenorden des 19. und 20. Jahrhunderts, der in Lünen zusammengetragen ist.

Museum der Stadt Lünen, Schwansbeller Weg 32, 44532 Lünen.

Neue Konzeption im Balver Museum

Umfangreiche Umbaumaßnahmen im vergangenen Jahr und eine neue Konzeption haben dafür gesorgt, dass die Besucherzahl im Museum für Vor- und Frühgeschichte der Stadt Balve noch einmal gesteigert werden konnte. Nach einem ersten Sommer 2006 mit einem laut Veranstalter sehr guten Zuspruch wurde die Zeit der winterbedingten Schließung genutzt, um das Museum in den Räumen des ehemaligen Wocklumer Stabhammers neben der Luisenhütte endgültig fertigzustellen. Die „Museumsmacher“ haben sich wahrlich einiges einfallen lassen. Unter dem Leitmotiv „Erdschätze – Menschenspuren“ gibt die neue Dauerausstellung Einblicke in 400 Millionen Jahre spannende und abwechslungsreiche Natur- und Menschheitsgeschichte des Hönnetals. Zu diesen Besonderheiten dort gehören

die mächtigen Massenkalkvorkommen, die vor 400 Millionen Jahren entstanden sind, als Balve noch in einem tropischen Flachmeer lag. Der Massenkalk ist die Voraussetzung für die spätere Höhlenbildung. Die Stadt Balve zählt zu den höhlenreichsten Gegenden Deutschlands. Die bekannteste ist die „Balver Höhle“, die wegen ihrer großartigen Ausdehnung als eine der größten Kulturhöhlen Deutschlands gilt. Kürzlich noch wurde Balve erneut in die Schlagzeilen gehievt, da in der Karstspalte des Massenkalkes Wissenschaftler auf einen fossilen Dinosaurierfriedhof aus der Unterkreidezeit stießen. Des Weiteren zeigt die neue Dauerausstellung unter anderem das Leben in der Eisenzeit und die Besiedelung Balves durch die Germanen in der vorrömischen Kaiserzeit. All diese Themen werden mit ausgewählten Zeittafeln anschaulich dargestellt. Die Öffnungszeiten: dienstags bis freitags 9.30 bis 17 Uhr; an den Wochenenden und feiertags ist das Museum von 11 bis 18 Uhr geöffnet. Es gibt die Kombikarte für vier Euro, die für den Besuch des Museums und der Luisenhütte, die älteste erhaltene Hochofenanlage Deutschlands, gilt. Kinder und Jugendliche zahlen 2,00 €. Die Familienkarte kostet 8,00 €. Kontakt: Verkehrsverein Balve, Tel.: 02375/926-190, E-Mail: touristik@balve.de.

Wenn der Königsschuss gefallen: das Schützenwesen

Es gibt wohl kaum einen Ort, in dem Schützenfeste wohl nicht gefeiert werden. Wenn die Temperaturen steigen, werden die uniformierten Herren, und immer öfter auch die Damen, an die Stange gebeten, um mit unzähligen Schüssen auf den Adler den besten Schützen unter sich auszumachen. Der sich dann ein Jahr lang als Schützenkönig feiern lässt. „Wenn der Königsschuss gefallen...“ heißt eine Ausstellung im Gustav-Lübcke-Museum in Hamm, das bis zum 6. Januar die lange Tradition des Schützenwesens anhand zahlreicher Exponate, Objekte, Abbildungen und Fotos

dokumentiert. Die alljährlichen Feste der Schützenvereine zählen in den Sommermonaten beileibe nicht nur in Hamm zum festen Stadtbild. Aber Hamm steht bei dieser Ausstellung stellvertretend für andere Vereine.

Die Anfänge des Schützenwesens reichen bis ins Mittelalter zurück. Die ersten Schützengesellschaften hatten einen religiösen Charakter, waren aber gleichzeitig auch eine Bürgerwehr, welche die Stadt bei Angriffen von außen verteidigen sollte. Neben den Zünften wurden die Schützen bis weit nach dem Dreißigjährigen Krieg zu einer festen städtischen Institution, die erst mit der Aufstellung des stehenden Heeres in Preußen zu Beginn des 18. Jahrhunderts aufgelöst wurde. Nach dem Ende der Napoleonischen Kriege rief man in Hamm die ersten Schützenvereine ins Leben. Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts folgten weitere Zusammenschlüsse in allen Hammer Stadtteilen und den angrenzenden Ämtern. Nach dem Ersten Weltkrieg zwischen 1921 und 1927 wurden wiederum zahlreiche Schützenvereine gegründet. Im Nationalsozialismus verlagerte sich der Schwerpunkt der Vereinstätigkeit auf den Schießsport im Sinne des Wehrsports. Zur „Gleichschaltung“ gehörte die Übernahme des „Führerprinzips“ und einer Einheitssatzung, Zwangsintegration in den „Reichsbund für Leibesübungen“ und auch die Auflösung oder Zwangsfusion von Schützenvereinen. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland konnten seit den frühen 1950er Jahren in und um Hamm wieder Schützenfeste gefeiert werden, einige Vereine wurden sogar neu gegründet. Zahlreiche Exponate verdeutlichen die verschiedenen Beweggründe, die zu den Gründungen von Schützenvereinen und die Durchführung von Schützenfesten geführt haben. Die Tradition des Schützenfestes wird durch die Präsentation von kostbaren Königsketten, Orden, reich bestickten historische Fahnen, prächtigen Schellenbäumen, Trachten und Uniformen dokumentiert. Die Hammer Schützenvereine haben zahlreiche Ob-

jekte, Schriftstücke und Fotos aus ihren Sammlungen und Archiven zur Verfügung gestellt, die zum ersten Mal im Rahmen einer umfassenden Ausstellung im Gustav-Lübcke-Museum, Neue Bahn-

hofstraße 9, gezeigt werden. Ergänzt wird die Schau durch Leihgaben von Vereinen und Museen aus der Region, aber auch aus Süddeutschland. Neben einem Rahmenprogramm zur Ausstellung bie-

tet das Museum Sonderführungen für Schützenvereine an. Anmeldungen unter der Tel.-Nr. 02381/17-5704. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr.

Nachrichten und Notizen

Landesprogramm Kultur & Schule

Das Thema „Kulturelle Bildung“ nimmt in letzter Zeit einen bedeutenden Raum in der Kulturpolitik des Landes NRW ein. Insbesondere das „Landesprogramm Kultur & Schule“, das seit 2006 Künstlerinnen und Künstler in die Schulen hinein und in unmittelbare Begegnung mit Kindern und jungen Leuten gebracht hat, entpuppt sich als ein großer Erfolg. Überall im Lande begegnen Künstlerinnen und Künstler der neugierig gewordenen Schuljugend und schaffen in allen Sparten Erstaunliches: Vom ausgereiften Musical mit Musik, Tanz, Bühnenbild und Kostümen hin zur bildhauerischen Arbeit, von der Herausgabe des eigenen Märchenbuches hin zu einem Skulpturenpark oder gar einem Sprachprojekt.

Den schlafenden Riesen kulturellen Interesses zu wecken, das hat Kulturstaatsekretär Hans-Heinrich Große-Brockhoff zum Ziel der Aktion gemacht. Mehr als 1.100 Projekte sind landesweit im Schuljahr 2007 / 08 angesiedelt. Die Zahl soll im nächsten Schuljahr noch einmal weiter wachsen.

Ein Programm dieser Größe bedarf vieler Unterstützer. Die Schulen brauchen Zu- arbeit von außen, viele Künstler freuen sich über Tipps der ortskundigen Heimatfreunde. Eine finanzielle Unterstützung von dritter Seite ist in der Lage, den Kindern der örtlichen Schulen tolle Perspektiven zu öffnen. Tatsächlich scheitern Projekte oft am Geld.

Für die Umsetzung eines Projektes z.B. im Sek. I-Bereich stellt das Land 2.200 € bereit, 550 € müssen vom Schulträger zusätzlich aufgebracht werden. Vom letzteren Teil können 50 % = 275 € gesponsert werden. Hier besteht eine gute



Düorgemöös

(Foto: Ulla Wolanewitz)

Chance der Heimatvereine, Projekte vor Ort zu fördern, mit denen die Bindung unserer Kinder an Ort oder Stadtteil wachsen kann. Das Feld der Möglichkeiten ist riesig, die Chancen größtenteils noch nicht erkannt, geschweige denn ausgeschöpft.

Einige Beispiele aus der Praxis mögen dies belegen. An der Grundschule in Ottmarsbocholt / Kreis Coesfeld lief im ersten Projektjahr ein Zeichenkurs, bei dem die Grafikerin Anne Peltzer mit den Mädchen und Jungen das Dorf und sein Umfeld durchstreiften und die Schönheiten und Besonderheiten mit dem Zeichenstift zu erfassen versuchten. Die schönen Ergebnisse sprechen für sich.

Im laufenden Schuljahr 2007 / 08 leitet die Autorin Ulla Wolanewitz eine AG an der Grundschule in Darup, in der mit

der plattdeutschen Sprache gespielt, gesungen und gearbeitet wird. Das Projekt wird vom Kreisheimatverein Coesfeld unterstützt.

In Münster fördert der Stadtheimatverein/Vereinigung Niederdeutsches Münster e.V. ein Kooperationsprojekt des dortigen Ratsgymnasiums mit der Schule der jüdischen Gemeinde. Das gegenseitige Kennenlernen junger Leute aus zwei unterschiedlichen Kulturen steht hier mit der Erarbeitung eines Videofilmes im Mittelpunkt.

Deutlich zeigt sich, dass in der Kenntnis der lokalen Kultur, wie sie in den örtlichen Heimat- und Kulturvereinen zweifelsfrei angesiedelt ist, eine große Chance liegt. Ein offenes Zugehen von Schulen, Kunstschaaffenden und Vereinen aufeinander kann erstaunliche



Schulprojekt an der Davertschule in Ottmarsbocholt.

(Foto: Anne Peltzer)

Chancen bieten, von denen alle Seiten profitieren.

Im Sponsoring der Projekte des Landesprogramms „Kultur und Schule“ kann vor Ort ein Schlüssel liegen, der eine längerfristige partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Beteiligten ermöglicht. Die Heimatvereine hätten die Chance, nachdrücklich an ihre Themen und Möglichkeiten zu erinnern, die Schulen vor Ort mit einem Beitrag zu fördern und eventuell sogar neue Partnerschaften zu stiften. Der Brückenbau im Generationendialog wird erleichtert. Nähere Informationen zum Landesprogramm finden sich auf der Internetseite www.kultur.nrw.de. (Durchklicken zum Landesprogramm Kultur & Schule, 6. Icon auf der Seite links) Dort sind alle Informationen, Erlasse und Hinweise zum Landesprogramm sowie das Magazin mag 1 – 4 einsehbar und herunterzuladen.

Weitere Informationen sind bei den Bezirksregierungen in Arnsberg, Detmold und Münster in den Dezernaten 49.1, vor allem aber bei den Kulturämtern der Kreise und Städte zu erfragen. Der Bewerbungsschluss für das Schuljahr 2008/09 ist der 30. April 2008.

Entscheidend ist ein kluger Brückenbau zwischen der örtlichen Schule, einer ausgeprägten Künstlerpersönlichkeit und

dem lokalen Heimatverein, um ein solches Projekt auf die Schiene zu bringen. Die Investition dürfte sich – in Vorausschau auf die Zukunft – für den Heimatverein immer rechnen.

Hans-Peter Boer, Bezirksregierung
Münster, Dezernat 49.1

Starke Lobby für die Kulturlandschaft

„Unsere Kulturlandschaft braucht eine starke Lobby, denn sie ist Grundlage unserer Lebensqualität – gleich ob im städtischen oder im ländlichen Raum“, so Staatsrätin Dr. Herlind Gundelach, Präsidentin des Bund Heimat und Umwelt in Deutschland (BHU). Der BHU beschäftigt sich als Bundesverband im Schwerpunkt seiner Tätigkeiten mit dem Thema Kulturlandschaft und setzt sich für deren Erhaltung ein. Daher hat der BHU die Initiative ergriffen und für den 21. September 2007 in Berlin gemeinsam mit anderen interessierten Organisationen das Deutsche Forum Kulturlandschaft gegründet. Ziel des Forums ist die Bündelung der Kräfte für eine bessere Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft. Die Gründungsversammlung eröffneten Prof. Dr. Hermann Schäfer in Vertretung von Staatsminister Bernd Neumann, MdB, Beauftragter der

Bundesregierung für Kultur und Medien, sowie Kultursenatorin Prof. Dr. Karin von Welck, Hamburg.

Eingeladen zur Mitwirkung am Deutschen Forum Kulturlandschaft sind Vereinigungen, Verbände und Stiftungen, die überwiegend bundeseinheitlich tätig sind bzw. über die Grenzen einzelner Bundesländer hinweg Verantwortung für das Thema Kulturlandschaft tragen. Anwesend zur Gründungsversammlung waren 20 Vereinigungen, die insgesamt rund 3,4 Millionen Mitglieder vertreten. Auch der Westfälische Heimatbund war dabei, vertreten durch seinen Stellv. Vorsitzenden Dieter Wurm.

Unsere Kulturlandschaft in ihrer Eigenart und Vielfalt ist das Ergebnis eines langen Prozesses, der zu charakteristischen Ausprägungen von Regionen geführt hat. Die Erhaltung unserer Kulturlandschaft, aber auch ihre Weiterentwicklung, zählen zu den vorrangigen Aufgaben unserer Zeit, um ein lebenswertes Landschaftsgefüge zu erhalten. Zahlreiche Elemente unserer Kulturlandschaft und damit lebensnotwendige Identitäten von Regionen gehen jedoch immer stärker und in immer rascherem Tempo verloren. Dies kann nur durch gebündeltes Engagement in diesem Themenkreis aufgehalten werden. Dieser Aufgabe wird sich das gegründete Netzwerk „Deutsches Forum Kulturlandschaft“ von nun an annehmen.

www.lebendige-weser.de

Die neu strukturierte Internetseite der „Lebendigen Weser“ ist nun online. Die „gewachsenen“ Inhalte der alten Internetplattform (www.lebendige-weser.de) waren immer schwieriger zu strukturieren und deshalb hat sich der Verein „Büro am Fluss – Lebendige Weser“ für einen Neuanfang entschieden.

Das „Büro am Fluss“ arbeitet mit zahlreichen Partnern zusammen. Im Sommer 2005 wurde das Projektbüro durch die Deutsche Umwelthilfe und die Fachhochschule Lippe und Höxter gegründet. Schirmherr des Vereins ist Prof. Dr. Klaus Töpfer. Der Verein ist offen für jeden, der sich für die Weser aktiv einsetzen möchte. Seit Februar 2006 wird das Projektbüro durch den Verein „Büro am Fluss – Lebendige Weser e.V.“ getragen.

Weserweit gibt es verschiedene Gruppen, die sich für ein naturnäheres Gewässer einsetzen. In lokalen Stammtischen oder Versammlungen werden Ideen diskutiert und umgesetzt. Zwei mal jährlich treffen sich die lokalen Initiativen an unterschiedlichen Orten, wie z. B. in Minden, Höxter, Hameln oder Reinhardshagen. Ideen und Aktionsangebote vor Ort können auf solch einem Weserforum ausgetauscht und gemeinsame Handlungsfelder besprochen werden. Im Mittelpunkt der Treffen steht die Vernetzung von Gruppen an der Weser mit ihren Aktivitäten.

Der Verein tritt für einen nachhaltigen Schutz der Weserauen ein und proklamiert: Auenschutz ist Hochwasserschutz.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) fordert, dass den Flüssen endlich mehr Raum gegeben wird. Das BfN weist daraufhin, dass an unseren großen Strömen nur ausgedehnte Auengebiete als natürliche Rückhaltebecken den Abfluss großer Wassermassen stetig verlangsamen und damit das Hochwasserrisiko im gesamten Flusslauf verringern können. Am Fluss und den Nebengewässern der Weser soll ein länderübergreifendes Biotopverbundprojekt mit Renaturierungs- und Entwicklungsprojekten als räumliche Trittsteine für die Wiederbesiedlung von Tieren und Pflanzen entstehen. Die ersten Maßnahmen konzentrieren sich auf die Bereiche der Oberweser, Diemel und Werre. Mittelfristig soll das ganze Einzugsgebiet der Weser von der Quelle bis zur Mündung, durch alle Bundesländer einbezogen werden.

53 Pfennig Steuern für die kleinste Liegenschaft

Das Grimmedenkmal in Assinghausen (ein Ortsteil von Olsberg im Hochsauerland) wurde am 15. September 1907 feierlich eingeweiht und dann von der Provinz Westfalen in Obhut und Besitz genommen. Auf den Tag genau 100 Jahre später wurde das gründlich restaurierte Denkmal vom Eigentümer Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in das Eigentum der Stadt Olsberg übergeben. Neben LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch nahmen auch zahlreiche Ehrengäste und Heimatfreunde an dieser Feierstunde



Neben LWL-Direktor Dr. Wolfgang Kirsch (2.v.l.) nahmen auch zahlreiche Ehrengäste und Heimatfreunde an dieser Feierstunde teil.

teil. Mit Adrian Grimme war auch ein Urenkel des Sauerländer Heimatdichters in Grimmedorf gekommen. Und selbst die katholische Studentengemeinschaft Sauerlandia war aus Münster angereist, um diesem historischen Ereignis zu Ehren des Mitbegründers ihrer Verbindung beizuwohnen. Ortsheimatpfleger Otto Knoche ließ zu Beginn das Leben und Wirken Grimmes Revue passieren. In seiner Festrede sprach Wolfgang Kirsch von der kleinsten Liegenschaft seiner Behörde. Für diese hatte das damalige Amt Bigge Grundsteuern in Höhe von 53 Pfennig verlangt. Das indes sei kein Vergleich zu den aufgetragenen Renovierungskosten, konstatierte Kirsch. Denn man wollte der Stadt und ihrer Gemeinde Assinghausen ein intaktes Denkmal übergeben. Dann kam zur Überraschung aller Festgäste Friedrich Wilhelm Grimme persönlich – in Person des Münsteraner Schauspielers Hannes Demming. Und zeigte sich gleich verwundert, wie es doch in seinem Heimatdorf heute aussehe. Aber getreu den alten Grimme-Worten bleibt für ihn das Sauerland die Krone Westfalens, die Perle des Deutschen Reiches. Olsbergs Bürgermeister Elmar Reuter versprach dann auch, dass im Dorf alles getan werde, um das Andenken an Grimme zu bewahren und an nächste Generationen weiter zu geben.

Gesucht: Plattdeutsche Westfalenlieder

„Ihr mögt den Rhein, den Stolzen, preisen, der in dem Schoß der Reben liegt...“ Einem Ur-Westfalen dürfte das 1868 von Emil Rittershaus geschriebene Westfalenlied beileibe nicht unbekannt sein. Es soll Hymne und Identifikation für das gesamte Westfalenland sein. Neben dieser Version existieren aber noch viele weitere Loblieder auf Westfalen und ähnliche aufgebaute Texte des Westfalenliedes anderer Autoren, die jedoch weit weniger bekannt sind. Und es soll Texte in verschiedenen Mundart-Versionen aus ganz Westfalen geben. Etliche hat Reinhold Scheffer aus Anröchte-Mellrich schon gesammelt. Doch er weiß, dass seine Sammlung noch lange nicht komplett ist. Daher ist er stets auf der Suche nach unterschiedlichen Textversionen des Westfalenliedes und auf der Suche nach Lobliedern auf Westfalen generell. Heimatfreunde, die ihm helfen und ihm die ihnen bekannten Wortlaute zukommen lassen wollen, können folgende Telefonnummer wählen: 02947/5876. Reinhold Scheffer, Alexanderstraße 26 in 59609 Anröchte-Mellrich.

Auch westfälische Gedenksteine erinnern an die Geschichte der Luftfahrt

Die Sage von Dädalus und Ikarus aus der Zeit des Königs Minos spiegelt die uralten Sehnsüchte der Menschen wider, sich gleich den Vögeln den Luftraum zu erobern. Der Name des Ikarischen Meeres in Griechenland wird dabei auf Ikarus zurückgeführt, dessen Höhenflug hier mit seinem Tod endete. Sein Vater Dädalus dagegen soll bis nach Sizilien weitergefliegen sein.

Geschichte gemacht hat aber auch Albrecht Ludwig Berblinger, genannt „Der Schneider von Ulm“ (1770 – 1829) mit seinem Versuch, am 31. Mai 1811 mit einem Flugapparat den ersten Flug der Neuzeit durchzuführen. Dieses Experiment scheiterte, gleichwohl konnte im Jahr 1986 mit einem Nachbau seines Flugapparates nachgewiesen werden, dass sein Fluggerät durchaus flugtauglich war. Eine Plakette auf dem Max Eyth-Denkmal auf der Adler-Bastei in



„Floigenkaspar“ aus Schmallenberg

Ulm erinnert heute an diesen Visionär. Im Rahmen der allgemeinen Inventarisierung von Bauzeugen unserer Luftfahrtgeschichte ist das LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen darauf aufmerksam geworden, dass es auch bei uns Ereignisse der Luftfahrtgeschichte gegeben hat, die durch Gedenksteine verortet sind.

Im Sauerland erinnert man sich noch an die Geschichte des „Floigenkaspar“ aus Schmallenberg. Es handelt sich um Kaspar Hamm-Jostgans (3.9.1811 – 14.3.1867). Er übte in Schmallenberg nicht gerade erfolgreich den Beruf eines Bildhauers aus. Um 1835 verfolgte er deshalb zur Verbesserung seiner Einnahmen die skurrile Idee, mittels am Körper angeklebter Federn und je einer

Kaffwanne an jedem Arm, sich von der Bodenluke seines Hauses aus in die Luft zu erheben. Der wohl um 1835 durchgeführte Versuch endete jedoch leider in dem darunter liegenden Misthaufen und mit drei gebrochenen Rippen. Seine Umgebung nannte ihn deshalb seitdem „Floigenkaspar“ (Fliegenkaspar).

In Erinnerung an den ersten Flugversuch in dieser Region taufte die damalige Fliegerortsgruppe Schmallenberg-Fredeburg ihr erstes Segelflugzeug im Januar 1935 auf den Namen „Floigenkaspar“.

Heute erinnert ein von der Fluggemeinschaft Rennefeld im August 1958 aufgestellter, Gedenkstein auf dem alten Friedhof in Schmallenberg an diesen visionären Flugpionier.

Ebenfalls erfolglos verlief das Unterneh-

men des jungen Delbrückers Humann, der sich kurz vor dem ersten Weltkrieg mit einem selbstgebauten Flugapparat am Boker Kanal in die Lüfte erheben wollte. Hier ist lediglich ein Foto von dem glücklosen Startversuch des „Delbrücker Ikarus“ überliefert.

Der Zeppelinstein im Teutoburger Wald bei Bad Iburg erinnert hingegen an eine zum Glück ohne größeren Personenschaden am 28. Juni 1910 erfolgte „Strandung“ des Zeppelins „LZ VII Deutschland“. Wie war es dazu gekommen?

Dieser 1910 erbaute LZ VII sollte als erstes Passagierluftschiff des ersten Luftverkehrsunternehmens der Welt, der „Delag A.G.“, auf der Strecke Düsseldorf – Basel im Linienflug eingesetzt werden.

Die Delag A.G. führte nun am 28. Juni 1910 einen „Werbeflug“ mit etwa 20 in- und ausländischen Pressevertretern und elf Besatzungsmitgliedern von Düsseldorf über Hattingen, Essen, Gelsenkirchen und Münster in nördlicher Richtung durch.

Wie kam es aber zu dem Absturz? Es herrschte an diesem Tag ein starker Sturm mit Regen, und der Zeppelin verbrauchte mehr Treibstoff als berechnet. Dadurch wurde er leichter, stieg auf und verlor so wiederum Gas. Auf Grund des Ausfalles eines Motors, dem Versagen der vorderen Höhensteuerung und einer dicken Auflast von Schnee, geriet der Zeppelin am späten Nachmittag des 28. Juni mit seinem Heck in die Bäume des Teutoburger Kammes und lag fest. Da die Schäden nicht mehr zu beheben waren, wurde er an Ort und Stelle demon- tiert.

Der Teutoburger Wald-Gebirgsverein errichtete zur Erinnerung an diese Strandung 1911 in der Formensprache des späten Jugendstils den sog. Zeppelinstein.

An eine gelungene Rekordfahrt erinnern zwei Gedenksteine. Der eine steht in Bergeshövede/Hörstel, sein Pendant in Heiligenkirchen/Detmold.

Zur Vorgeschichte: Am 30. September 1928 schrieb die Zeitschrift „Grüne Post“ des Ullsteinverlages einen Preis von 5000 Reichsmark für den ersten Streckenflug über 100 km mit einem Segelflugzeug aus. Der Segelflieger Robert Kronfeld (5.5.1904 – 12.2.1948) unternahm nun am 15. Mai 1929 den Versuch, diese Dis-

tanz mit seinem Segelflugzeug „Wien“, benannt nach seiner Geburtsstadt, zu überwinden. Gestartet im Bereich Riesenbeck landete er nach 102,2 km in Heiligenkirchen bei Detmold und hatte somit den ersten Weltrekordflug über 100 km erflogen.

Der Heimatverein Riesenbeck errichtete zum 62. Jahrestag dieses Rekordfluges am 15. Mai 1991 am sog. Hermannsweg nahe des historischen Startplatzes einen schlichten Gedenkstein.

Dessen Pendant steht in Detmold auf dem Königsberg im Bereich des LWL-Freilichtmuseum Detmold.

Spätestens mit dem Zweiten Weltkrieg wird die Luftfahrtgeschichte zur Kriegsgeschichte.

Wir kennen für diese Zeitstellung derzeit nur drei Gedenksteine in Westfalen-Lippe, die an punktuelle Einzelschicksale erinnern.

Eine schlichte Sandsteinstele in Gütersloh-Avenwedde markiert den Ort eines tödlichen Absturzes einer deutschen Flugzeugbesatzung am 15. Oktober 1944.

In Nieheim-Holzhausen erinnert in der Feldflur ein auf einem schlichten Betonfundament aufrecht stehender Pro-

peller an den tödlichen Absturz eines deutschen Piloten am 2. Dezember 1944 an dieser Stelle. Der Gedenkstein wurde 1959 von dem Grundeigentümer unter Verwendung des Originalpropellers errichtet und 2005 renoviert.

An die im Rahmen der Aktion „Chastise“ durchgeführten Angriffe auf die Möhne-, Eder- und Sorpetalsperren erinnert ein im November 2005 auf Initiative des Heimatvereines Raesfeld in Borken-Marbeck aufgestellter Gedenkstein. Hier stürzte am 16. Mai 1943 ein Bomber einer Angriffsgruppe nach Kollision mit einem Hochspannungsmasten ab und explodierte. Die Besatzung verstarb an der Unglücksstelle.

Ob die westfälische Luftfahrtgeschichte darüber hinaus auch an weiteren Gedenksteinen festgemacht werden kann, ist hier nicht bekannt. Über entsprechende Informationen würden wir uns freuen.

Christian Hoebel

Ausgewertete Literatur:

Schmallenberger Sauerland, Almanach 1992

Jochen Krause, Zeichen am Wege,

Schmallenberger Geschichten von Stadt und Land, Schmallenberg 1994
Die Warte, Zeitschrift für Volkstum-Geschichte-Natur-Kunst und Verkehr im südöstlichen Westfalen, 23. Jhrg., Heft 10, Paderborn 1962

Auf Roter Erde: Beiträge zur Geschichte d. Münsterlandes u.d. Nachbargebiete. – Münster, Westf., Folge 29, 29. Januar 1935

Auf Roter Erde: Beiträge zur Geschichte d. Münsterlandes u.d. Nachbargebiete. – Münster, Westf., Nr. 93, 23. Jhrg., Februar 1967

1910 – 1980, Trotzdem vorwärts, Erinnerungen an die Strandung des Luftschiffes LZ VII Deutschland am 28. Juni 1910 am Hihnsberg, Bad Iburg-Glane, Dokumentation der Stadt Bad Iburg (Hg.) 1980

Heimatland Lippe, Zeitschrift des Lip-pischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe 86, 1993, Nr. 2

Ihr letzter Flug, Das tragische Schicksal des „Operation Chastise“-Fluges ED 864 „AJ-B“ unter Kapitän Astell, Heimatverein Raesfeld (Hg.) 2005

Amt Avenwedde, einst und jetzt, Ein Heimatbuch, Amtsverwaltung Avenwedde (Hg.), Bielefeld 1952

Neuerscheinungen

Zisterzienserinnenkloster Welver

Das Zisterzienserinnenkloster St. Mariae zu Welver entstand 1238. Der erste Teil des Buches gibt einen Rückblick auf die Geschichte des Klosters, der auf die schwierige Aufnahme der jungen Gründung in den Orden der Zisterzienser ebenso eingeht wie auf den erfolgreich abgewendeten Niedergang der Klosterdisziplin im ausgehenden 15. Jhdt.

Als isolierte katholische Einrichtung inmitten eines von der „Territorialmacht“ Soest beherrschten protestantischen Umfeldes war die Frauenzisterze Welver seit der Einführung der Reformation in Soest vielfältigen Einschränkungen ausgesetzt, die im 17. Jhdt. sogar dazu geführt haben, dass der Konvent seine Gottesdienste nur noch auf der Non-

nenempore der eigenen Kirche abhalten durfte, während der Kirchenraum von der neu eingerichteten evangelischen Pfarrgemeinde genutzt wurde. Der mehrheitlich adelige Konvent beugte sich dennoch nicht den von Soest ausgehenden Forderungen nach einer Abkehr vom katholischen Bekenntnis und war bis zu seiner Säkularisierung im Jahr 1809 das einzige Frauenkloster in der Soester Börde.

Mit der Auflösung des Klosters wurden auch seine Schätze eingezogen, die im Laufe der Zeit verkauft und heute an unterschiedlichen Standorten zu finden oder größtenteils sogar verschwunden sind. Handschriftenfragmente aus dem 14. Jhdt., eine barocke Monstranz (1722), ein römisches Messbuch (1704) und das lebensgroße Porträt einer sei-

ner Äbtissinnen (1735) sind aber noch erhalten. Sie werden erstmals detailliert beschrieben und unter ikonologischen Gesichtspunkten ausgewertet. Im letzten Teil der Arbeit wird auf die Entstehung der Pfarrgemeinde St. Bernhard zu Welver (1806) eingegangen und beschrieben, warum sich das Land Nordrhein-Westfalen bis heute im Rahmen seiner Patronatsverpflichtungen am Erhalt der Pfarrkirche und des verbliebenen Gäste- und Prioreittraktes des ehemaligen Klostergebäudes beteiligt.

Das Buch „Das Zisterzienserinnenkloster St. Mariae zu Welver und seine Pfarr- und Klosterkirche St. Bernhard“ von Rudolf Fidler und Meinolf Schultebrucks ist im Bonifatius Verlag, Paderborn, erschienen und kostet 19,90 €, ISBN 978-3-89710-388-7.

Westfalen und das Baltikum

Gut besucht war die kulturhistorische Ausstellung „Westfalen und das Baltikum 1200 bis 2000“, die das Emschertal-Museum in Herne gemeinsam mit der Martin-Opitz-Bibliothek bis zum August in der Städtischen Galerie im Schlosspark Strünkede in Herne gezeigt hat. Zu dieser Ausstellung ist ein gleichnamiger Katalog erschienen, der das Thema auf rund 140 Seiten noch vertieft. Bereits im 13. Jahrhundert beginnt die wechselseitige Geschichte zwischen Westfalen und Livland mit Bernhard II. zur Lippe als Krieger und Gründer von Fellin (Estland) nach dem Vorbild von Lippstadt. Ebenso wurde der livländische Zweig des deutschen Ritterordens stark von Adeligen aus Westfalen bestimmt. Der bedeutendste von ihnen war der aus dem Sauerland stammende Wolter von Plettenberg, der von 1494 bis 1535 die Geschicke Livlands von Wenden aus leitete. Die Liste der wechselseitigen Beziehungen dieser beiden Kulturlandschaften ist lang und vielfältig. Verdeutlicht wird dies nicht zuletzt durch die vielen heutigen Städtepartnerschaften und das lettische Gymnasium in Münster. Die Ausstellung, so wird von der Museumsleitung betont, konnte nur hinweisen und anregen. Zur Vertiefung dieser Materie ist dieser Katalog eine hervorragende Ergänzung. Für 10,00 € zu beziehen beim Emschertal-Museum, Karl-Brandt-Weg 7 in 44629 Herne, Tel.: 02323/161071.

Heimatbroschüre für Jugendliche

Es ist nicht immer ganz einfach, Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ihre Heimat näher zu bringen. Der Heimatverein Ennigerloh hat deswegen eine Broschüre veröffentlicht, die sich genau an diese junge Zielgruppe wendet. Sie heißt „In Iennigerlahu dao ligg' de Döüwel up't Strauh“. Auf knapp 50 Seiten hat sich der Autor Winfried Farke daran gemacht, Ennigerloh zu beschreiben – die Geschichte, die Heimat und auch etliche knorrige Persönlichkeiten, ohne die Ennigerloh zweifellos etwas ärmer wäre. Das reich bebilderte Heftchen beschreibt zu Anfang das Besondere an Ennigerloh und seine Ortsteile Westkir-

chen, Ostenfelde und Enniger, dann die Geschichte von der jüngeren Steinzeit bis heute, das kleine Drubbelhaus, die Entwicklung der Industrie und schließlich einige Originale. Abschließend stellt sich der Heimatverein Ennigerloh selber vor. Das Heft ist zu beziehen beim Heimatverein Ennigerloh, Postfach 1211 in 59304 Ennigerloh.

Sonderheft für den großen Sohn der Stadt Hemer

Als einen großen Sohn bezeichnet die Stadt Hemer Friedrich Leopold Woeste. Der am 15. Februar 1807 Geborene machte sich einen Namen als deutscher Sprachwissenschaftler und Mundartforscher. Anlässlich der 200sten Wiederkehr seines Geburtstages hatte der Bürger- und Heimatverein Hemer zusammen mit der Stadt Hemer zu einer Festveranstaltung eingeladen. Aber nicht nur das. „Der Schlüssel“ – Blätter der Heimat für die Stadt Hemer – widmete jetzt dem großen Sohn der Stadt ein Sonderheft. Auf über 60 Seiten werden Woestes Leben und Werk von Dr. phil. Alfred Meyer aus Hemer, Ehrenvorsitzender des Bürger- und Heimatvereins, beschrieben. Meyer hielt bei der Festveranstaltung auch den Festvortrag, der in diesem Sonderheft ebenfalls nachzulesen ist. Es kann zum Preis von 6,00 € erworben werden: Hönnetalstr. 21, 58675 Hemer.

456 Seiten über die Burg Limberg und ihre Geschichte

In Limberg, ein Ortsteil von Preußisch Oldendorf, gibt es eine Burgruine. In Limberg gibt es aber auch tatkräftige Menschen, die sich um diese Ruine so ihre Sorgen gemacht haben, wollten sie der Nachwelt erhalten. Und so gründeten diese tatkräftigen Menschen vor einem Vierteljahrhundert einen Verein zur Erhaltung ihrer Burgruine. Die bauliche Sicherung dieser früheren ravensbergischen Landesburg, eine von vieren, ist ihnen gelungen. Der Verein sieht es zudem als seine Aufgabe an, Öffentlichkeitsarbeit für das Bewusstsein zur weiteren Erhaltung der historischen Burganlage und dessen Geschichte zu schaffen. In diesem Rahmen und anlässlich des Vereinsjubiläums bot es sich an,

ein Buch über die Burg und das Amt Limberg zu schreiben. Denn das gab es bislang nicht. Herausgekommen ist ein reich bebildertes 456 Seiten starkes Buch in festem Einband, das laut Verein von besonderer Wichtigkeit für die Städte Preußisch Oldendorf und Bünde sowie für die Gemeinde Rödinghausen ist. Behandelt werden von Stadtheimatspfleger Dieter Besserer und seinem Autorenteam die Entstehung der Burg Limberg, die Baugeschichte der Burg und der mittelalterlichen Burg „Schwedenschanze“ am Limberg, die Landwehren und vor allem die politische Geschichte von 1319 bis 1807. Gesonderte Darstellungen gibt es über die Burgmannschaft, die Pfarrkirchen und die Entwicklung der Landeshoheit der Grafen von Ravensberg im Amt Limberg, das bis 1807 bestand. Wie Dieter Besserer zum Inhalt meint, musste aus heutiger Sicht grenzübergreifend auch die Gerichtsgeschichte rund um den Limberg dargestellt werden, denn der Gerichtsplatz des Gogerichts „Up der Angelbeke“ lag in der heutigen Gemeinde Bad Essen. Der Bischof von Osnabrück hatte bis 1664 die Gerichtshoheit am Limberg, wenn auch eingeschränkt. Auch die neuere Geschichte der Burganlage im 19. und 20. Jahrhundert wird behandelt. Der Beitrag über den allmählichen Zerfall der Ruine leitet dann über in die Geschichte des Vereins ab 1982. Das Buch ist zu einem Preis von 22,80 € zuzüglich Versandkosten zu haben unter anderem bei der Geschäftsstelle des Limbergvereins, Rathausstraße 3 in 32361 Preußisch Oldendorf, Tel.: 05742/9311-57 (Christian Streich). ISBN 978-3-00-022386-0.

Zeugen einer alten christlichen Kultur

Bildstöcke und Wegekreuze zeugen von einer jahrhundertalten christlichen Kultur. Sie prägen auch heute das Bild in der Landschaft und laden so manchen Wanderer zu einer kurzen Rast ein. Oftmals indes sind diese Wegekreuze in die Jahre gekommen, bedürfen einer Pflege oder Erneuerung. Der Rotary Club in Warendorf, ohnehin kulturell engagiert, hatte auf Anregung von Pfarrer em. Walter Suwelack einen Arbeitskreis „Historische Bildstöcke und Wegekreuze“ ins

Leben gerufen, der mittlerweile die Restaurierung von fünf Objekten im Raum Warendorf vorantreiben konnte. Es gab zudem eine Ausstellung zum Thema, um die Sensibilität der Öffentlichkeit zu wecken, und auch ein Benefizkonzert. Nun hat der Rotary Club Warendorf ein Buch vorgelegt, das die Bildstöcke und Wegekreuze in Warendorf und seinen Ortsteilen anschaulich darstellt – wertvoll eingebunden und mit mehr als 420 überwiegend farbigen Fotos und mit kurzen Erläuterungen. Eine kunsthistorische Einführung erklärt die Entstehung und die Geschichte der Wegebilder. Die beigelegte Karte erleichtert das Finden der beschriebenen Objekte. Der Reinertrag aus dem Verkauf des Buches zum Preis von 16,80 € wird zur Instandsetzung weiterer Bildstöcke und Wegekreuze dienen. Der Herausgeber ist die Pfarrei St. Laurentius Warendorf, Klosterstraße 15 in 48231 Warendorf, Tel.: 02581/2889, E-Mail: stlaurentius-warendorf@bistum-muenster.de.

Aus dem Leben der Töddenfamilie Hegge

Die Gemeinde Recke im Tecklenburger Land war wie Mettingen und Hopsten damals ein Tödden-Dorf. Tödden ist eine mündlich überlieferte Bezeichnung für Packenträger, die als Wanderhändler unter dem Druck ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ihre Heimat verließen, um in der Fremde ihre Waren, vor allem Leinen, zu verkaufen. Daraus sind bedeutende Handelshäuser entstanden; nur ein Name sei stellvertretend genannt: Brenninkmeyer. Rudolf Beisenkötter, der einer alten Recker Töddenfamilie entstammt, hat sich schon länger mit der Töddenhistorie befasst. Jetzt hat er eine Schrift herausgebracht, die sich speziell mit der Geschichte der Recker Töddenfamilie Hegge beschäftigt. Neben der ausführlichen Beschreibung der Geschichte dieser Familie geht der Autor auch auf die Entstehung des Wanderhandels ein, er zeigt ausführliche Stammbäume, historische und aktuelle Abbildungen von Gebäuden und Personen sowie alten Urkunden, Plänen und Unterlagen. Das Buch ist in der öffentlichen Bibliothek des Westfälischen Heimatbundes in Münster einzusehen.

Weitere Informationen dazu gibt es bei Rudolf Beisenkötter, Prozessionsweg 70 in 48145 Münster, Tel.: 0251/34415. ISBN: 978-3-00-020371-8.

Jan Wier – Bekämpfer der teuflischen Besessenheit

Das Burgstädtchen Tecklenburg kann seinen vielen Touristen etliche Wahrzeichen anbieten. Eines davon ist der von weitem schon sichtbare Wierturm nahe der Freilichtbühne. Doch dieser Wierturm ist kein alter Wehrturm, wie oftmals irrtümlich angenommen wird, sondern ein Denkmal zu Ehren Dr. Jan Wier. Er war ein bedeutender Streiter gegen den Hexenwahn. Nun ist über Jan Wier schon Etliches veröffentlicht worden. Dem Geschichts- und Heimatverein Tecklenburg wurde aber jetzt ein Beitrag zur Verfügung gestellt, den ein Landsmann Wiers, der Niederländer Cees Goossens aus Grave, dem Geburtsort Wiers, geschrieben hat. Der Vorstand des Heimatvereins war der Auffassung, dass dieser Beitrag das Bild von Jan Wier gut abrundet und auch die Öffentlichkeit interessieren dürfte. Und so erschien eine kleine Broschüre unter dem Titel „Doktor Jan Wier – Bekämpfer der teuflischen Besessenheit“. Sie setzt sich deswegen von anderen entsprechenden Veröffentlichungen ab, da viel über den familiären Hintergrund Wiers zu erfahren ist, über den Menschen, denen er begegnete und die sein Wirken beeinflussten, sowie über Widerstände, die er zu überwinden hatte. Die Broschüre ist beim Vorsitzenden des Geschichts- und Heimatvereins Tecklenburg, Horst Wermeyer, zu beziehen: Am Steinkamp 2 in 49545 Tecklenburg, Tel.: 05482/6083.

Ein Garten für unsere Kirche

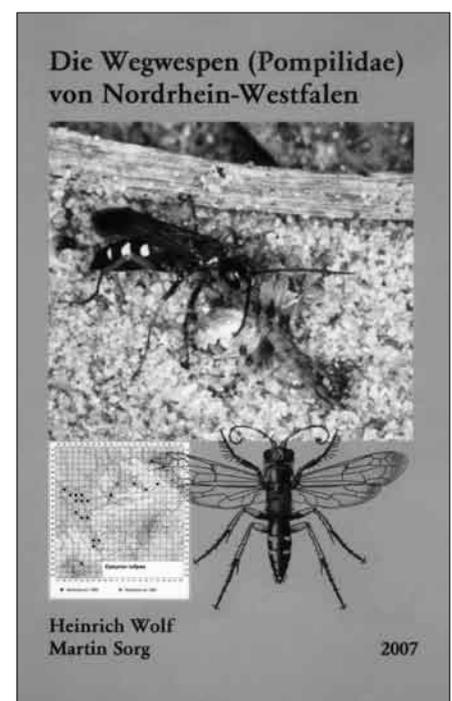
Blumen gehören zum Leben. Sie bereichern das eigene Heim, Parks und Gärten. Ihre Pracht und Formenreichtum sind schon in unzähligen Büchern festgehalten worden. Doch über Blumen für den Schmuck in Kirchen ist wohl bislang kaum etwas veröffentlicht worden. Andrea Gabriele Fritz hat sich dieses Themas nun angenommen und das Buch „Erde singe – ein Garten für unsere Kirche“ veröffentlicht. Ihr zur Seite stand

der Grafiker Andreas Raub aus Münster, der den Texten mit seinen Federzeichnungen die besondere Note gab. Andrea Gabriele Fritz berichtet von dem außergewöhnlichen Projekt ihrer Pfarrgemeinde St. Teresia in Münster. Dort hat sie mit einem Team ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer einen „geistlichen Nutzgarten“ angelegt, in dem vielerlei Pflanzen für den Blumenschmuck in der Kirche herangezogen werden. Sie erzählt vom Werdegang dieses Gartens und von der Faszination, die durchaus auch auf andere Gemeinden überspringen kann. Sie erläutert, welche Blumen, Kräuter und Sträucher sich für die Feste und Zeiten des Kirchenjahres eignen, zudem erklärt sie die Symbolik vieler Pflanzen. Erschienen im dialogverlag, Cheruskerring 19 in 48147 Münster, Tel.: 0251/48390, ISBN: 978-3-937961-33-0.

Die Wegwespen von Nordrhein-Westfalen

Wer beschäftigt sich mit den zu den Stechimmen (Hymenoptera, Acuelata) zählenden Wegwespen (Pompilidae)? Aufgefallen sind die Tiere sicherlich schon vielen Naturfreunden im offenen

Die Wegwespe *Episyron rufipes* (PANZER, 1901) transportiert eine paralysierte Beutespinne.



und halboffenen Gelände bei der Jagd nach Beutespinnen. Doch wer kennt sich bei den weltweit vorkommenden 5.000 verschiedenen Arten aus? Für Nordrhein-Westfalen liefern Heinrich Wolf und Martin Sorg erstmals eine Übersicht über die Verbreitung dieser Insektengruppe. Herausgegeben wurde die 133 Seiten umfassende Veröffentlichung vom Entomologischen Verein Krefeld e.V., der die Autoren und Mitglieder des Vereins auch schon seit Jahren durch die Gestellung von Arbeitsgeräten und technischen Hilfsmitteln in der ehrenamtlichen Arbeit unterstützt. Wie wichtig und notwendig diese Arbeit ist, zeigt sich bei den stark gefährdeten und vom Aussterben bedrohten Arten. Solange noch so starke Erfassungsdefizite bestehen, ist es sehr schwierig etwas gegen

den drohenden Verlust dieser Arten zu tun und damit den Zielen des Landes, der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Internationalen Konvention über die biologische Vielfalt genüge zu tun. Das Wissen um die systematische Beschreibung, die Verbreitung, die Lebensweise und die Funktion im Naturhaushalt sind bedeutungsvolle Grundlagen für die Bewertung der Veränderungen in der Natur.

57 Arten der Wegwespen sind in dieser Dokumentation für Nordrhein-Westfalen nachgewiesen. Zu jeder Art findet sich eine Verbreitungskarte, die Aufnahme der Fundpunkte, eine Kurzbeschreibung des Lebensraumes und eine Aussage zur Bestandssituation. Im Kapitel „Kenntnisstand und Grundlagen“ gibt es Informationen zur Systematik, zu den

Untersuchungsmethoden und zum Bearbeitungsstand. Das Verhalten und die Lebensweise der Wegwespen werden an der in Nordrhein-Westfalen am häufigsten erfassten Art der *Episyron rufipes* (LINNAEUS, 1758) aufgezeigt. Alles wird mit hervorragenden farbigen Fotos und farbigen Karten erläutert. Das zweiseitige Literaturverzeichnis rundet die Informationen ab.

Die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW e.V. hat die Veröffentlichungsbemühungen unterstützt und durch die finanzielle Förderung der NRW-Stiftung wurde der Druck möglich.

Das Buch ist über den Entomologischen Verein Krefeld e.V., Marktstraße 159, 47798 Krefeld, ISBN 973-3-933547-11-8, zu beziehen.

Persönliches

Sein Gedächtnis und sein Wissen um die Westfälische Geschichte waren legendär. Das Coesfelder Stadtarchiv, das Ludwig Frohne 20 Jahre ehrenamtlich leitete, konnte sich keinen besseren Fachmann wünschen. Am 11. September ist Ludwig Frohne im Alter von 82 Jahren gestorben. Geboren in Burgsteinfurt, zog seine Familie 1928 nach Coesfeld um. Ludwig Frohne legte sein Abitur ab und begann nach den Kriegswirren mit dem Studium in acht Fächern. Er schuf unter anderem die Grundlagen für den Westfälischen Städtatlas und betreute Archiv und Museum in Dülmen. In seiner beruflichen Laufbahn stieg er zum Realschulleiter in Münster auf.

17 Seiten lang ist die Bibliografie seiner Werke. Unter anderem engagierte er sich als Kreisheimatpfleger. Dieses Amt legte er, konsequent wie er war, 1973 nieder. Der Grund: mangelnder Einfluss, den Abriss der Krankenhauskapelle als einem der letzten Zeugnisse mittelalterlicher Baukunst verhindern zu können. 1977 wurde Ludwig Frohne die ehrenamtliche Leitung des Stadtarchivs Coesfeld übertragen. Er sorgte für die öffentliche Nutzung. Es wurde personell und baulich professionell ausgestattet.

20 Jahre stand er dem Stadtarchiv als Ehrenbeamter vor. 1997 legte er dieses Amt nieder. Die Stadt Coesfeld zeichnete ihn mit der Ehrenplakette aus. Ludwig Frohne war auch später noch täglich im Stadtarchiv zu sehen. Er galt unter den Mitarbeitern und Besuchern des Archivs als eine kompetente und menschlich herausragende Persönlichkeit, der auch der Humor lange nicht fremd war. Fehlen wird auch die spannende Art, über erlebte Geschichten zu erzählen.

Walter Suwelack, emeritierter Pfarrer der Gemeinde St. Laurentius in Warendorf, wurde vom Kreisheimatverein Beckum-Warendorf mit der Augustin-Wibbelt-Plakette ausgezeichnet. Der Vorsitzende Prof. Dr. Paul Leidinger und Warendorfs Bürgermeister Jochen Walter würdigten Suwelack als „Pfleger der Heimat“. Die Auszeichnung wurde ihm zugedacht für die grundlegende Sanierung der alten Warendorfer Stadtkirche und die Pflege ihrer Kunstschatze, für seine wissenschaftliche Leistung im Themenfeld der Kirchengeschichte und für sein Engagement als Heger und Erhalter einer großen Anzahl von Wegekreuzen und Bildstöcke.

Der Ehrenamtspreis 2007 des Kreises Soest geht an Dr. Henning Vierhaus, langjähriger Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (ABU). Das hat die Jury entschieden, die sich aus Landrätin Eva Irrgang sowie den Journalisten Ruth Heinemann (Hellweg Radio), Arnfried Rosenstock (Soester Anzeiger), Thomas Felder (Der Patriot) und Martin Hückebrink (Westfalenpost) zusammensetzt. Die Verleihung erfolgte am 3. Dezember 2007 während eines Festakts im Foyer des Kreishauses.

Dr. Hennig Vierhaus, wohnhaft in Bad Sassendorf und tätig als Gymnasiallehrer für Biologie und Chemie in Erwitte, war 1977 Mitbegründer der ABU und danach bis Anfang 2007 Vorsitzender der Organisation. Heute ist er im erweiterten Vorstand tätig. In den vergangenen 30 Jahren hat er an führender Stelle die Entwicklung des Vereins, dem heute die Biologische Station angegliedert ist, gestaltet und damit den Naturschutz im Kreis Soest geprägt. Außerdem engagiert sich Vierhaus als Vorsitzender des Beirates bei der Höheren Landschaftsbehörde Arnsberg. Seit 1991 ist er als Leiter der Fachstelle Naturkunde und Naturschutz im Westfälischen Heimatbund tätig. Als

Säugetierkundler ist er spezialisiert auf Fledermäuse und arbeitet in diesem Zusammenhang mit bei der Erarbeitung landesweiter Verbreitungslisten von Fledermäusen und bei der Erstellung der Roten Liste der Säugetiere in NRW. Beim

Ehrenamtspreis des Kreises Soest handelt es sich um ein Schmuckstück, und zwar um einen roten Schmuckstein (Karneol), in den das Kreiswappen eingraviert ist. Die Auszeichnung ist mit einem Geldbetrag verbunden, für den der Preisträger einen

Verwendungszweck benennen kann. Der Ehrenamtspreis wird in diesem Jahr zum siebten Mal vergeben. Zum dritten Mal war er thematisch ausgeschrieben worden. Das Motto lautete „Brücken bauen zwischen Mensch und Natur“.

Buchbesprechungen

Gämlich, Reinhard: Haus- und Familiennamen in Allenbach, Grund, Lützel, Oechelhausen und Ruckersfeld. – Hilchenbach: Geschichtsverein, 2004. – 373 S. : Abb. – 26,00 €. – (Beiträge zur Geschichte Hilchenbachs, Folge 19).

Mit diesem dritten Band komplettiert Reinhard Gämlich sein gelungenes Projekt, die Haus- und Familiennamen in Hilchenbach und seinen Ortschaften wieder zugänglich zu machen. Die detaillierte Recherche des Hilchenbacher Archivars ist weit mehr als eine reine Dokumentation der alten Haus- und Familiennamen. Hier wird ein Stück Lokalgeschichte lebendig.

Je nach Umfang der zur Verfügung stehenden Quellen stellt Gämlich die Hausbesitzer vor. Lässt die Bewohner durch Angaben zu Beruf und Aktivitäten im dörflichen Umfeld lebendig werden. Historische Zeichnungen oder Fotografien runden das Bild ab. Aus diesen Streiflichtern, die aus einer großen Fülle von Quellen zusammengetragen werden, entsteht für den aufmerksamen Leser ein plastisches Bild des dörflichen Lebens im Wechsel der Jahrhunderte.

So findet nicht nur der jetzige Bewohner spannende Informationen zu seinem Haus oder seiner Familiengeschichte, sondern die Grundlage für einen Ausschnitt der Sozialgeschichte des Siegerlandes wird mit diesem Band vorgestellt.

Das Buch der Haus- und Familiennamen ist für jeden, der mit der Historie seiner Heimat in Kontakt treten möchte, ein anschauliches und einladendes Fenster in die Vergangenheit. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte gewinnt jedoch immer im Bezug zur Gegenwart an Bedeutung. Das ist Gämlich in seinem Buch gelungen. Aufmerksam für die eigene Umgebung mag nun mancher durch Allenbach, Grund, Lützel, Oechelhausen oder Ruckersfeld ge-

hen. Ein Stück der lokalen Identität ist in diesem Schatzkästlein zusammengetragen und verdient nicht nur interessierte Leser, sondern auch Nachahmung.

Rikarde Riedesel

Uekötter, Frank: Naturschutz im Aufbruch. Eine Geschichte des Naturschutzes in Nordrhein-Westfalen 1945-1980. – Frankfurt: Campus Verlag, 2004. – 198 S. : Abb. – 24,90 €. – ISBN 978-3-593-37487-1. – (Geschichte des Natur- und Umweltschutzes ; 3).

Der schmale Band besteht aus zwei einleitenden Thesen und acht Fallstudien zum Naturschutz in Nordrhein-Westfalen. Die erste These lautet, dass der organisierte und institutionelle Naturschutz nach 1945 eine Macht bildete, die ihren Handlungsspielraum unzureichend ausreizte. Diese These geht weiter als die zeitgenössische Klage der Naturschützer, die immer wieder auf ein Vollzugsdefizit der bestehenden Verordnungen und Gesetze hinwiesen, denn sie wirft den Naturschützern vor, selber zu wenig getan zu haben, um die Beseitigung des Vollzugsdefizits einzuklagen. Uekötters zweite These verschärft den Vorwurf noch: Der Naturschutz habe bis zum Beginn der 1970er Jahren, vor allem aber in der Folgezeit stärker von dem Interesse der Öffentlichkeit, dann den Aktivitäten neuer Organisationen, d.h. faktisch der Umweltschutzbewegung profitiert als von der Programmatik und den Aktivitäten der Naturschützer selber. Als Erklärung für deren Zurückhaltung, ja deren Versagen, hebt Uekötter vor allem deren rückwärtsgewandtes, zivilisationskritisches Weltbild hervor, das gegenüber der Zurückdrängung und Zerstörung der Natur wenig adäquat gewesen sei, ferner die unzureichenden Mittel, d.h. die mangelnde Öffentlichkeitsarbeit, ins-

besondere das Ausbleiben der Initiierung von Medienkampagnen. Die folgenden acht Fallstudien sind die empirische Basis der beiden Hauptthesen; sie thematisieren Konflikte, in denen Naturschützer die Natur gegen Nutzungsinteressen zu verteidigen suchten.

Uekötters z.T. flapsig eingekleidete, mit verwaschenen Bildern garnierte Thesen sind nicht ganz ungewohnt, in der Schärfe ihrer Formulierung aber ganz anregend, provozieren sie doch Gegenüberlegungen, die sich auf die Ermittlung des Nutzens der Arbeit und Programmatik der traditionellen Naturschutzorganisationen und -institutionen und damit letztlich auf eine vielseitige Einschätzung dieser kulturell-politischen Einflusskraft richten. Zwei Überlegungen seien genannt. Zum ersten wird in der Tat aus seinen Fallstudien die Vielzahl der Interessen deutlich, die sich für die Verteidigung spezieller Naturdenkmäler und Landschaftsteile einsetzten, und das Fehlen einer energischen Meinungsführerschaft und koordinierenden Funktion durch die Naturschützer. Deutlich wird aber auch, dass es einen Mangel an Kompetenzen und einer eigenständigen, professionalisierten institutionellen Hierarchie der Naturschützer gab und dass durchaus Versuche existierten, die traditionellen Argumente für die Erhaltung von Natur – wissenschaftliche Bedeutung, ästhetische Verunstaltung, Verlust von Heimat – durch zeitgemäße Argumente zu ergänzen, so insbesondere durch die Funktion der Natur als Stätte der Erholung. Mit anderen Worten, die Fallstudien zeigen in der Argumentation eine allmähliche Sensibilisierung und Modernisierung des Naturschutzes. Richtig bleibt jedoch Uekötters grundsätzliche Feststellung, dass die Naturschützer gegenüber den zunehmenden Verschmutzungen von Boden, Luft und

Wasser und generell gegenüber den Risiken der Zivilisationsgesellschaft, insbesondere der Atomkraft, nicht adäquat reagierten: eine zentrale Ursache für die Entstehung der Umweltschutzbewegung.

Zum zweiten stellt Uekötter selbst fest, dass die Geschichte des Naturschutzes in der Bundesrepublik, wie die von ihm behandelten Fallstudien zeigen, durchaus keine Misserfolgsgeschichte sei. Denn der Naturschutz habe häufig, selbst wenn die „zuständigen“ Naturschützer zu wenig Initiative und zu wenig Einsatz gezeigt hätten, von Koalitionen aus Interessengruppen und Behörden profitieren können. Angesichts dieses Ergebnisses drängt sich die Überlegung auf, ob der traditionelle Naturschutz vielleicht weniger über seine tatsächliche Politik als über seine unmodern begründete Idee des Schutzes der Natur wirkte. Möglicherweise erlaubten es gerade seine scheinbar unpolitische Neutralität, Unzeitgemäßheit und Unprofessionalität einzelnen Interessengruppen, sich hinter dem Ziel des Naturschutzes zu sammeln und ihre Ziele darüber durchzusetzen.

Insgesamt gesehen hat Uekötter mit diesem Buch eine großzügige Vorgabe gemacht; eine Überprüfung der Thesen und Fallbeispiele dürfte wohl – auch wenn die traditionelle Naturschutzidee aufgewertet und personelle Verbindungen zwischen Natur- und Umweltschutz stärker berücksichtigt würden – die Realitätsangemessenheit seiner Tendenzaussagen bestätigen.

Karl Ditt

Zeichen des Glaubens im Vredener Land. Bildstöcke, Heiligenhäuschen, Mariengrotten, Weg- und Hofkreuze, Statuen und Ehrenmale. – Zusammengestellt von Hermann Terhalle unter Mitarbeit von Heinrich Claushues ... – Vreden: Heimatverein, 2006. – 302 S. : zahlr. Abb. – 14,00 € – ISBN 978-926627-49-0. – (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde ; 72).

Die 1200-Jahr-Feier des Bistums Münster bewog das Kreiskomitee der Katholiken im Kreisdekanat Borken, zusammen mit der Kreisheimatpflege Borken einen Fotowettbewerb zum Thema „Wegekreuze, Bildstöcke – Zeichen des Glaubens“ auszuloben. Über 400 Fotografien mit ausführlichen Beschreibungen kamen zusammen, von denen die besten in einer Wanderausstellung gezeigt wurden. Diese auch in Vreden

gezeigte Ausstellung und eine im Jahre 2004 vorausgegangene Publikation über die Bildstöcke und Wegekreuze in Borken ließ in Vreden die Idee aufkommen, Altes zusammenzutragen, was früher bereits im Ort selbst und in seinen verschiedenen Ortsteilen und Bauerschaften zu diesem Thema erschienen und veröffentlicht worden war, und Neues hinzuzufügen. Das Ziel war eine vollständige Bestandsaufnahme aller Wegekreuze und Heiligenhäuschen in Vreden und seinen Ortsteilen und Bauerschaften. Ehrenamtlich engagierte Mitglieder aller Heimatvereine der Stadt Vreden wurden für die Mitarbeit gewonnen. Sie ermittelten mit einem einheitlichen Fragebogen die erforderlichen Daten und Fakten und erstellten eine Liste mit 129 Bildstöcken, Heiligenhäuschen, Mariengrotten, Weg- und Hofkreuzen, Statuen und Ehrenmalen im Vredener Land, die in ausführlichen Texten und teilweise mit mehreren farbigen Bildern im Buch vorgestellt werden. Zu jedem einzelnen Objekt werden Angaben über die Eigentümer und Stifter, über die Geschichte, den Anlass zur Aufstellung und über die Inschriften gemacht. Die Kunstwerke entstanden zumeist in den vergangenen drei Jahrhunderten, eine größere Zahl aber auch erst in den letzten Jahren.

Das Buch ist in sechs Kapitel eingeteilt, denen jeweils eine Karte vorausgestellt ist, auf der die genaue Lage verzeichnet ist. Der interessierte Leser kann sich leicht orientieren und die „Zeichen des Glaubens“ im Stadtzentrum Vreden, in den Ortsteilen und Bauerschaften Gaxel, Großemast und Kleinemast, Doemern und Köckelwick, Crowswick, Ellewick und Zwillbrock, Ammeloe und Wennewick und in Lünten auffinden. Der Vorsitzende des Heimatvereins Vreden, Dr. Hermann Terhalle, dem zahlreiche Veröffentlichungen zur Orts- und Heimatgeschichte Vredens zu verdanken sind, fügte alle Daten zusammen und gab dem Band eine zusammenfassende Einführung. Darüber hinaus steuerte er viele Texte und nahezu alle Aufnahmen bei, die – so ist zu vermuten – je nach dem Stand der Sonne am frühen Morgen oder am späteren Nachmittag aufgenommen wurden. Viele ganzseitige Farbaufnahmen bezeugen die Sorgfalt, mit der sie entstanden sind. Allein der beachtenswerten Aufnahmen wegen blättert man gern in den über 300 Seiten des Buches, das mit einem festen Umschlag versehen beim Heimatverein Vreden, Buten-

wall 4, 48691 Vreden zu beziehen ist. Das vorausgestellte Literaturverzeichnis enthält ältere und neuere Veröffentlichungen zum Thema des Buches.

Das Vredener Buch nimmt unter den zahlreichen Veröffentlichungen zu Bildstöcken und Wegekreuzen im Münsterland einen beachtlichen Platz ein.

Walter Suwelack

Keinemann, Friedrich: Hamm in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Erinnerungen an eine untergegangene Lebenswelt. Zeitgenossen berichten. – Aufgezeichnet von Friedrich Keinemann. – Norden, 2004. – 359 S. : Abb. – 15,00 €. – (Zu beziehen durch den Verfasser: Dr. F. Keinemann, Wikingerweg 8, 26506 Norden).

Die Regional- und Lokalgeschichte hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einer bedeutenden Disziplin innerhalb der historischen Forschung entwickelt. In der Tat gelingt es gerade mit Themen der „kleinräumigen“ Geschichte eine breite Öffentlichkeit auszusprechen. Etliche Bücher mit historischen Fotos und Postkarten und der Frage „Wer kennt sie noch?“, erfreuen sich großer Beliebtheit. Dabei steht zwangsläufig und gewünscht – das visuelle Erkennen, das Widererkennen im Vordergrund.

Einen wichtigen Beitrag zur Regionalgeschichte liefert nun der Band Hamm von Friedrich Keinemann, der unlängst im Selbstverlag des Autors erschienen ist. Anders als bei den vorgenannten Büchern steht in diesem Band das „geschriebene Wort“ im Vordergrund. Der Autor lässt etliche Zeitzeugen zu Wort kommen, die aus höchst unterschiedlichen Blickrichtungen ein überaus faltenreiches Alltagsbild der Lippestadt zeichnen. In etlichen Interviews hat der Autor „Hammer Geschichte“ zusammengetragen: Ein ehemaliges Hausmädchen trägt mit ihren Erinnerungen aus den Jahren kurz vor dem Ersten Weltkrieg ebenso zum Gelingen des Bandes bei wie ein früherer Bauernknecht aus der Soester Börde, der sich schließlich als Industriearbeiter in Hamm verdingte.

Chronologisch reicht der Band von den Jahren um 1900 mit einigen „Ergänzungen“ bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Schwerpunkt sind die 30er und 40er Jahre. So ergibt sich ein komplexes Bild, wie „deutsche“ und schließlich Weltgeschichte ihren Niederschlag in Hamm gefunden haben, zum Beispiel wie die so genannte Machter-

greifung in der Lippestadt umgesetzt wurde oder besser: Wie das neue Regime in nahezu alle Lebensbereiche eingriff. Dramatisch sind die Schilderungen über Bombenangriffe während der letzten Kriegsjahre und das Ende des Zweiten Weltkrieges. Der besondere Wert des Bandes liegt im Detail: So erfährt der Leser etwa, dass die Pauluskirche durch-

aus hätte gerettet werden können, wenn unmittelbar nach dem Abwurf von Bomben mit den Löscharbeiten begonnen worden wäre. Dies hatte der „Polizeioffizier X“ verhindert mit dem Ausspruch: „Sofort zurück! Dafür gibt es keinen Tropfen Wasser. Soll doch der Pfarrer mit dem Pisspott löschen!“ (S. 266).

Insgesamt ein lohnenswerter Band, der auch so manche Anekdote bereithält – und den Leser schließlich auch darüber informiert, dass früher die Post zweimal am Tag ausgeliefert wurde und dass es einen ganz besonderen gern gesehenen „Boten“ gab: den „Geldbriefträger“...

Peter Kracht

Zeitschriftenschau

I. Westfalen

1. Gesamtwestfalen

Archivpflege in Westfalen-Lippe. Im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe – hrsg. von Norbert Reimann und Wolfgang Bockhorst. LWL-Archivamt für Westfalen, Redaktion, 48133 Münster, Tel.: 0251/591-5779 u. 591-3887, E-Mail: lwl-archivamt@lwl.org
67/2007. P. Worm: 59. Westfälischer Archivtag in Arnsberg. H.-J. Vogel: Der Dauersturm des Wandels und die Zukunft der Archive. N. Reimann: Stein, Westfalen und die Reformen – Gedanken zum 250. Geburtstag eines „Westfalen aus Nassau“. Th. Gießmann: Kommunalisierung der Verwaltung nach 1945 – Auswirkungen auf die Überlieferungsbildung in den Archiven. W. Grabe: „Stadt, Land, Fluss“ – Kommunalarchive und regionale Identitätsstiftung. A. Schaller: Blatt für Blatt? – Erschließungswege am Beispiel des Freiherrn-vom-Stein-Nachlasses. G. Teske: Von Mommsen bis Kalliope: zentrale Nachweise von Nachlässen. J. Rath: Vom Nutzen (und Nachteil?) der Nachlässe in Archiven. M. Gosmann: 50.000 Dias – Was nun? Was tun? Der Nachlass von Kreisheimatpfleger Friedhelm Ackermann (1934-2005). Ein Praxisbericht. A. Gussek-Revermann: Konzept, Realisierung und Nutzen einer bestandsübergreifenden Fotoerschließung. P. Worm: Digitale Bilder im Archiv. M. A. Steinert: Urheber- und andere Schutzrechte an Bildern im Archiv. B. Geller: Gute Umgangsformen – Grundlagen der Konservierung von Fotobeständen. G. Teske: Zwei Briefe des Freiherrn vom Stein aus dem Jahr 1777 für das Archiv Cappenberg erworben.

Denkmalpflege in Westfalen-Lippe. Hrsg.: LWL-Amt für Denkmalpflege in Westfalen-Lippe im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Fürstenbergstraße 15, 48147 Münster, E-Mail: wafd@lwl.org
1/2007. A. Herden-Hubertus: Das „Solmsche Denkmal“ in Ahaus, Kreis Borken. R. Karrenbrock: Memoria in Stein. Spätmittelalterliche Epitaphien an der ehemaligen Stiftskirche in Nottuln. J. Schäfer: Schinkel in Iserlohn? Das Eiserne Kreuz auf dem Düsing. R. Kaiser: Hermann: Denkmal, Pflege und Inszenierung. F. Kaspar: Das Kaiserdenkmal an der Porta-Westfalica. Th. Spohn: Über die „Lourdes-Grotten“. U. Barth: Das Denkmal für den Industriellen Gustav Selve (1842-1909) in Altena. A. Herden-Hubertus: Ein Künstlerdenkmal in Warburg: Der Eisenhoitbrunnen. O. Karnau: Das Kriegergedächtnisfenster von St. Agatha in Dülmen-Rorup. D. Gropp: Das Kriegerdenkmal in Lüdenscheid. U. Quednau: Auszeichnung für beispielhafte Denkmalpflege. Verleihung des Westfälischen Preises für Denkmalpflege 2006.
2/2007. * Das Amt hat eine neue Leitung. * Ferdinand von Quast (1807-1877). E. Grunsky: Konservieren als Prinzip denkmalpflegerischen Handelns. Ferdinand von Quast und einige Grundsätze der frühen Denkmalpflege in Preußen. U. Quednau: Die Denkmale als heiligste Erinnerungen unserer gemeinsamen Geschichte. Ferdinand von Quast und die Denkmalerfassung in Westfalen. O. Karnau: Lärmschutz und Kirchenfenster. Zu einer Folge der zusätzlichen Nutzung der Jakobikirche in Lippstadt. B. Seifen/Th. Spohn: Bestand und Wandlungen des ehem. Schmitmannschen Hauses von 1571/1715 am Kirchplatz in Menden. D. Strohmann: Raumdekorationen des 18. Jahrhunderts in den Schlössern Hovestadt und Burgstein-

furt und ihre Restaurierung. R. Kaiser: Die Novellierung der Energieeinsparverordnung 2007 und die Folgen für die Denkmalpflege. E. Grunsky: Personalien: Frau Dr. Quednau verlässt das Amt.

Jahrbuch für Westfälische Kirchengeschichte. Bd. 103 (2007). Hrsg. von Bernd Hey. Verein für Westfälische Kirchengeschichte, Geschäftsstelle, Altstädter Kirchplatz 5, 33602 Bielefeld.

M. Wolf: Die Stadtkirche zu Rheda (15). J. Trelenberg: Die Einführung der Reformation in Hemer. Ein Beitrag zum 450-jährigen Reformationsjubiläum der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde im Jahr 2007 (23). R. Bremme: Superintendent Julius Schmidt (1618-1680) und die Hexenverfolgung in Petershagen 1654-1656 (51). Chr. Peters: Ganz Vlotho scheint sich aufzumachen. 10 Aktenstücke zu den durch Friedrich August Weihe (1721-1771) angestoßenen Erweckungen in Vlotho, Exter und Lippstadt (75). H. Bei der Wieden: Die Dekanessen und Koadjutorinnen der Reichsabtei Herford in der Neuzeit (109). Cl. Bernet: Die radikalpietistische Siedlung Friedensthal: Internationale Netzbeziehungen Deutschland – England – Nordamerika (131). F. Stückemann: „Ihre Freundschaft ist mir unendlich schätzbar“ – Friedrich Nicolai als Geschäfts-, Korrespondenz- und Verlagspartner des Jöllenbecker Pfarrers und Aufklärers Johann Moritz Schwager (1738-1804) (157). R. Neumann: „Und wir mit gutem Recht unser Haus Johanniter-Station Nazareth nennen durften“. Die Frühzeit der Westfälischen Diakonenanstalt Nazareth, Pastor Friedrich v. Bodelschwingh der Ältere (1831-1910) und einige Beispiele einer Betheler Legendenbildung (211). H. Koch:

„Mit Gott für Kaiser und Reich“. Karl Koch und die Politik (227). J. Kampmann: Die außerordentliche Tagung der Kreissynode Vlotho in der Zeit des deutschchristlichen Kirchenregiments in Westfalen am 28. März 1934 (243). J. Kampmann: Ernst Käsemann und die Kirchenordnung – sein Denken und Handeln in seiner Zeit als Pfarrer (255). E. Heesch: „Frieda ist hochgradig schwachsinnig und bedarf der Aufnahme in die Anstalt Bethel“. Medizin und Pflege in den v. Bodelschwinghschen Anstalten Bethel in der Zeit des Nationalsozialismus (281). U. Althöfer: 100 Jahre kirchliche Bauberatung – vom provinzialkirchlichen Bauamt zum landeskirchlichen Baureferat 1906–2006 (335). D. Kluge: Tag der Westfälischen Kirchengeschichte 2006 (375). * Buchbesprechungen (381).

Westfalenspiegel. Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251/41320.

5/2007. M. Zehren: Im Westen viel Neues. Mit dem Fahrrad durch die Grenzregion des Münsterlands. K. Mark: Prädikat „Hot Spot“. Fast 40 Jahre nach der Gründung spielt das Dortmunder domicil in der Musikclub-Profiliga mit. J. Nunes Matias: Harte Arbeit – frohe Feste. Harkemei und Stoppelhahn – nach dem letzten Fuder wurde kräftig gefeiert. K. Sluka: Auf Pilgerpfaden. Pilgern ist in. Seit Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ begeben sich Jahr für Jahr immer mehr Menschen auf die Reise nach Santiago de Compostela. Wer von Westfalen aus nach Spanien pilgern möchte, kann demnächst vor der eigenen Haustür losmarschieren. K. Engelhardt: Der Wegbereiter: Günter Ruland beschildert 100 Kilometer des Pilgerwegs im Münsterland. J. Grywatsch: Auf „wohlconditionierten Füßen“. Für ein Buchprojekt wandern Ferdinand Freiligrath und Carl Schlickum kreuz und quer durchs Land – Feder und Papier stets griffbereit. W. Morisse: Am Anfang war Burg Altena. Wanderers Rast: Richard Schirrmann erfand im Sauerland eine Einrichtung, die sich auch noch rund hundert Jahre später großer Beliebtheit erfreut: die Jugendherberge. M. Aust: Weitsicht statt dunkle Wälder. Im Januar legte der Orkan „Kyrill“ in Südwestfalen 20 Millionen Bäume um – eine Jahrhundertkatastrophe, von der auch der Tourismus nicht verschont blieb. Jetzt lockt man am Rothaarsteig Wanderer mit einer veränderten Strategie. Denn der Sturm

hat auch neue Aussichten gebracht. M. Zehren: Alpinist im Ardeygebirge. Bergsteiger Uli Auffermann empfiehlt Wanderungen im Ruhrgebiet. M. Schäfer: Dem Robin Hood der Egge auf der Spur. Abwechslungsreiche Route führt 210 Kilometer von Hattingen ins Paderborner Hochland. M. Vaupel: „Individuell – aber komplett organisiert“. Ein Hagener Unternehmen profitiert vom neuen Trend zum Wandern und ist zu einem der größten Anbieter von Wanderreisen in Europa emporgeklettert. R. Doblies: Jugendwerke berühmter Künstler. Schon der kleine Picasso malte Tauben und Stierkämpfe. R. Doblies: „Perfektion und Zerstörung“. Panorama des Schreckens. Mit der Wanderausstellung „Entartete Kunst“ in München erreichte der nationalsozialistische Feldzug gegen die Moderne seinen traurigen Höhepunkt. In einer ambitionierten Schau blickt die Kunsthalle Bielefeld jetzt auf das Jahr 1937 zurück. K. Mark: Arnulf von Arnim: Heimathafen Dortmund. International bekannter Pianist rief renommierten Schubert-Wettbewerb ins Leben. M. Jeitschko: Christoph Ulrich Meier: Gefeierte Pultstar. Detmolder Dirigent springt beim „Tannhäuser“ in Bayreuth ein. St. Keim: RuhrTriennale: Von Hexen, Zauberern und Mythen. Die Nähe des Mittelalters – eine Zwischenbilanz. W. Gödden: Flammende Herzen. Eine Ausstellung im Museum für Westfälische Literatur beschreitet thematisches Neuland und kommt zu überraschenden Ergebnissen: Westfalen ist geradezu ein Eldorado für Herz-, Schmerz-, Western- und Grusel-Literatur. * Friedrich-Wilhelm Grimm: Das Denkmal des „Strunzerdählers“. Kleinste „Liegenschaft“ wechselt nach 100 Jahren seinen Besitzer. W. Gödden: Ein hoch verehrter Heimatdichter. F. Polke: Verwaltungsreform: Ausfransende Ränder. Platzt der Traum vom einheitlichen Ruhrbezirk? In Städten und Kreisen reden Politiker offen darüber, das Ruhrgebiet zu „verlassen“. V. Jakob: LWL-Freilichtmuseum Detmold: Vergessene Nachbarn. Das neu eröffnete Haus Uhlmann ist Schauplatz von Drostes „Judenbuche“ und erinnert an die Geschichte der ländlichen jüdischen Minderheit in Westfalen. M. Schröder: Ausstellung „Westfalczycy“: Geschichte der Ruhrpolen. Von der Einwanderung ins Revier 1871 bis heute. R. Doblies: Großer Auftritt für Schuhe und Füße. Ausstellungen laden nach Ostwestfalen-Lippe. V. Jakob: Focus Cinemas: Vom Lichtspielhaus zur Traumfabrik. Deutschlands ältestes

heute noch bespielte Kino steht in Steinfurt. U. van Jüchems: Serie: Marken aus Westfalen: Nur Wasser und Schrot. Typisch westfälisch: Haverland in Soest ist die älteste Pumpnickel-Bäckerei der Welt.

2. Hellweg

Geseker Heimatblätter. Zeitungsverlag Der Patriot – Beilage zur „Geseker Zeitung“. Hrsg. vom Verein für Heimatkunde Geseke e. V., Red.: Evelyn Richter, Stadtarchiv, Ostmauer 2, 59590 Geseke.

492/2007. M. Schraub: Zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Aus den Leben im Dritten Reich in Geseke. F. Ludwig: Mönninghausen im 19. und 20. Jahrhundert (1. Fortsetzung).

Heimatblätter Hamm. Geschichte, Kultur und Brauchtum in Hamm und in Westfalen. Beilage zum Westfälischen Anzeiger, Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm.

18/2007. A. Beeck: Kein Verständnis für 40 km-Höchstgeschwindigkeit. Hammer Verkehrsprobleme vor 75 Jahren. Polizeilicher Verkehrsunterricht für Schüler auf der Straße. * „Fatzwerke“ des Teufels. Köchin zu Kamen soll vor 450 Jahren Nonnen aus dem Kloster Kentrop in Hamm verhext haben. * Der Landschaft das Buschwerk erhalten. Wichtige Voraussetzung für das ökologische Gleichgewicht. * Der Aronstab ist giftig. P. Reding: Der Club der glücklichen Finder. Ein westfälisches Kuriosum für Trödeliebhaber aus dem Ruhrgebiet. P. Gabriel: Dorfschule mit Stall und 2 1/2 Morgen Land. Heinrich Wiedehage war 38 Jahre Lehrer in Walstede. Was eine alte Schulchronik berichtet. G. Köpke: Sensible Bewohner der Alten Lippe. Rückzugsräume für den Zwergtaucher sind selten geworden.

19/2007. H. Thomas: Preußischer Staatsmann und Vorkämpfer für Europa. Vor 250 Jahren wurde Karl Reichsfreiherr vom und zum Stein am 26. Oktober 1757 geboren. H. Platte: Edinghausen – Rittergut und Schulzenhof in Bönen-Bramey. Die Tradition des Hofes führt zurück ins 14. Jahrhundert (Teil 1). * Das Rittergut Edinghausen und seine Ritter in alten Quellen. W. Gernert: Figurale Kunststückchen im alten Rathaus von Vreden. Liebe zum Detail im ersten deutschen Scherenschnitt-Museum. F. Kühle: Silberdisteln stehen unter Naturschutz. * Freiherr vom Stein und seine Kontakte zu Hamm. Als Chef der preußischen Kriegs- und Domänenkammer hielt er sich häufig in der

Lippstadt auf.
 20/2007. G. Wiesendahl: 700 Jahre stand die alte Stephanus-Kirche im Zentrum von Bockum. Ihr Nachfolge-Bau wurde vor hundert Jahren am 6. November 1907 eingeweiht. M. Brand: Zwangsarbeiterkinder – in Deutschland geboren. Mechthild Brand recherchierte mit großer Sorgfalt das Schicksal polnischer Kinder auf Bauernhöfen der Soester Börde von 1940 – 1945. H. Platte: Edinghausen – Rittergut und Schulzenhof in Bönen-Bramey. Die Tradition des Hofes führt zurück ins 14. Jahrhundert (Schluss). H. Fertig-Möller: Freiherr vom Stein war „Besitzbürger“ von Werne. Ein Porträt erinnert im Rathaus der Stadt an den großen Staatsmann. A. Beeck: Das erste Hammer Automobil gehörte zum Haus Weststraße 10. Aus den Anfängen des Automobils in Hamm. Die Firma Middendorf war Pionier für die neuen „Motorkutschen“.
 21/2007. G. Beaugrand: „Heimat ist Natur plus Kultur und Seele“. Die Heimatvereine leisten auch in Hamm wichtige moderne Kulturarbeit auf regionaler Ebene. H. W. Krafft: Ein Rückwärtsgang war nicht vorgesehen. Kuriose westfälische Automarken von einst. U. Kunz: War Karl der Große auch zu Gast in Herzfeld? Nach alter Tradition gilt die St.-Ida-Kirche als das älteste Gotteshaus des Münsterlandes. Noch offene Fragen über die Gründungszeit. * Zeugnis des Glaubens. Das Kopfreliquiar der hl. Ida wird in Herzfeld aufbewahrt. G. Wiesendahl: 700 Jahre stand die alte Stephanus-Kirche im Zentrum von Bockum. Ihr Nachfolge-Bau wurde vor hundert Jahren am 6. November 1907 eingeweiht (2. Teil). A. Schulte: „Selig, die im Herrn entschliefen...“ Das Grabmal Johanna Kortmann auf dem Ostenfriedhof.

Lippstädter Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Zeitungsverlag Der Patriot, Hansastrasse 2, 59557 Lippstadt.
 17/2007. T. Schreiber: Der Lippstädter Volkssturm 1944/45. Das letzte Aufgebot.
 18/2007. B. Bertling: 1653-1691: Neubau der Pfarrkirche St. Jakobus in Mastholte. Kirchweih am 25. August 1658. M. Willeke: Die Wüstung Hoven (südliche Feldmark von Steinhausen).
 19/2007. W. Kröger: Hundert und ein Jahr mit den Brieftauben „vereint“. Am 24.10.1906 gründeten vierzehn Männer den „Briefftauben-Liebhaber-Verein Konkurrenz“. W. Mues: Ein Festtag für Rixbeck.

Am 13. Juni 2007 wurde die neue Bahnunterführung eröffnet.
 20/2007. Kl. Luig: Wahrzeichen Bad Waldliesborns: Die Villen an der Quellenstraße werden 100 Jahre alt.

Heimatblätter Soest. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreis Soest und in Westfalen. Beilage zum Soester Anzeiger, Schloitweg 19-21, 59494 Soest, Tel.: 02921/6880.

373/2007. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Das Soester Wochenblatt/Kreisblatt erschien im Mai 1819. H. Brauckmann: Als an der Möhne noch die Wassermühlen klapperten. Rückblick auf unersetzliche Energiequellen: Die Niederbergheimer Mühle (6. Folge). * „Fatzwerke“ des Teufels. Köchin zu Kamen soll vor 450 Jahren Nonnen aus dem Kloster Kentrop in Hamm verhext haben. * Der Landschaft das Buschwerk erhalten. Wichtige Voraussetzung für das ökologische Gleichgewicht. * Der Aronstab ist giftig. P. Reding: Der Club der glücklichen Finder. Ein westfälisches Kuriosum für Trödel Liebhaber aus dem Ruhrgebiet. H. J. Deisting: Der Schriftsteller Heinrich Böll war 1959 zu Gast in Werl. Dichterlesung in der Aula des Marien-Gymnasiums.

374/2007. * Die „Dingbuche“ am Dreiländereck zwischen Rүthen, Brilon und Büren. Erinnerungsmal an die „Thing-Versammlungen“ in alter Zeit. H. Platte: Edinghausen – Rittergut und Schulzenhof in Bönen-Bramey. Die Tradition des Hofes führt zurück ins 14. Jahrhundert (1. Teil). * Das Rittergut Edinghausen und seine Ritter in alten Quellen. W. Gernert: Figurale Kunststückchen im alten Rathaus von Vreden. Liebe zum Detail im ersten deutschen Scherenschnitt-Museum. F. Kühle: Silberdisteln stehen unter Naturschutz. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Das Soester Wochenblatt/Kreisblatt erschien im Mai 1819 (2. Teil). H. Keinemann: Pferdegeschichten aus meiner Kindheit.

375/2007. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Die Revolution von 1848 wirkt sich auch auf die Presse aus (3. Teil). H. Brauckmann: Als an der Möhne noch die Wassermühlen klapperten. Rückblick auf einstige Energiequellen: Die Walkmühlen (Schluss). M. Brand: Zwangsarbeiterkinder – in Deutschland geboren. Mechthild Brand recherchierte mit großer Sorgfalt das Schicksal polnischer Kinder auf

Bauernhöfen der Soester Börde von 1940-1945. H. Platte: Edinghausen – Rittergut und Schulzenhof in Bönen-Bramey. Die Tradition des Hofes führt zurück ins 14. Jahrhundert (Schluss). H. Fertig-Möller: Freiherr vom Stein war „Besitzbürger“ von Werne. Ein Porträt erinnert im Rathaus der Stadt an den großen Staatsmann. H. J. Deisting: Berühmte Werl-Besucher (32): Johannes Strote, Bischof von Skopje, Weihbischof von Köln. M. Gründwald: Das Reibeisen hat längst ausgedient. Die Kartoffelreibe gehörte einst zur Grundausstattung der westfälischen Küche.

376/2007. O. F. Timmermann: „Lass uns heute auf die Kirmes gehen...“ Soester Kirmesschnurren in Erinnerung an Dr. Otto F. Timmermann. U. Dalhoff: Auch in alten Zeiten schlug das Wetter Kapriolen. Historische Wetterdaten aus dem Raum Soest, aufgezeichnet in zeitgenössischen Dokumenten. H. W. Krafft: Ein Rückwärtsgang war nicht vorgesehen. Kuriose westfälische Automarken von einst. * Bauernregeln zum Martinstag. U. Kunz: War Karl der Große auch zu Gast in Herzfeld? Nach alter Tradition gilt die St.-Ida-Kirche als das älteste Gotteshaus des Münsterlandes. Noch offene Fragen über die Gründungszeit. G. Köhn: Die Anfänge der Soester Presse im 19. Jahrhundert. Die Revolution von 1848 wirkt sich auch auf die Presse aus (4. Teil). H. Brauckmann: Die Geschichte des Brandholzes an der Haar. Aus diesem Waldgebiet holten die umliegenden Dörfer ihr Brennholz.

3. Kurkölnisches Sauerland

Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. Kreisheimatbund Olpe e.V., Geschäftsstelle: Kreisarchiv Olpe, Westfälische Straße 75, 57462 Olpe, Tel.: 02761/81-542, Internet: www.kreisheimatbund-olpe.de

3/2007. B. Haberhauer-Kuschel: „Gemeinsam sind wir stark!“ Museen und Sammlungen auf dem Weg zu einem Museumsverbund – ein Museumsentwicklungsplan für den Kreis Olpe. M. Löcken: Das neue Museum an der Wendener Hütte. Ein Rundgang durch die Dauerausstellung (Teil 1). J. Wermert: „Metallkunst der Moderne – handgeschmiedet“ aus der Werkstatt von Harald Buchrucker. Erste Wechsausstellung im neuen Museum der Wendener Hütte. K.-P. Ellerbrock: Stahlproduktion zwischen Markt und „alter Ordnung“. Das Beispiel technisches Kulturdenkmal Wendener

Hütte. Festvortrag zur Eröffnung des neuen Museums. O. Abt: Zum Tag des offenen Denkmals 2007. Bürgerverein Kirchhunden öffnete barocke Vasbach-Kapelle. P. Siedenstein: Erhalt der evangelischen Kirche in Rothemühle gesichert. M. Ohm: Ein Jubiläum nach Maß mit vielen Höhepunkten. Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Olpe feierte seinen 125. Geburtstag. I. Weber: „Wie in einer anderen Welt...“ Freiluft-Atelier in Heider Fachwerkkulisse. Bericht von der 2. Heider Kunst-Tour. S. Falk/J. Kalitzki: Drittes Treffen der Heimat- und Verkehrsvereine aus Lennestadt. B. Reißner: Prof. Dr. Hubertus Halbfas 75 Jahre. Ein Interview mit einem unermüdeten Aktivposten der Heimatpflege. O. Höffer: Funde und Hinweise aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen (Teil 13). K. Jung: Hatte „Kyrill“ bei uns schon Vorgänger? K. H. Kaufmann: Weräume ek so cherne an dat Cafè Holterhoff in Oelpe denken. Plattdeutsche Geschichte in Wendener Mundart. H.-W. Voß: Heimatchronik vom 1. April 2007 bis 30. Juni 2007.

An Bigge, Lenne und Fretter. Heimatkundliche Beiträge aus der Gemeinde Finnentrop. Red.: Arbeitskreis für Geschichte und Heimatpflege in der Gemeinde Finnentrop e.V., Volker Kennemann, Weusperter Straße 10, 57413 Finnentrop, Tel.: 02721/7527, E-Mail: vkennemann@aol.com
27/2007. R. Schulte: Der Schulten-Hof in Frielentrop (Teil 4). M. Löcken: Ein Münzfund in Frielentrop. J.-G. Pollmann: Kriegsgefangene im Sauerland 1914 bis 1918. Bereich Amt Serkenrode. C. F. Mengeling: Der Bischof aus Westfalen. E. Richter: Alexander Haindorf (1784-1862). Schrittmacher jüdischer Emanzipation in Westfalen. H. Lehnen: Nicht realisierte Eisenbahnlinien (Teil 1). V. Kennemann: SGV-Abtlg. Finnentrop 1896 – 1966. Ein Rückblick auf sieben Jahrzehnte Vereinsgeschichte. D. Heß: Finnentroper Schülerin bei der Bestenrehrung 2007. E. Sieg: Besuch des Arbeitskreises bei der Firma Werner Freiburg Verpackungen in Finnentrop-Lenhausen. A. Beule: Winter-Brummelken. * Kalendarium aus der Gemeinde Finntrop. 1. April 2007 bis 30. September 2007.

4. Märkisches Sauerland

Heimatblätter für Geschichte, Kultur und

Brauchtum im Märkischen Kreis und in Westfalen. Beilage zur Mendener Zeitung, zum Altenaer Kreisblatt und Süderländer Volksfreund, Kolpingstraße 35, 58706 Menden, Tel.: 02373/17300.

199/2007. H. D. Schulz: Auf Hohlstraßen durch Berg und Tal. Ein Rückblick auf das Postwesen im Märkischen Sauerland. A. Fricke: „Wo Eysen legget un Aiken wasset...“ Auf den Spuren des Bergbaus in Lendringesen (Schluss). * „Fatzwerke des Teufels“. Köchin zu Kamen soll vor 450 Jahren Nonnen aus dem Kloster Kentrop in Hamm verhext haben. * Der Landschaft das Buschwerk erhalten. Wichtige Voraussetzung für das ökologische Gleichgewicht. * Der Aronstab ist giftig. P. Reding: Der Club der glücklichen FINDER. Ein westfälisches Kuriosum für Trödel Liebhaber aus dem Ruhrgebiet. H. W. Hildenbrand: Iserlohn erobert die Weltmärkte. Frühe Handelsbeziehungen begründeten den Wohlstand der Stadt (2. Folge). M. Grünwald: Tagebücher bergen viele Geheimnisse. Sie sind Spiegelbilder des Menschen und oft literarische Dokumente.

200/2007. D. Aschoff: Freuchen Gans in schwieriger Mission. Eine Hammer Jüdin spielte in Menden Anfang des 17. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Rolle. H. Platte: Edinghausen – Rittergut und Schulzenhof in Bönen-Bramey. Die Tradition des Hofes führt zurück ins 14. Jahrhundert (1. Teil). * Das Rittergut Edinghausen und seine Ritter in alten Quellen. W. Gernert: Figurale Kunststückchen im alten Rathaus von Vreden. Liebe zum Detail im ersten deutschen Scherenschnitt-Museum. F. Kühle: Silberdisteln stehen unter Naturschutz. H. Hildenbrand: Iserlohn erobert die Weltmärkte. Frühe Handelsbeziehungen begründeten den Wohlstand der Stadt (3. Folge). K.-H. Röttger: Schon fast vergessen: Die Kaffeemühle. Aus der Kulturgeschichte eines bewährten Haushaltsgerätes.

201/2007. D. Aschoff: Freuchen Gans in schwieriger Mission. Eine Hammer Jüdin spielte in Menden Anfang des 17. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Rolle (2. Teil). H. W. Stein: Ein Fuhrmann – König von Dahle. Ein anekdotischer Rückblick auf den einstigen Güterverkehr im Märkischen Kreis. M. Brand: Zwangsarbeiterkinder – in Deutschland geboren. Mechthild Brand recherchierte mit großer Sorgfalt das Schicksal polnischer Kinder auf Bauernhöfen der Soester Börde von 1940 – 1945. H. Platte: Edinghausen – Rittergut und Schulzenhof

in Bönen-Bramey. Die Tradition des Hofes führt zurück ins 14. Jahrhundert (Schluss). H. Fertig-Möller: Freiherr vom Stein war „Besitzbürger“ von Werne. Ein Porträt erinnert im Rathaus der Stadt an den großen Staatsmann. M. Grünwald: Liebeserklärung an ein Spinnrad. Seit vielen Jahren bewährt als Lebensbegleiter im Alltag. K.-H. Röttger: Schon fast vergessen: Die Kaffeemühle. Aus der Kulturgeschichte eines bewährten Haushaltsgerätes (2. Teil).

202/2007. K. Hofbauer: „Hier stand früher das Letmather Armenhaus“. Als es noch keine Sozialversicherungen gab, waren Kirchen und Armenstiftungen Helfer in der Not. H. Hildenbrand: Iserlohn erobert die Weltmärkte. Frühe Handelsbeziehungen begründeten den Wohlstand der Stadt (4. Folge). H. W. Krafft: Ein Rückwärtsgang war nicht vorgesehen. Kuriose westfälische Automarken von einst. U. Kunz: War Karl der Große auch zu Gast in Herzfeld? Nach alter Tradition gilt die Ida-Kirche als das älteste Gotteshaus des Münsterlandes – Noch offene Fragen über die Gründungszeit. * Zeugnis des Glaubens. Das Kopfreliquiar der hl. Ida wird in Herzfeld aufbewahrt. D. Aschoff: Freuchen Gans in schwieriger Mission. Eine Hammer Jüdin spielte in Menden Anfang des 17. Jahrhunderts eine bemerkenswerte Rolle (Schluss). K.-H. Röttger: Schon fast vergessen: Die Kaffeemühle. Aus der Kulturgeschichte eines bewährten Haushaltsgerätes (Schluss).

Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn. Beiträge zur Landeskunde. Monatsschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Hrg.: Hohenlimburger Heimatblätter e.V., Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn, Tel.: 02371/41573, E-Mail: webmaster@hohenlimburger-heimatblaetter.de, Internet: www.hohenlimburger-heimatblaetter.de.

10/2007. W. Felka: Die wiedergewonnenen Gartenanlagen von Schloß Hohenlimburg. W. Bleicher: Archäologie am Südhang des Schlosses. G. Stefan: Die „WURAG“ – 137 Jahre Industriegeschichte in der Obernahrmer (Teil 2).

11/2007. W. Bleicher: Hermann Essers Buch „Hohenlimburg und Elsey“. * Bier-Ideen aus Hohenlimburg. G. Stefan: Die „WURAG“ – 137 Jahre Industriegeschichte in der Obernahrmer (Teil 3). W. Bleicher: Noch einmal Duëtke Mëour.

Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein. Schriftleitung: G. Mieders, Am Königsberg 19, 58675 Hemer, Tel.: 02372/2349. 3/2007. K. Appelhans: Landesgartenschau 2010 – eine Chance für Hemer? (Facharbeit). H. Potrafky: Meine Flucht aus Ostpreußen (3). H.-D. Schulz: Hemer vor 100 Jahren. P. Kramme: Auszüge aus dem Jahresband 1932 des „Märkischen Landboten“ (2). E. Voß: Kleine Heimatchronik 2. Quartal 2007.

Voerder Heimatblättchen. Mitteilungen des Voerder Heimatvereins. Heimatverein Voerde, Manfred Michalko, Friemannweg 9, 58256 Ennepetal, E-Mail: vorstand@heimatverein-voerde.de, Internet: www.heimatverein-voerde.de

4/2007. G. Bioly: Linnenstrote – rop un wie'er runner. H. Busse: Piepenstocks Kaal. F.-J. Brinkmann: Als wir noch die Milch von Voerder Kühen getrunken haben. W. Balke: Schnaps bei Erwin Dannert. M. Störing: Mielchen Frielinghaus in Oberbauer. G. Bioly: Richtigstellung: Johann Carl Theodor Spannagel. M. Michalko: Heimatverein Voerde auf den Spuren der Deutschen Fachwerk- und Märchenstraße.

Der Reidemeister. Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land. Hrsg.: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V., Alte Rathausstraße 3, 58511 Lüdenscheid, Tel.: 02351/17-1645, Internet: www.ghv-luedenscheid.de

172/2007. H. Waldminghaus: Förderpreis für westfälische Landeskunde an Dr. Dietmar Simon. B. Walter: Würdigung des Förderpreisträgers. D. Simon: Lebenswege zwischen Provinz und Metropole. Biographische Entdeckungen in der Lüdenscheider Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts (Vortrag zur Verleihung des LWL-Förderpreises am 6. Juni 2007 im Geschichtsmuseum). P. Lienenkämper: Abraham Dürminger und die Herrnhuter in Lüdenscheid. Ein Stück Kirchen- und Nachkriegsgeschichte.

5. Minden–Ravensberg

Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2008. Hrsg. v. Kreisheimatverein Herford e.V. und Kommunalarchiv Herford mit Unterstützung des Vereins für Herforder Geschichte e.V. Red.: Kommunalarchiv Herford, Christoph Laue, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel. 05221-132213, E-Mail:

hjb@kreisheimatverein.de

L. Curländer: Grußwort (6). Chr. Laue/E. Möller: Vorwort der Herausgeber (7). D. Alexa: Was bedeutet „Herford“? (8). R. Ebel: Spurensuche im Kreis Herford: Der Portasandstein – ein fast vergessener Sandstein (16). M. Fiedler: Eine Fußnote des Kalten Krieges: Die sowjetische Militärmission in Bünde (40). H. Bei der Wieden: Bischof Isleif Gissurason und seine Erziehung in Herford (55). * Damals auf dem Winterberg... Schulkinder aus Valdorf erzählen aus ihrer Welt (62). H. Höpner: Christina von Nagel. Der Kampf einer Frau um Gut Bustedt (87). W. Günther: Renitenz in Spenge. Über den kirchenbehördlichen Umgang mit Abtrünnigen (103). Chr. Kathe-Hinkenjann: Kloster und Stift Quernheim im mittelalterlichen Westfalen. Spiritualität und Macht in Quernheim (121). M. Kluge: Von Valdorf bis Canossa: Bischof Eilbert von Minden, die Schenkungsurkunde von 1055 und die Rolle des Bischofs im Investiturstreit (137). N. Sahrhage: „... zeigt sich dort heller Sonnenschein, wo bisher Nacht und Finsternis gelagert hat“. Die Anfänge der Bänder Arbeiterbewegung (151). M. Polster: „Sie ist groß und ziemlich wol gebawet“ – Über den Merian-Stich und andere Bilder der Freien Reichsstadt Herford (164). E. Möller: „Es scheint mir wie ein Raubzug“ – Vom Leben und Sterben des Gefreiten Heinrich Voßmeier aus Oberbeck (182). H. Rütting: Das mittelalterliche Amulett von Enger. Ein überraschender und bedeutender Fund (211). E. Möller: Auswahl-Bibliografie Kreis Herford 2007 (220).

6. Münsterland

Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, Soester Str. 13, 48155 Münster.

10/2007. J. Niemer: Baumeister aus dem Münsterland. August Reinking war ein bedeutender westfälischer Klassizist.

11/2007. W. Kutsch: Der Graf und seine „Boniburg“. Das kurze Glück der Hatzfeldt-Trachenbergs.

Emsdettener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatbund Emsdetten, Manfred Schröder, Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten.

89/2007. M. Schröder: „Heimat“ im Wandel der Zeit ...? Ehemalige Mitbürger haben sich auf Wunsch des Heimatbundes in

zahlreichen Briefen zu dem Thema „Heimat“ geäußert (3. Teil). J. Eggers: Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Elektrifizierung in den Bauerschaften Veltrup und Hollingen. Verkabelung der Adolf-Hitler-Straße in den Jahren 1933/34. E. Wixmerten: Benennung von Straßen und Wegen nach Emsdettener Persönlichkeiten: Jan-van-Detten-Straße. W. Rauß: Die ersten „Wehrpflichtigen“ des Bistums Münster 1767. H. Westkamp: Der Hünningroder-Esch. Erinnerungen an den „Grauten Patt“ – die Lange Straße. G. Helmers: Vor 50 Jahren: Krönung des Schönstattbildes in Emsdetten.

Wüllener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Wüllen e.V., Brigitte Winkelhaus, Sabstätte 10, 48683 Ahaus-Wüllen.

26/2007. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1907 gingen zur Tauffeier in St. Andreas. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1907 standen vor dem Traualtar in St. Andreas. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1907 sind folgende Brautpaare in Wüllen aufgeboten und heirateten in einer anderen Pfarrei. H. Feldhaus/H. Harpers: Im Jahre 1907 klang vom Wehrturm die Totenglocke. H. Feldhaus/H. Harpers: Übersicht über das Alter der Verstorbenen im Jahre 1907. W. Elling: Düngerhaufen veranstalteten die Innenstädte im Kreis Ahaus. H. Feldhaus: Schwere Start in der neuen Heimat Wüllen. Die ersten Flüchtlinge und Vertriebenen trafen 1946 in Wüllen ein. * Wat so alls passeert is in usse Dorp nett so as't inne Zeitung stönn. Van Oktober 2006 bes September 2007. Tosamensocht van Schulze Bäings Hubbet – in't Platt öwwerdrägen van Pottgerts Paul un Beken Hubbet. B. Winkelhaus: Wir stellen vor: Josef Voß.

7. Paderborner und Corveyer Land

damals & heute. Informationen zu Geschichte, Natur und Heimatpflege aus Delbrück. Hrsg.: Bernhard Kößmeier, Stadtheimatpfleger Delbrück, Diebeskämpfen 10, 33129 Delbrück-Boke, E-Mail: Koessmeier@t-online.de

7/2007. G. Kretschmann: Letzter zum Tode Verurteilter wurde 1801 exekutiert. Galgenlaake: Straßename erinnert an Hinrichtungsplatz – im Juni Gottesdienst am Kreuz. I. Bewermeier/B. Kößmeier: Der Boker Taufstein, ein Kleinod westfälischer Romanik. Vergleiche mit verwandten Exemplaren er-

lauben Rückschluss auf das ursprüngliche Aussehen.

Eggegebirgsbote. Mitteilungsblätter des Eggegebirgsvereins e.V., Hrsg. u. Verlag: Eggegebirgsverein e.V., Auf dem Krähenhügel 7, 33014 Bad Driburg, Tel.: 05253/931176, E-Mail: info@eggegebirgsverein.de, Internet: www.eggegebirgsverein.de 259/2007. B. Hagelücken: Eggeweg bleibt Qualitätswanderweg. W. Einhorn: Aus dem Tagebuch des Eggepaters. L. Kappe: Wandern mit GPS – „Satelliten weisen den Weg“. B. Hagelücken: EGV-Wegewarte im Hochstift arbeiten nun digital. B. Hagelücken: Forstdirektor Franz Lödige beim „Tag des Baumes“ in Altenbeken. P. Kracht: Widukind-Museum in Enger eröffnet.

Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Red.: Wilhelm Grabe, Kreisarchiv Paderborn, Lindenstraße 12, 33142 Büren, Tel.: 02951/970226, E-Mail: GrabeW@kreis-paderborn.de 135/2007. R. Wester: Geschichten von unterwegs – Eine Zeitreise entlang der Almetalbahn. S. Simonsen: „Das ist der Fund meines Lebens“ – Alles über Plesiosaurier „Toni“. J. Ernesti: Wie kam die Ökumene nach Paderborn? 50 Jahre Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik. W. Stüken: Der fast vergessene Pionier von Westphalia. Nicolaus Hesse aus Lichtenau zählt zu den Gründern einer Kleinstadt im US-Bundesstaat Missouri. D. Brassel: „Möge die neue Fabrik darum wachsen, blühen und gedeihen!“ – Der Umzug der Firma Franz Schneider Söhne von Iserlohn nach Brakel. E. Naumann: Nach 225 Jahren eine neue Epoche. Heinrich von Sierstorpffs Visionen wurden im Gräflichen Parkhotel und Spa Bad Driburg Wirklichkeit. M. Niggemeyer: Ein Evangeliar in Silberglanz und Bernstein gold. Ein Werkstück aus dem Atelier Cassau.

8. Ruhrgebiet

Der Wattenscheider. Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid, Tel./Fax: 02327/321720, E-Mail: info@hbv-wat.de, Internet: www.hbv-wat.de 3/2007. * Großer Besucherandrang beim Sommerfest des HBV. * HBV erinnert Regierungsfractionen des Landtages an 1990

gemachte Zusagen. * Vortrag zur Aufgabenstellung der Evangelischen Kirche heute. * Kupfertafel vom Wattenscheider Bergbauwanderweg entwendet. * Perlen am Niederrhein: Die Stadt Kalkar und das Kloster Kamp. * Ein lohnender Besuch: Das Heimatmuseum im Helfs Hof. * Ein Stadtmodell für das Heimatmuseum im Helfs Hof. * HBV für „Karl-Busch“-Straße. * Klaus-Peter Hülber wird 65. J. Bender: Erlebtes aus der Zeit des „Kampfes gegen Windmühlenflügel“. * Die Wattenscheider Ortsteile. P. Neumann: „eid“ und „eit“ – Auf Wattenscheid reimt sich ganz viel. M. Bröde: 50 Jahre neues Wattenscheider Rathaus.

9. Siegerland-Wittgenstein

Unser Heimatland. Siegener Zeitung. 29.09.2007. * Die „Heckenmünze“ von Friedewald. Brandenburger „Zweidritteltaler“ im Schlosskeller geprägt. 06.10.2007. * Brücke zwischen Siegerland und der Ruhr. Ringlokschuppen als Denkmal des Monats eingestuft. V. Klein: Freundschaft nach Westen. Langjährige Verbindungen aus Siegen-Wittgenstein nach Berlin. * Maschinenhalle sanieren. 6,9 Mill. Euro für Zeche Zollern. 13.10.2007. * Wilhelm von Oranien an der Donau. Büsten erinnern an das nassau-oranische Erbe. * Kein Patentrezept für heimische Baukultur. Neue Perspektiven für das ländliche Bauen in Westfalen. H. Kuhle-Adam †: Uss ahler Zitt. Wee et noch kain Standesamt goab. 20.10.2007. U. Lückel: Leibarzt des Grafen Casimir. Johann Samuel Carl (1676-1757). Mehrfach des Landes verwiesen. * Schlaglichter auf den Alltag. LWL zeigt 2010 den „Planeten Westfalen“. 27.10.2007. * Burgenvereine fest verbunden. Historisches Schauspiel zum Partnerschafts-Jubiläum in Eger. G. Schäfer: „Sin Birn gefällig?“ Beschwerliche Obsternte in Wahlbach. * Vom Bahndamm zum Parkplatz. Bahnimpressionen aus dem Siegerland und Rheinland. 03.11.2007. H. Stötzel: Hineinwandern in die Geschichte. Hugenottenweg am Greifenstein. Kreuz ist richtungsweisend. * Nacht muss dunkel bleiben. Düstere Befürchtungen gegen Straßenlicht. 10.11.2007. Kl. Seidenstücker: Eine Predigt ohne Worte. Beitrag zur Kunst in reformierten Kirchen. * Kleine Welt des Schulwegs.

Volkskundliche Kommission beim Landschaftsverband forschte. 17.11.2007. * Archäologen für einen Tag. Museum zum Mitmachen. Neue Ausstellung. T. Irle: Siegerländer Turandot. Heimische Ursprache erforscht. 24.11.2007. * Sakrales Musikwerk mit großer Tradition. Hubertusmesse im Brauchtum Werthenbachs fest verankert. B. Brandemann: Noble Spenden aus Amerika. Auswanderer Karl Lagemann zum Ehrenbürger ernannt. * Im Garten beerdigt. Leichenbestattung im Jahre 1629.

Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., E. Linke, Untere Bienhecke 12, 57334 Bad Laasphe, E-Mail: Elinke-Laasphe@web.de 3/2007. F. Krämer: Schiefer aus Raumland. H. Prange: Kriegsgräber russischer und polnischer Zwangsarbeiter auf dem Friedhof „Am Sengelsberg“ in Bad Berleburg. E. Bauer: Ein Schutzbrief. H. Kruse: 1817 – Wittgenstein kommt zur Provinz Westfalen. J. K. Mehl dau: Behauste Beisitzer, Mühlen und untergegangene Häuser in Elsoff.

10. Vest Recklinghausen

Gladbeck. Unsere Stadt. Zeitschrift für Information, Werbung, Kultur- und Heimatpflege. Hrsg.: Verkehrsverein Gladbeck e.V., Schriftleitung: Heinz Enxing, Voßstraße 147, 45966 Gladbeck, Tel.: 02043/61421. 3/2007. * Nach 84 Jahren gehen im Finanzamt die Lichter aus. E. Zbocna: Luisenhof, Seniorenzentrum mit hohem Anspruch. E. Enxing: Grünes Licht für den Bahnhof Ost. M. Korn: Der Witringer Wald im Wandel der Zeiten. H. Enxing: Wer war eigentlich...? Albert Schweitzer. G. Hengstermann: Brieftauben, Rennpferde am Himmel. N. Thiesing: Johannes Brus, ein Künstler aus Gladbeck. M. Samen: Gestern war der Fritz noch krank. Heut lacht er wieder, Gott sei Dank. W. Bugzel: Superintendent Detlef Mucks-Bücker – verantwortungsvolles Amt bei „Kirchens“. * Die kath. Großpfarre St. Lamberti, eine inhaltliche Notwendigkeit. H. Enxing: Der „Bosslerweg“ erinnert an einen Kotten. K.-H. Leitzen: Das Krapfenbacken. B. Hannemann: Cortina – Vom Eispalast zum Eiscafé. Th. Tapper: Amtsvöstdnis. R. Michalowsky: Kommunales Kino Gladbeck erfolgreich. Von den „Liebesgrüßen aus der Lederhose“ zur „Rocky Horror Picture

Show“. B. Hannemann: Der letzte Mohikaner vom Oberhof.

11. Lippe

Heimatland Lippe. Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe. Hrsg.: Lippischer Heimatbund, Felix-Fechenbach-Straße 5, 32756 Detmold, Tel.: 05231/6279-11, E-Mail: info@lippischer-heimatbund.de, Internet: www.lippischer-heimatbund.de
11/2007. H. Barmeyer: Männer der ersten Stunde. Heimatarbeit nach 1945. E. Fleischhack: Erinnerung und Mahnung. Gedenkstätten und -tafeln für die Opfer zweier Weltkriege in Detmolder Ortsteilen und angrenzenden Gemeinden. R. Jähne: Dem Heimatdichter zum Gedächtnis. Gedenkstein für Ludwig Altenbernd in Augustdorf eingeweiht. * Ernst Meier vertellt. Eunige Erinnerungen an müine Scheoltüt. I. Wolf: Authentisches Leben. Nachlass von Anne Schäfertöns in der Landesbibliothek. B. Rinke/J. Kleinmanns: Schuhe! Ausstellung im Landesmuseum lässt Herzen höher schlagen. M. Granados: „Lebens(t)räume“. Weihnachtsausstellung im Robert-Koepke-Haus Schwalenberg. Cl. Gröger: Wohnen am Bach. Folge 2: Gegen den Strom – Gärten am Prallufer (Teil 1).

Schlänger Bote. Zeitschrift für die Gemeinde Schlangen und die Stadt Bad Lippspringe. Hrsg.: Dr. G. Fleege. Druckerei Welchert, Ortsmitte 17, 33189 Schlangen, Tel.: 05252/97580.

312/2007: U. Ebner: Veldrom – Dem Gedächtnis Heinrich Schachts. * Ähnliches mit Ähnlichem heilen? – Die Kohlmeise.

313/2007. * Erinnerungen an den Schlänger Markt. Wie ich 1936 mit zwölf Jahre Kirmes gefeiert habe. * Ein gelungener Polterabend, eine etwas andere Schlänger-Markt-Werbung und das Hornsche Amtsgericht. Eine Zeitungsnotiz und ihre Geschichte. J. Burchart: Sensationelle Entdeckung im Teutoburger Wald: Das Schänger Urviech. D. Hausman: Aus der Geschichte des Schlänger Marktes. G. Fleege: Freude an Pferden – Vielfalt des Reitsports. * Reit- und Fahrverein Schlangen e.V. Der Verein im Wandel der Zeit. * Fahr- und Kutschenverein Teutoburger Wald e.V. * Pensions- und Ausbildungsstall Brunnenhof in Oesterholz. * Das Pferd in der Therapie. * Islandpferdereit- und Zuchtverein Senne-Teuto-

burger Wald e.V. * Mit Pferden unterwegs! Vereinigung der Freizeitreit- und -fahrer in Deutschland e.V. (VFD). * Fotografien in Schlangen – Willi Benkelberg.

II. Überregionale Jahrbücher und Zeitschriften

Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde. 52. Jg. (2007). Hrsg.: Gunther Hirschfelder, Ruth-E. Mohrmann. Schriftleitung: Dagmar Hänel, Peter Höher. Volkskundliche Kommission für Westfalen, Scharnhorststraße 100, 48151 Münster.

G. Hirschfelder/R.-E. Mohrmann: Gerda Grober-Glück – 95 Jahre (9). G. Hirschfelder/R.-E. Mohrmann: Hinrich Siuts – 75 Jahre (11). G. Hirschfelder/R.-E. Mohrmann: Dietmar Sauer mann – 70 Jahre (13). G. Hirschfelder: Bilder vom Alter. Bewertungsmuster und soziale Realität des Alters von der Vormoderne bis zur Gegenwart (15). B.-W. Linnemeier: Die Juden im kleinstädtisch-ländlichen Wirtschaftsgefüge der frühneuzeitlichen Region Westfalen (33). Chr. Schönebeck: Region und Religiosität am Beispiel rheinisch-westfälischer Kirchenzeugnisse und Konfirmations-scheine (18./19. Jahrhundert) (71). Chr. Dautermann: „Es ist etwas Schönes und Erhabenes um diese Berge.“ Die Alpenbegeisterung in Bildern des 19. Jahrhunderts (97). Chr. Nübel: Mobilisierung der Heimatfront und Selbstbehauptung in Feindesland. Die Nagelung von Kriegswahrzeichen und das Monument der Kriegsgefangenen in Münster 1915 – 1918 (131). Chr. Aka: Sonderkulturen. Polnische Saisonarbeiter zwischen Container und Erdbeerfeld (157). B. Borsos: On the possibilities of computer-assisted processing of European atlases of ethnography (183). J. Konrad: Flexible Stereotypengeflechte. Psychologische Grundlagen und theoretische Erweiterungen eines kulturwissenschaftlichen Stereotypenkonzepts (215). H. L. Cox: Wellerismen als Spiegel des Fremd- und Selbstbildes in Flandern, Friesland und den Niederlanden (233). B. Spies: Die Qual der Wahl: Erzählen lassen und schreiben lassen? Interview oder Schreibaufwurf? (249). L. Volmer: Alltag und alltägliches Erzählen. Erträge des Schreibaufwurfs „Mein 18. November“ (269). T. Heimerdinger: „Historizität als Aufgabe und Perspektive“. Bericht über die Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom 21. bis 23. September 2006 in Münster (297). B. Spies: „Dinge – Räume – Zeiten. Religion und

Frömmigkeit als Ausstellungsthema“. Bericht über die 17. Tagung der Arbeitsgruppe „Sachkulturforschung und Museum“ der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom 4. bis 6. Oktober 2006 in Telgte (301). A. Wolf: „Digitale Erfassung, Erschließung und Landzeitarchivierung von Beständen des Archivs für westfälische Volkskunde der Volkskundlichen Kommission für Westfalen“. Ein Projektbericht (305). * Buchbesprechungen (307). P. Höher: Museumsaktivitäten (381).

Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau. Hrsg.: Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V., Deutsches Bergbau-Museum, Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum, Tel.: 0234/58770.

4-5/2007. Fr. P. Springer: Über Christoph Traugott Delius. R. Mirsch: Das Bergjahr im Mansfelder Kupferschieferbergbau und seine Höhepunkte. R. Bierod: Das Anlernen von Kriegsgefangenen im Bergbau während des Zweiten Weltkrieges. Initiative von Betrieben oder planwirtschaftliches Programm? B. Zech: Die Zeche Zollern II/IV in Dortmund-Bövinghausen von 1945 bis 1955. H. Tafel: Bergarbeiter-Wohnmuseum in Lünen-Brambauer. H. Weckelmann: Förderturm der Zeche Königsborn III/IV in Bönen – Zeichen der Industriekultur im Kreis Unna. F. J. Rauhut: Ruhrbergbau – Das Werk von sechs Generationen. R. Slotta: Denkmale und Kunstwerke mit bergmännischem Bezug in Penrhyn Castle und Llandygai, Wales.

Der Holznagel. Mitteilungsblatt der Interessengemeinschaft Bauernhaus e. V., Postfach 12 44, 28859 Lilienthal, Tel.: 04792/7834, Internet: www.igbauernhaus.de

5/2007. W. Dörfler: Gerhard Müller-Menkens †. Th. Spohn: Imker Schmidt seine Zwillinge. A. F. Wigger: Denkmalschutz – etwas für Idealisten? Leben ins Denkmal bringen ... B. Froehlich: Das „Armuts-Zeugnis der Kultur-Nation“ – Worthülsen und andere Katastrophen. * Das Kutschenmuseum im Bauernhaus. M. Becker: Verschlechterung der Holzqualität für den Mühlenbau. R. Gildhuis: Eine Weidehütte für den Naturschutz. H. Rolf: Brunnenklage ...

III. Naturkunde und Naturschutz

Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für

Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster, E-Mail: bernd.tenbergen@lwl.org 1/2007. M. Müller: Desmidiaceen (Conjugatophyceae, Mesotaeniaceae und Desmidiaceae) des südlichen Rothaargebietes. Arteninventar und Diversitätsentwicklung in zwei Feuchtgebieten innerhalb von 15 Jahren.

Cinclus. Bund für Vogelschutz und Vogelkunde e.V. Herdecke und Hagen. Redaktion: Walter Klisch, Buchenstr. 12, 58313 Herdecke, Tel. u. Fax: 02330/13693.

2/2007. W. Klisch: Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*). H. J. Reichling: Der Schwalbenschwanz (*Papilio Linnaeus*) wieder in Hohenlimburg. Er gilt als einer unserer schönsten und größten Falter. * Der Wochenkurier schreibt am 7.10.2006: Koenigsseebrache: Schon bald naturnaher Erholungsraum? Zwei Biologen mit dem „Stein der Weisen“. M. Lindner: Ein wechselvolles Schicksal des Königs der Nacht. Biologie und Schutz des Uhus (*Bubo bubo*). T. Drane: NRW-Atlas – Atlas der Brutvögel von Nordrhein-Westfalen. * Mehlschwalben (*Delichon urica*) am Hause Raiffeisenstraße 22 in Haßley. U. Liede: Höhlenbrüterergebnisse der Jahre 2005 und 2006.

Natur in NRW. Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen, Leibnizstraße 10, 45659 Recklinghausen, Tel. 02361/305-0.

3/2007. I. Rudolph: LIFE-Natur in Nordrhein-Westfalen. Ein Baustein zur Finanzierung der Umsetzung von Natura 2000. H. König/G. Santora: Landesweites Brutvogelmonitoring. Vögel als Indikatoren des Biodiversitätsmonitoring in Nordrhein-Westfalen. K.-H. Loske: Erfassung des Steinkauzes (*Athene noctua*) in Krefeld. Ein Beispiel für die Berücksichtigung geschützter Arten in der Bauleitplanung. H. Frese/P. Schütz: Das Siebengebirge – eine ganz besondere Region in NRW. Vom ältesten Naturschutzgebiet zum zweiten Nationalpark in Nordrhein-Westfalen? * Zukunft der Buchenwälder in Nordrhein-Westfalen. W. Wessels: Umweltindikatoren aus dem Arbeitsbereich der LÖBF. A. Müller/K. Ostenrath/H. Horstmeier: JUMP-4Schools. Flächenverbrauch mit Open Source GIS-Software im Unterricht visualisieren. C. Michels: Einbürgerung der Beifuß-Ambrosie in NRW verhindern.

Natur und Heimat. Floristische, faunistische und ökologische Berichte. Schriftlei-

tung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster.

1/2007. M. Drees: Zur Faunistik der Schnabelfliegen im Raum Hagen (Mecoptera: Panorpidae). M. Lubienski: Ergänzungen und Bemerkungen zur Verbreitung einiger bemerkenswerter Pteridophyten in Westfalen und angrenzenden Gebieten. H. Büsis: Beobachtung von Schachtelbruteln beim Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*). R. Feldmann: Heinz Lienenbecker: Preisträger der Akademie für ökologische Landesforschung. M. Kreuels: Epergione trilobata breitet sich weiter aus. M. Kreuels: Massenvorkommen vom *Ostearius melanopygus* (O.P. Cambr.) im Sauerland. M. Kreuels: *Zoropsis spinimana* (Dufour, 1820) ein weiterer Wanderer von Süden nach Norden.

2/2007. R. Feldmann: Die Wespenspinne, *Arigone bruennichi* (Scopoli, 1772), im mittleren Westfalen: Daten zum aktuellen Bestand und zur Biologie eines Neubürgers. P. Gausmann/A. Jagel: Ein Moorbirnenbruch im Ruhrgebiet – Flora und Vegetation der Brandheide (Kreis Recklinghausen, NRW). H. Lienenbecker/I. Lienenbecker: Breitet sich die Niederliegende Wolfsmilch (*Euphorbia humifusa*) bei uns aus? K. Timmermann: Anmerkungen zur Überwinterung der Männchen vom *Eristalis (Eristalis) tenax* [LINNAEUS, 1758] (Diptera: Syrphidae).

Natur und Landschaft. Zeitschrift für Naturschutz und Landschaftspflege. Hrsg.: Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstraße 110, 53179 Bonn, Tel.: 0228/8491-0.

11/2007. D. August: Zur Geschichte und Entwicklung des Übereinkommens von Ramsar. Chr. Sudfeldt/J. Wahl: Die Ramsar-Konvention: Starthilfe und Impulsgeber für den Wasservogelschutz in Deutschland. B. Petersen/A. Ssymank: Die Feuchtgebiete internationaler Bedeutung und das Schutzgebietsnetz Natura 2000 in Deutschland. B. Engels/K.-H. Erdmann: Kommunikation, Bildung und Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Ramsar-Konvention in Deutschland. G. M. Eberle: Die Bayerische Wildalm. Nominierung eines neuen Ramsargebiets von Deutschland als Beispiel für grenzüberschreitenden Feuchtgebietsschutz in Österreich. W. Fiedler: Zugvögel als Überträger der Vogelgrippe? Ein aktueller Beitrag zum Stand des Wissens. R. Piechocki: Genese der Schutzbegriffe. 11. – Biodiversitätsschutz (um 1990).

IV. Nachbargebiete

Heimatland. Zeitschrift für Heimatkunde, Naturschutz, Kulturpflege. Hrsg.: Heimatbund Niedersachsen e.V., Georgswall 5, 30159 Hannover, Tel.: 0511/323490, Internet: www.heimatbund-niedersachsen.de, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de

5/2007. * Vorstand (Wahlperiode 2007 – 2010). E.-A. Nebing: Ein Stein erzählt Stadt- und Landgeschichte. Wissensvermittlung auf ungewöhnliche Weise. A. Steiner: Ein König, sieben Professoren, zwei Museen. * Zur Landesausstellung „Die Schöninger Speere“. Mensch und Jagd vor 400 000 Jahren. W. Otto: Fritz Reuter – Läschen un Rimels. L. Greife: Un nu schall mi noch een wat von Pisa vertelln.

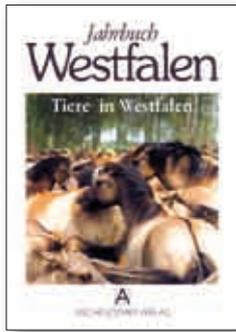
6/2007. K. Allner: Pelikan – Eine Firma aus Hannover schreibt Geschichte. H.-S. Strelow: Von Hannover auf die „Bretter, die die Welt bedeuten“. Leben und Werk August Wilhelm Ifflands. A. Barkhausen: Heilig Oabend bei Oma. L. Greife: Dat besündere Geschenk. L. Greife: Weet dat de Wiehnachtsmann ok? E. Schönrock: Naturpark Elm-Lappwald: Großflächige Buchenwälder und reiche Historie. E.-A. Nebig: Das Mittelalter im Kestner-Museum – neu gesehen. E.-A. Nebig: Dat Festbook. 60 Jahre Freudenthal-Gesellschaft – 50 Jahre Freudenthal-Preis. * Bundespräsident dankt Walter Langrehr mit hoher Auszeichnung. * Silberne Ehrennadel für Friedrich Murfeld.

Kulturland Oldenburg. Zeitschrift der Oldenburgischen Landschaft. Hrsg.: Oldenburgische Landschaft, Gartenstraße 7, 26122 Oldenburg, Tel.: 0441/779180, E-Mail: info@oldenburgische-landschaft.de, Internet: www.oldenburgische-landschaft.de

3/2007. J. Mennen: Monumentale Riesen der Luftfahrt. Wildeshausen war im 1. Weltkrieg einer von vier Zeppelin-Standorten im Nordwesten. H. von Oldenburg: Das Edtihuß-Haus für Medienkunst – eine neue Tradition für Oldenburg. * „In Oldenburg ist Plattdeutsches Theater Chefsache“. Heinrich Siefert im Gespräch mit Thomas Willberger, Spielleiter und Dramaturg des Niederdeutschen Staatstheater. I. Harms: Die Alte Pathologie in Wehnen. Gedenkstätte für die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“ im Oldenburger Land. Th. Gerdes: Wat giff't nees bi de August-Hinrichs-Bühne? Över de nee Späaplan van't „Nedderdüüsch Schauspäl“ an't Ollnburgisch Staatstheater.

Heimatkalender

Jahrbuch Westfalen 2008. Westfälischer Heimatkalender. Schwerpunktthema: Tiere in Westfalen. Neue Folge - 62. Jg. Hrsg. vom Westfälischen Heimatbund. Red.: Peter Kracht. Münster: Aschendorff Verlag, 2007. 288 S., 19,50 €, ISBN 978-3-402-08998-9.



P. Kracht: Editorial (7). P. Leiding: Westfalen und die Salier (1024-1125). Eine königsnahe Landschaft durch die Grafen von Werl und Werl-Arnsberg (8). B. Beyer: Neue Bahnen für Westfalen! Die „Westfalenbahn“ fährt schon – die „Westfälische Localbahn“ will eine Nebenbahn retten (18). W. Elling: Feldpost aus dem Deutsch-Österreichischen Krieg 1866. Heinrich Niehues aus Albersloh wurde vermeintlich für tot gehalten (24). S. Metzler: Prominente stehen an der Krippe. Sundern zeigt besondere Form des Weihnachtsbrauchs (27). P. Kracht: Zwanzig Jahre Flora Westfalica. Landesgartenschau war das „Jahrhundertereignis“ in Rheda-Wiedenbrück (31). P. Gabriel: Der Zeehenpark in Bergkamen. Auf den Wegen war das Radfahren strengstens verboten (35). St. Schröder: Beginn und Ende einer Försterlaufbahn. Ein Drama in der großväterlichen Familie des Dichters Friedrich Wilhelm Weber (38). A. Heimsoth: Reisen bildet: Kronprinz Friedrich Wilhelm zu Besuch in Westfalen. Mittelalterliches auf dem Besichtigungsprogramm (44). J.-S. Kühlborn: „Wir wollen den Oberadlern ihre hölzernen Speere gönnen ... und ihren feuchten Lehm ...“ Ein Jahrhundert Ausgrabungen im Römerlager (49). H. Hegeler: Flucht aus dem Mendenner Hexengefängnis. Die Familien wollten nicht außer Landes gehen – Beschuldigte „aus Barmherzigkeit“ enthauptet (57). H. W. Krafft: Keusches Wiesel, listiger Fuchs ... Die westfälische Tierwelt in Legende, Mythos und Mär (61). S. Ebers: Ein Museum für Westfalens Pferde. 50 Millionen Jahre Geschichte im Allwetterzoo Münster (66). F. Brandstätter: Südamerikas Fauna im Revier. Der Große Ameisenbär ist das Symboltier

des Dortmunder Zoos (72). S. Kloock-Linn: Beruf: Holzurückepferd. „Rex“ rückt Stämmen im Sauerländer Wald zu Leibe (77). A. Beulting: Der Schmetterlingswald im Münsterland. Die Davert – ein Refugium für Tagfalter (82). L. Meckling: Weißstörche im Kreis Minden-Lübbecke. Ehrgeiziges Programm sorgt für gute Lebensbedingungen (87). R. Repöhler: Ein Hufeisen und den Tierarzt kennen sie nicht. Im Merfelder Bruch bei Dülmen lebt Westfalens einzige Wildpferdeherde (93). H. von Elsbergen: Bracken aus dem „Herzogthum Westphalen“. Der deutsche Bracken-Club hat seinen Sitz in Olpe (98). P. Kracht: Die Rückkehr der braunen Giganten. Im Rothargebirge sollen Wisente in „freier Wildbahn“ leben (104). Kl. Thorwarth: Der Esel von Unna. Wahre und unwahre Geschichten rund um das Grautier (107). H. Michaelis: Tiere auf Schulwandbildern. Namhafte Künstler brachten Schülern die Fauna nahe (112). G. Schmidt: Exportschlager Pferdegene. Warendorf wird seinem Ruf als „Stadt des Pferdes“ in bester Hinsicht gerecht (117). M. Vormberg: Die Vogelschutzwarte in Altenhundem. Freiherr von Berlepsch gründete die Station 1928/29 (122). F. Zander: „Klein aber fein“: Trabrennsport in Drensteinfurt. Einmal im Jahr strömen die Fans zum „Erlfeld“ (126). A. Hustert: Zum Greifen nah ... In der Adlerwarte in Berlebeck ist man nie allein unter Geiern (128). B. Michels: Landleben im Sauer- und Siegerland. Kinder hüteten das Vieh – und hatten keinen geregelten Unterricht (132). P. von Ketteler: Der schwarze Schwan und sein geliebtes Tretboot. Die beispiellose Geschichte einer tierischen Romanze (140). C.-H. Beune: Ammoniten und Saurierspuren. In Borgholzhausen wird die Erdgeschichte lebendig (145). H. D. Baroth: Grün-Weiß vor Königsblau. Der SV Sodingen hat die Fußballgeschichte des Ruhrgebiets mitgeschrieben (148). F. Lütkehaus: 100 Jahre Lippstädter Fußballgeschichte. Von zwei erbitterten Rivalen, Todsünden und einem Karl-Heinz Rummenigge (154). A. Wagner: Die Bärinnen sind los! Bergkamener Puck-Jägerinnen holten 2005 die Deutsche Meisterschaft (158). H. Peuckmann. „Fiffi“ Gerritzen, Preußens Ballartist. Rechtsaußen des „100.000-Mark-Sturms“ 80-jährig ver-

storben (162). P. Kracht: Mit einer Mumie fing alles an ... Das Gustav-Lübcke-Museum in Hamm (164). K. Kortmann: Kulturen begegnen sich. Das Museum „Forum der Völker“ in Werl setzt auf Dialog (170). P. Kracht: „DASA“ entführt in die Welt der Arbeit. Dortmunder Ausstellung schärft Blick für Gefahren (175). M. Quernheim: Glänzende Leidenschaft. Das Museum für Lackkunst in Münster (181). M. Wedeking: Von der Apotheke bis zum Zahnarzt. Spannende Medizingeschichte im Stadtmuseum Gütersloh (187). K.-H. Stoltefuß: Heinrich Krümmer – ein Bildungspionier in Estland. Vom westfälischen Bauern zum Adeligen am Zarenhof (193). H. Delkus: Ein westfälischer Pionier im Stahl- und Behälterbau. August Klönne baute mit Türmen und Gas, Brücken und Bier ein Weltunternehmen auf (197). P. Kracht: Der Mann mit der Pfeife ... Heinz-Georg Bergenthal erfüllt alten Speicher in Schmallenberg mit Kunst und Leben (201). H. Platte: „Heimat und Glaube geben mir Kraft“. Gräfin Strachwitz kam 1946 nach Ense (203). J. Kleinmanns: Ferdinand Wilhelm Brune, Fürstlich Lippischer Landbaumeister. Seine spätklassizistischen Bauten sind noch heute im Detmolder Stadtbild erkennbar (206). M. Kaub: Julia Hummer – Schauspielerin mit Leidenschaft zur Musik. Hagenerin heimst weiterhin beste Kritiken ein (214). B. Michels: Erna und die 12 Apostel. Eine 103-Jährige erinnert sich an ihre Schulzeit auf dem Laurentianum in Arnsberg (219). F. Haarmann: Dr. med. Friedrich Bering (1817-1888). Arzt, Christ, Revolutionär und Helfer der Armen (226). H.-D. Musch: „Mensch – geh“ immer erst zu Jentsch!“ Ein ungewöhnlicher Auktionator aus Gütersloh (233). H.-J. Krupka: Winterberg: Ganz oben in Westfalen. Die alte Hansestadt ist im Winter und Sommer ein beliebter Urlaubsort (237). K. Hockamp: Von allem etwas: Sprockhövel. Eine Stadt ganz am Rande Westfalens – zwischen Ruhrgebiet, Bergischem Land und Sauerland (242). R. Bage: „Dieser Saal ist wie eine Stradivari“. Bagno-Kulturkreis-Trio in Steinfurt blickt auf zehn erfolgreiche Jahre zurück (251). H. Delkus: Tanztees, Maries und Sir Erwin in Marl. Der Einzug der Beatmusik in die westfälische Provinz (255). H. Peuckmann: Eine große Liebe (259). K. Heinrichs: Mord-

Lust auf Schloss Melschede (267). H. Hensel: Nachts im Zoo (278).

Unser Kreis 2008 (21. Jg.). Jahrbuch für den Kreis Steinfurt. Jahresthema: Mit den Tieren. Hrsg.: Kreis Steinfurt und Kreisheimatbund Steinfurt. Red.: Heinz Hölscher, Willi Kamp, Heinz Thofern. 256 S., 10,00 €. Verlag: Kreis Steinfurt, Landrat-Schultz-Straße 1, 49545 Tecklenburg, Tel.: 05482/703452, E-Mail: post@kreis-steinfurt.de, ISBN 3-926619-79-1.



G. Benning: Klar-sicht in der Bilderflut (8). Th. Niemeyer: Eine Brücke zwischen Bürgern in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (11). Th. Weischer: Glück-siälg's Niejaohr!

(15). A. Janssen: Der Schöppingen Berg bei Horstmar als Baustoff-Lieferant (16). H. Queckenstedt: Aus Nordwalde auf den Bischofsstuhl. Zum Leben und Sterben Franziskus Demann (22). B. Rübartsch: Erbauung und Erholung im Skulpturenpark Lengerich (30). Kl. Offenberg: Den Bevergernschen Kreis gab es nur als Interimslösung (35). H. Zemella: Teggen Joahre Heimatvöein Li'e (37). H. Rinsche: Der Emsdettener Mühlenbach ist wieder naturnah mit der Ems verbunden (38). Th. Weischer: Et grust mi (40). K.-U. Kopton: Die evangelische Kirche Recke im Spiegel der Gemeinde-Geschichte (41). V. Innemann: Der Industriearchitekt P.J. Manz hat in Greven bedeutende Spuren hinterlassen (49). G. Benning: Die Wiederentdeckung der Stadtgeschichte. Führungen und Nachtwächtergang in Ibbenbüren (53). M. Dölling: Entstehung und Werdegang einer plattdeutschen Theatergruppe (55). H. Reckert: Omas Schürten (57). B. Gaux: Verantwortung (59). B. Gaux: Wunschkind (59). B. Gaux: Dasselbe und das Gleiche (59). B. Gaux: Da ist noch etwas (59). B. Gaux: Geschafft? (59). C. Ross/S. Kreyenschulte: Das Colonat Weßeling und die Neuenkirchener Stadtmauer (60). M. Rosenthal: Pastor August Siemsen und eine Erweckungsbewegung in Leeden (64). W. Kamp: Vüegelhuusballade (70). L. Kurz: Verlagerung einer Militärbesatzung von Rheine nach Warendorf anno 1761 (71). H. Schröder: Ehrenmale und Gedenkstätten in

Westerkappeln. Ein geschichtlicher Rückblick zum Volkstrauertag (76). B. Volkenhoff: Türen zum Unsichtbaren. Webteppiche – Gedichte – Musik (80). H.-J. Modlmayr: Pfingsten (80). H.-J. Modlmayr: die Sonne (81). H.-J. Modlmayr: Gestirn (81). H.-P. Hochhäuser/Kl. Offenberg: Das Forstamt Steinfurt ist Dienstleister für den Wald im Münsterland (82). N. Niehues/G. Schröder: Sechzig Jahre evangelische Gemeinde in Laer (86). Chr. Tepe: Hundert Jahre Freiwillige Feuerwehr Hopsten (94). K.-H. Stening: Heinrich Terfloth ist der einzige geistliche Ehrenbürger in Altenberge (98). F. Lüttmann: Drei Schatzungsregister aus der Sauerbecker Ortsgeschichte (100). H. Michaelis: Über die große Bedeutung kleiner Tiere im Kreislauf der Natur (104). H. Schmedt: Alles Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde (111). H. Reckert: Hahns (120). G. Reinermann: De Maikrabatz (120). G. Reinermann: Wildgaise (121). H. Schürmann: De Spree (121). A. Johann: Mit den Tieren und den Menschen im NaturZoo in Rheine (122). R. Herkenhoff: Grubenpferde im Buchholzer Steinkohlenbergbau (129). J. Brinker: Polizeihunde haben feine Näschen für nicht so feine Leute (135). O. Kimmel: Unheimliche Käuze, gefräßige Uhus. Artenschutz bei Steinkauz und Schleiereule (141). Cl. Cichosz: Sam, der Klassenhund hat viele Fans in der Raphael-Schule in Recke-Steinbeck (145). M. Meenen: Ein Herz für Weltmeister, den Nachwuchs und die Pferde (148). P. Schwartze: Artenschutz durch Vielfalt im Kreis Steinfurt (153). H. Schürmann: De Gaitling (157). A. Bielachowicz-Holtzmer: Sehnsucht nach Laer (158). A. Bielachowicz-Holtzmer: Küken (158). A. Bielachowicz-Holtzmer: Wie die Schwalben (158). A. Bielachowicz-Holtzmer: In schwarz (158). A. Bielachowicz-Holtzmer: Schwäne (159). H. Wilmer: Eine faszinierende Begegnung mit der Wunderwelt der Bienen (160). M. Petzel: Leben in Balance mit Pferden (166). H. Göcke: Ein Tag im Reitstall des St. Josefhauses in Wettringen (168). F. W. Spelsberg: Was hat der Mensch mit den Tieren gemacht? (171). R. Harbecke: De Zegenmelker (173). G. Bercks/G. Hilgemann: Ein kleines Haus in Burgsteinfurt mit stadtgeschichtlicher Bedeutung (174). P. Baumann: Carl Pröbsting, ein Grevener Mundartdichter (177). B. Gassmann: Die Stiftskammer an St. Cornelius und Cyprianus in Metelen (179). A. Scho: Die Invasion (184). A. Scho: Groß (184). A.

Scho: Warten im Winter (184). A. Scho: Auf den Menschen gekommen (184). A. Scho: Alte Kirche neuer Blick (184). H. Wermeyer: Marie Torhorst aus Ledde war die erste Ministerin in Deutschland (186). I. Tappe: Die alte Friseurstube von Lindermanns Heini in Langenhorst (190). D. Kestel: Die Entwicklung einer geologischen Sammlung am Comenius-Kolleg in Mettingen (192). H. Klein: Schwierige Zeiten für Arbeiterschaft und Bürgertum in Rheine. Anmerkungen zur Rede des Gymnasiallehrers Johannes Hoffmann im April 1920 (196). L. Robbe: Kartierung des Flechtenvorkommens in ausgewählten Arealen der Gemeinde Recke (202). P. Baumann: Huussiägen (209). R. Jenders: 9/11 (210). R. Jenders: Orangenmond (210). K. Seibert: Eule (211). K. Seibert: Fische (211). K. Seibert: Spatz (211). D. Hüge sive Huwe: Dr. Wilhelm Debbert aus Borghorst war ein Menschenfreund, der durch die Hölle ging (212). Th. M. Hartmann: Die verborgene Welt der Elfen, Feen und Kobolde (215). C. S. Offenberg: Viktor Lutze. Mitläufer oder aktiver Mittäter (219). Chr. Spannhoff: Überlegungen zur frühmittelalterlichen Siedlungsgeschichte am Beispiel Ladbergens (223). E. Roters-Ullrich: Eva Maaser. Kulturpreisträgerin 2006 (227). C. Spaning: Sunnendage (230). F. Kroll/W. Paetzke: Die St. Kalixtus Pfarrkirche Riesenbeck ist eine architektonische Besonderheit (231). Chr. Spannhoff: Zur Verleihung des Wanderpreises 2006 – „Hanna Schmedt, es ist gut für uns alle, dass es Dich gibt!“ (235). F. Vos: Der Militärflugplatz Hopsten-Dreierwalde. Vergangenheit und Zukunft (238). H. Diekel: Aobendgebäd (241). L. Ernschneider: Sage um den Kirchturmbau von Sankt Lamberti in Ochtrup (242). W. Kamp: De Kraniche treckt (244). R. Brahm: Literarischer Zirkel in Metelen um 1800 mit Familie Dankelmann und Pfarrer Wernekink (245). W. Rolfes: Zum Tode von Fritz Pölkling. Mit den Tieren auf Du und Du (251).

Heimatkalender des Kreises Soest 2008. Hrsg.: Kreis Soest, Red.: Dr. Peter Kracht, Handwerkstraße 3, 59427 Unna, Tel.: 02303-53503, 127 S., 9,20 €, ISBN 978-3-928295-43-7.

E. Irrgang: Zum Geleit (5). * Kalendarium (6). G. Schmidt: Singen im Chor liegt voll im Trend. 113 Chöre im Kreis Soest bilden eine klangreiche Kulturszene (30). E. H. Wulfert: Mit schwarzen und weißen Bohnen wurde über die Mitgliedschaft entschieden. Der



MGV Bad Sassendorf sorgt sich um Nachwuchs (34). Th. Teimann: „Oh happy day“. Gospel-Chor Welper trifft den richtigen Ton für Alt und Jung (36). U. Grun: Mahutny Boza – Ein Sauer-

länder Dorfchor wagt den Höhenflug... Der Gesangverein Kallenhardt überzeugte in Weißrussland (38). H. Köppelmann: „Wenn man mit dem Herzen singt, erreicht man die Menschen“. „Pro Musica“ hat Bach und die Beatles im Programm (41). Chr. Kirschbaum: Reichhaltiges Spektrum des Gesanges. Ein Streifzug durch die Chormusik im Ev. Kirchenkreis Soest (43). D. Meschede: Gesang fördert die soziale Integration. Seit 1994 besteht der Kinderchor der Ev. Kirchengemeinde Lippstadt (45). H. Köppelmann: Frizzante – prickelnd und bezaubernd. Frauen „in den besten Jahren“ sind von der Musik beseelt (47). D. Meschede: Ganz besondere „Schwalben“. Kinder- und Jugendchor aus Lipperode ist weit bekannt (49). U. Löer: Pater Bruns in Potsdam und Paradiese. Vom Soldatenseelsorger zum Beichtvater für die Nonnen (51). E. Liermann: Friedrich Christoph Müller – ein Universalgelehrter in Sassendorf. Gemeindepfarrer experimentierte sogar auf der Pastoratswiese (55). H.-J. Lütkehaus: „Mutter Courage“ für Klassik, Musiker und Haus Kupferhammer. „Berna“ Enste „schmeißt“ seit 46 Jahren in Warstein den Laden (59). H. J. Krämer: Der Schellenruf in Rüthen. „Pressesprecher“ informierte Jahrzehnte lang Land und Leute (61). H. Fröhlich: Ein Leben für das Akkordeon. Jörg Hoppe repariert Instrumente und hat sein Ziel erreicht (63). J. von Nathusius: Notizen zum Gut Oevinghausen. Alter Herrensitz am Ruhrufer wurde 1036 erstmals erwähnt (65). F. Haarmann: Das Wickeder Mahnmal für die Opfer der Möhnekatastrophe. Der „Gesellschaftliche Verein Eintracht Erlen“ entstand aus Streit um die Gleichbehandlung beim Trinken (68). H. Platte: Leben auf Eggeringhausen. Altes Rittergut in Mellrich hat eine bewegte Geschichte erlebt (71). M. Dietscheidt: 200 Jahre Freimaurerei in Soest (73). H. J. Peters: Im Dorf ist wieder mal Besuch... Kaufleute und andere Menschen sorgten in früheren Zeiten immer für eine kurze Unterbrechung im Alltagstrott (74).

W. von Rügen: Festung hinter roten Ziegelmauern. Seit 100 Jahren verbüßen Verurteilte in Werl ihre Strafen (77). W. Hecker: Branntweinbrennereien im Möhnetal. Bei Feierlichkeiten sollte keine Alkohol ausgeschenkt werden (82). U. Grun: Lob für die Geseker – Spott für die Hessen. Ein rätselhaftes Gedicht bei Pater Jadocus Mattenlodt (84). J. G. Pollmann: Pockenepidemie im Kreis Soest 1908. Schulunterricht wurde eingestellt, Märkte wurden verboten (86). W. Stichmann: Merkwürdiger Neubürger am Möhnesee. Eine Nilgans-Brut im Turm der St. Pankratiuskirche in Körbecke (90). St. Deiters: „8“ gibt Archäologen Rätsel auf. Einzigartige Grabanlage aus Ense-Bremen sorgt für Furore (92). P. Kracht: Lörmecke-Turm: Im Kreis ganz oben. Besonderer Aussichtspunkt an der „Waldroute“ – Neuer Wanderweg führt durch den Arnsberger Wald (96). A. Sedlack: Die Kulturregion Hellweg. Etliche Projekte locken Besucher in den Kreis Soest – und so mancher mysteriöse Mordfall muss aufgeklärt werden ... (99). Th. Felder: Das alte Geheimnis lüften. „Drüggelter Kapelle: Forscher- und Förderkreis Möhnesee e.V.“ hat sich als neuer Verein ehrgeizige Ziele gesetzt (104). K. Heinrichs: Die Lippstadt-Verschworung. Eine ganz und gar außergewöhnliche Geschichte ... (106). P. Pusch: Neue Heimatliteratur (112). * Um die Bundesrepublik Deutschland haben sich verdient gemacht. Verdienstornden vom 01. September 2006 bis 31. August 2007 (116). Th. Felder: „Schlüsselträger für gute Zukunft“. Landrat Riebinger nahm Abschied von der Kreisverwaltung (117). Th. Felder: Eva Irrgang ist die erste Frau an der Spitze der Kreisverwaltung. Wickederin setzte sich bei Stichwahl mit 60,1 Prozent durch (118). * Gedenken an die Toten (119). B. Pusch: Rückblick auf das Jahr vom 1. Juli 2006 bis zum 30. Juni 2007 (124).

Siegerländer Heimatkalender 2008. 83. Jg. Hrsg. vom Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V., Siegen. Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Alexander Wollschläger, Netphen. Verlag Vorländer, Obergraben 39, 57072 Siegen. 212 S. Text, 12 S. Anzeigen.

A. Wollschläger: Aussichtstürme aus Holz, Eisen und Stein (6). * Kalendarium (8). * Die geografische Lage von Siegen (34). * Zeit- und Festrechnung 2008 (36). * Den Toten ein ehrendes Gedenken (37). G. Müller-Zimmermann: Stationen der Erinnerung.

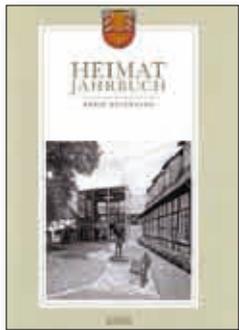


Ein Kreuzweg für St. Peter und Paul in Siegen (53). A. Vinet: Frühkohlararten auspflanzen. Garten- und Blumenpflege im Kreislauf des Jahres (56). * Waldkauz hat eine Zukunft.

Hohlbäume im Siegerland erhalten (62). * Zitronenfalter als „fliegende Seele“. Aus der Kältestarre in die Frühlingssonne (64). * Palmstöcke sollen Unheil fernhalten. Ein Bund aus Buchsbaum, Weiden oder Wacholder (66). * Chance zum Überleben. Die Kuhschelle als bedrohte Pflanze (70). * Unfallkreuze als neue Form der Trauer. Pionierarbeit der Volkskundlichen Kommission für Westfalen (72). * Gesungenes Muttertagsgeschenk ist selten. Die Mütter im westfälischen Lied (76). * Kleider machen Falter. Das Tagpfauenauge zieht die Blicke auf sich (77). K. J. Görg: Der Goldbrunnen in Obernau. Us d'm Booch va Gerhard Schrey: „Sejerländer Sage“ (80). H. Kronshage †: Schulalltag im 19. Jahrhundert. Aus der Geschichte der Obernauer Kapellenschule (81). * „Dem Wandermann gehört die Welt“. Auf „Schusters Rappen“ Landschaft und Natur genießen (86). N. Marx: Abseits aller städtischen Hektik. Überschaubare Ordnung im Dörfchen Eschenbach (87). H. Kronshage †: „Schwarzes Gold“ im Tal der Netphe. Blick in die Geschichte von Afholderbach (90). F. Lutz: Schulmeister aus Leidenschaft. Von der „Universität“ Nauhholz zum „Fegefeuer“ Dreisbach (95). K. J. Görg: De aal Schnus, en Sage us Dreisbe. Us d'm Book va Gerhard Schrey (103). * Kleinod der Burbacher Landschaft. Spaziergang im Naturschutzgebiet „Wetterbachtal“ (105). * Die Frauen von Keppel. Einblick in das klösterliche Leben um 1392 (107). * Gefährliche Volksweisheit. Sprichwort schützt nicht vor Blitz – Baum bietet keinen Schutz (110). * Vom Domherrn zum Regenten. Erinnerung an Graf Heinrich IV. von Sayn (112). * Die „Heckenmünze“ von Friedewald. Brandenburger „Zweitritteltaler“ im Schlosskeller geprägt (117). * Heiliger Berg des Sauerlandes. Wilzenberg lockt Pilger aus der ganzen Region (121). K. J. Görg: Vam Wäjer ob d'm Steinbachskopf. Alte Legende rund um den Silbersee (124). U. Lückel: Das „goldene halbe Jahrhundert“. Casimir Graf zu Sayn-Wittgenstein-Berle-

burg (125). B. Brandemann: Mission des gläubigen Kaufmanns. Walther Alfred Siebel als Fabrikant, Autor und Christ (134). G. Thiemann: Armut und drohendem Verfall getrotzt. Das Oberholzklauer Pfarrhaus wird 400 Jahre alt (137). H. G. Koch: „Häste den Dongesack gebejjelt?“ Eine kleine Sammlung bergmännischer Anekdoten (142). N. Stötzel: Die Grube „Victoria“ bei Littfeld. Ein Memorandum zur Stilllegung vor 80 Jahren (145). B. Steuber: Abendwanderung zum Kindelsberg. Littfelder Männerrunde als Bergsteiger unterwegs (154). K. J. Görg: Flammenmeer am Kindelsberg. D'r Onnergang va d'r Kingelsbrich-Burch (156). * Scheuer Vogel im Herbst. Knacken ist des Kernbeißers Lust (159). H.-M. Flender: Von Siegen nach Toronto ausgewandert. Tagebuch einer Atlantiküberquerung 1959 (162). * Im Herbst haben Wolken keinen Hirten. Wetterregeln im Oktober – Sprüche über Tiere und Pflanzen (170). T. Irgang: Kerzen im Advent. Eine weihnachtliche Betrachtung (172). * Kalter Winter in 2008. Wetter nach dem hundertjährigen Kalender (174). * Siegerländer Chronik vom 1. September 2006 bis 31. August 2007 (177).

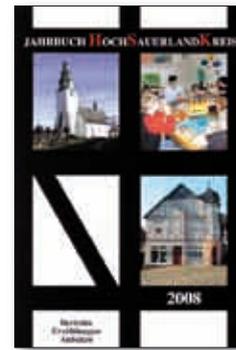
Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 2008. Hrg.: Kreis Gütersloh in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatverein Gütersloh. Red.: Friedrich Fischer. Gütersloh: Flöttmann Verlag, 2007. 176 S., 9,80 €. ISBN 978-3-87231-111-5.



Kalendarium (8). J. Ossenbrink: Sechs Jahrhunderte in Familienbesitz – der Amtsmeierhof zu Isselhorst (23). A. Bluhm-Weinhold: Frau Imeka sei Dank. Steinhagen feiert 750-jähriges Jubiläum (34). J. Sudhölter: Rheda und die Reichspogromnacht vor 70 Jahren (38). J. Focken: Das alte Empfangsgebäude in Avenwedde-Bahnhof wurde zum Haus für die Bürger (44). J. Kindler/W. A. Lewe: Lateinische Inschriften an den Fronten Rhedaer Altstadt Häuser (48). St. Grimm: Der Seminar-Gedenkstein in Gütersloh – ein Denkmal, das kaum einer mehr kennt (52). E. Möller: Im Gedenken an die Toten: Vom Kriegerdenkmal zum Ehrenmal und zum Mahnmal (56). M. Pokorra-Brockschmidt:

Der Heimatverein Rheda gilt seit 75 Jahren als ein treuer Zeuge der Vergangenheit (63). Chr. Amendt: Spannende Begegnungen mit Geschichte und Natur im Ravensberger Klassenzimmer (69). K. Elf: Rietberg ist gut gerüstet für einen Ansturm von Besuchern zur Landesgartenschau 2008 (74). I. Westerberkei: Die Boomerberge. Naturschutzgebiet im Winkel von Ems und Lutter (81). M. Mertens: „Eine überaß kostbare und schöne Capelle auff Romenische Arth“ (86). J. Zoller: Die Muhleisen-Orgel. Schönes Geschenk mit wunderschönem Klang (91). H. Heckemeier: St. Jacobus Mastholte begeht sein 350-jähriges Bestehen als Pfarrkirche (96). C.-H. Beune: Der Altar von Borgholzhausen und sein jüngerer Bruder in der Kirche von Stift Quernheim (99). A. Wiedenhaus: Über 200 Jahre Geschichte hält die Ziegelei Eusterbrock bis heute lebendig (105). H.-D. Musch: Seit 1990 wird im Katholischen Vereinshaus würziges Bier gebraucht (109). G. Potthoff: In Stukenbrock und Liemke lieferte der Ölbach Betriebswasser für 18 Werke (114). W. Beine: Die Ziegelei Beine – eine Langenberger Familiengeschichte (120). A. Huss: Vor 70 Jahren entstand zwischen Verl und Gütersloh die Reichsautobahn (124). R. Sautmann/R. Westheider: „Geburtsort Strang“. Zur Geschichte des Waldkrankenhauses Rothenfelde (129). G. Feicht: Die Handball-WM 2007 rückte das westfälische Halle voll ins Rampenlicht (134). Kl. Ellerbrock: „Wir für unsere Gemeinde“. Eine lebendige Bürgerstiftung in Herzebrock-Clarholz (139). S. Fürstin Bentheim: Blick in die Gästebücher von Haus Bosfeld und von Schloss Rheda (143). M. Bleisch: Apotheker und Pfarrer: Die Brüder Tritziensky. Beamtenöhne aus Rietberg (148). D. Henkenjohann: Ein Leben für die Kunst. Die Geschwister Sonja und Vincent Böckstiegel (152). E. Weber: Der Rietberger Grafen. Wappenbild war der goldene Adler auf rotem Schild (2) (157).

Jahrbuch Hochsauerlandkreis 2008. Hrg.: Der Landrat des Hochsauerlandkreises. Schriftleitung: Norbert Föckeler, Wolfgang Meier. Brilon: Podszun-Verlag, 2007. 159 S., 9,90 €. ISBN 978-3-86133-468-2. A. H. Hoffmann: Historische Gedanken zur Kirmesgesellschaft Hüsten. Die Wurzeln lagen im Landwirtschaftlichen Lokalverein (7). G. Brökel: Die Einführung der Brandversicherung in Brilon. Vom Brandbrief zur Feuersozietät (11). J.-G. Pollmann: Moos-



felde. Ein Blick in die Geschichte eines Arnsberger Stadtteils von 1185 bis 1972 (18). B. Michels: „Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen ...“ Die Geschichte der Gastarbeiter und einer portugiesischen Gastarbeiterfamilie (28). W. Janke: 100 Jahre Honsel. Ein Jahrhundert Kompetenz in Leichtmetall (47). J. Kohnenkamp: „Und plötzlich ist nichts mehr so, wie es einmal war ...“ Wie eine junge Försterfamilie aus dem Sorpetal den 18. Januar 2007 und die ersten Stunden und Tage nach dem Sturm „Kyrrill“ erlebte (49). W. Kuhne: „Wie die Zeit vergeht ...“ Jugend im Sauerland 1960/1963 (58). U. Jung: Meschede 1970: Pocken – Die Rückkehr der Seuche (70). A. Trippe: Wilhelm Hohoff 1848 – 1923. Der Medebacher Theologe und Nationalökonom (83). M. Kronauge: Hallenbergs langer Weg in die „Arbeitsgemeinschaft Historischer Ortskerne in Nordrhein-Westfalen“ (91). E. Richter: Die Friedländers. Eine bedeutende Judenfamilie im Sauerland (101). K. Schneider: „Wirtschaft, Wohlstand und Lebensqualität – aktive Zukunftsgestaltung für Südwestfalen“ (110). H. Sompelatzki: Auf den Spuren deutscher Exilliteratur. Eine Literaturfahrt der Christine-Koch-Gesellschaft nach Südfrankreich (115). D. Wurm: In Anerkennung ihrer Verdienste für die heimische Wirtschaft. Wirtschaftspreis des Hochsauerlandkreises für Edward und Ralf Kersting (119). W. Saure: 650 Jahre Stadt Neheim. Von der Ackerbürger- zur Industrie- und Einkaufsstadt (121). U. Vogelheim: Friedel Birker – Pfarrer, Gründer und Unternehmer. Die Geschichte des Martinshofes in Dorlar (126). K. Schmidt: „Die Freiheit Langscheid hat das Glück nicht, eine eigene Schule zu haben ...“ Aus der Festansprache vom 2. Juni 2007 zum Jubiläum „700 Jahre Freiheit Langscheid“ (131). D. Wurm: Im Kreis um den Kreis. Sonderausstellung im Sauerland-Museum zur Geschichte der Kreise im Hochsauerland (133). J. Jung: Der Sauerland-Bahntrassen-Radring. Eine Freizeitattraktion ersten Ranges (138). Cl. Müller: 1333 – die erste Erwähnung des Amtes Medebach (154). * Rückblick aus dem Kreisarchiv (157).

Termine

2. März 2008 · Recke

Lebendiges Museum in der Alten Ruthemühle.
Die Jugendgruppen vom Heimatverein Recke und Lette laden ein.

Rita Volkmer · Tel.: 02552 708-89563 (dienstl.)

18. – 20. April 2008 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

17. Mai 2008 · Bad Berleburg

Westfalentag mit der Mitgliederversammlung des
Westfälischen Heimatbundes

Dr. Edeltraud Klueting · Tel.: 0251 203810-12

17. Mai 2008 · Höxter

Heimatgebietstag Paderborner und Corveyer Land
Horst-D. Krus · Tel.: 05276 391 (priv.) oder
05271 965-6211 (dienstl.)

31. Mai 2008 · Lengerich

LNU-Exkursion zu den Kalkabgrabungen bei Lengerich
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

6. – 8. Juni 2008 · Vlotho

Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in Teil 1
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

14. – 15. Juni 2008 · Medebach-Düdinghausen

Naturschutzseminar Säume und Wegraine
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

20. – 22. Juni 2008 · Vlotho

Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in Teil 2
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

15. – 17. August 2008 · Vlotho

Schulung zum/zur Jugendgruppenleiter/in Teil 3
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

23. August 2008 · Münster

Heimatgebietstag Münsterland
Ruth Betz · Tel.: 02509 1637

29. – 31. August 2008 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

7. September 2008 · Münster

30jähriges Jubiläum mit der Eröffnung der
30. Niederdeutschen Tage Münster 2008
Ruth Betz · Tel.: 02509 1637

28. September 2008 · Ahaus-Alstätte

LNU-Exkursion mit dem Heimatverein Alstätte
ins Witte Venn
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

18. Oktober 2008 · Raesfeld

Naturschutzseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 203810-13

WESTFALENROSS, WESTFALENROSS ...

Anstecknadel
kostenlos

T-Shirt
8,00 €

Hissfahne quer
100 x 150 cm
26,00 €

Alle Preise zuzüglich Porto

Der Westfälische Heimatbund bietet Ihnen die schon bekannte Hissfahne mit dem steigenden Westfalenross zum Preis von 26,00 €. Zusätzlich gibt es T-Shirts mit einem kleinen Westfalenross (9 cm hoch) auf der linken Vorderseite und einem großen Westfalenross (30 cm hoch) auf der Rückseite zum Preis von 8 €. Den Pin und Aufkleber mit dem Westfalenross schenken wir Ihnen. Das Westfalenross steht als Symbol für die Einheit des westfälischen Landesteils. Bestellungen gehen an die Geschäftsstelle des Westfälischen Heimatbundes, Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster, Tel.: 0251/203810-0, Fax: 0251/20381029 oder E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

Heimatspflege

in Westfalen

Herausgeber:

Westfälischer Heimatbund

Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster

ISSN 0933-6346

Sparkassen-Finanzgruppe

154
Euro*
für sie

154
Euro*
für ihn

185
Euro*
für es

schwanger nicht schwanger

**Geschenkt: 493 Euro vom Staat
für Ihre Sparkassen-Altersvorsorge.**

Jetzt gleich sichern: SMS** mit Name und PLZ an 8899

Deka
Investmentfonds

PROVINZIAL



Der Staat macht Geschenke – greifen Sie zu! Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre individuelle Zulage: Ab 2008 gibt der Staat für Ihre Altersvorsorge bis zu 154 Euro (Kinder bis zu 185 Euro) pro Person und Jahr dazu. Fragen Sie jetzt Ihren Sparkassen-Finanzberater nach Voraussetzungen und genauer Prämienhöhe für Sie und Ihre Familie. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Höchstförderungsbetrag p.a. pro Erwachsener bzw. pro Kind ab 2008. Genaue Informationen über Voraussetzungen und Berechnung individueller Förderungsbeträge bei Ihrem Sparkassen-Finanzberater.**Für die SMS fallen die regulären Kosten Ihres Netzbetreibers an. Ihre Sparkasse ruft Sie unter der mit der SMS übermittelten Mobilnummer zurück.